



Wanderer

heute
Oberschlesien im Bild

Älteste nationale Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der obererschlesische Wanderer erscheint wochentags mittags. — Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatl. 2,50 RM. (voranzahlbar), einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. auschl. Bestellgeld, für Polnisch-Oberschlesien 4,50 Zloty. — Anzeigenpreise: die 13 gepaltene 22 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil nur einseitig = 75 mm breit 65 Pfg. Kleine Anzeigen, nur einseitig, der Millimeter 8 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Aufschläge für Blatthorizonten laut Tarif. Chiffregebühr auschl. Porto für Offertenzustellung 25 Pfg. Für richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Beilagengebühr: das Tausend RM. 12.—, Teilaufgabe das Tausend RM. 15.—, zuzüglich Postgebühr. Höchstgewicht 25 gr fertig gefalzt. Zahlungsbedingungen laut Tarif 3, Rabattsattel B. — Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Nachschick oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Im Falle eines Konkursverfahrens entfällt jeder Anspruch auf Nachschick.

Postfach-Konto: Breslau Nr. 1382. — Telegramme: Wanderer Gleiwitz. — Gerichtsstand Gleiwitz.

Einigung über die Saar-Abstimmung?

Bestimmte Formulierungen bei den Genfer Vorbereitungen festgelegt

dnb. Genf, 1. Juni. In später Nachtstunde des Donnerstag wurden nach mehrstündigen Verhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands, Italiens und Frankreichs Formulierungen für die Lösung der Abstimmungsfrage im Saargebiet festgelegt, die den Regierungen Deutschlands und Frankreichs zur Beschlußfassung übermittelt worden sind. Man erwartet eine Entscheidung bis Freitag Mittag.

Vor dem Ende der Abrüstungskonferenz?

Pessimistische Auffassung der Lage in London

dnb. London, 1. Juni. Die Meldungen der englischen Morgenblätter aus Genf sind in pessimistischem Ton gehalten; sie bezeichnen es als fast unvermeidlich, daß der heutige Tag das Ende der Abrüstungskonferenz bringen werde. An diesen Erwartungen ändern auch nichts die Nachrichten von den „tapferen Bemühungen“ der kleineren Mächte, die die Denkschrift vom 14. April verfaßt haben, also Spanien, die Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Daß man auch in Kreisen der britischen Delegation in Genf sehr stark damit rechnet, daß ein Scheitern der Konferenz schwerlich vermieden werden könne, geht aus der gestrigen Genfer Rundfunkansprache des Lord-Siegelbewahrsers Eden hervor. Besonderes Aufsehen erregt natürlich der Umstand, daß der bisher immer optimistische Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson ähnliche Äußerungen getan hat.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt in seinem Bericht, es herrsche eine Art Verzweiflung. Allerdings verlautet in Genf, daß die sogenannten neutralen Mächte heute ein Abkommen vorschlagen würden, das in Einklang mit ihrer Erklärung vom 14. April stehe. Die Vereinigten Staaten von Amerika und die Sowjetunion würden diesen Vorschlag unterstützen. Die Rede Barthous vom Mittwoch habe in Genf Überraschung und Feindseligkeit verschiedener Stämme erregt. In britischen Kreisen sei bekannt, daß die gegen den britischen Staatssekretär des Äußeren gerichteten persönlichen Bemerkungen keine Antwort finden würden. Andererseits seien die beiden Staatsmänner aber gestern nicht zusammen getroffen.

„Am Totenbett der Abrüstungskonferenz“

Italienische Stimmen zur Barthou-Rede

dnb. Mailand, 1. Juni. Die italienische Presse gibt die Rede Barthous vor der Abrüstungskonferenz in breiten Auszügen wieder. Das Urteil geht übereinstimmend dahin, daß namentlich das Schicksal der Konferenz endgültig besiegelt sei.

Die „Stampa“ schreibt, daß die Rede des französischen Ministers das Verdienst habe, die Atmosphäre wesentlich geklärt zu haben, denn nach dieser Rede könne niemand mehr sich irgend einer Illusion über das weitere Schicksal der Konferenz hingeben, nämlich unversüßliche Liquidierung, um die Verhandlungen zu dem einzigen Ziel hinzuleiten, das nach der Feststellung der Unmöglichkeit einer Herabsetzung der Rüstungen überhaupt noch Bedeutung hat, d. h. zum Abkommen zwischen den Großmächten im Sinne der von Mussolini entwickelten Rede. An anderer Stelle bringt die „Stampa“ ausführliche Meldungen über die neuen französischen Rüstungen und Manöver. Diese feierhafte Kriegsvorbereitung, schreibt das Blatt, steht im schreiendem Kontrast zu der angeblichen „Briand-Einstellung“ Frankreichs in Genf.

„Popolo d'Italia“ überschreibt seinen Genfer Bericht „Am Totenbett der Abrüstungskonferenz“. Nur die italienischen Vorschläge, meint das Blatt, denen sich Barthou zu nähern scheint, gestatten noch Aussicht.

Auch die Pariser Presse verliert ihren Optimismus

dnb. Paris, 1. Juni. Die Nachrichten der Pariser Sonderberichterstatter aus Genf lauten Freitag Morgen wieder weniger optimistisch. Die Blätter weisen auf die in vielen Genfer Kreisen bestehende Tendenz hin, die Abrüstungskonferenz abbrechen, da angeblich keinerlei Aussicht vorhanden sei, die scharfen Gegensätze zwischen der englischen und der französischen Auffassung auszugleichen. Man unterstreicht die verschiedenen Unterredungen, die der französische Außenminister im Laufe des Donnerstag mit den Vertretern der einzelnen Regierungen gehabt hat und die alle den Zweck hatten, sie für die französische These zu gewinnen.

Selbst Henderson rechnet mit dem Abbruch

dnb. London, 1. Juni. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat am Donnerstagabend einem Reutersvertreter folgende Erklärung abgegeben: „Die Lage ist in den 2½ Jahren seit Beginn der Abrüstungskonferenz nicht kritischer gewesen als jetzt. Sie wird hoffnungslos werden, wenn nicht eine schnelle Veränderung eintritt. Die Lage ist dergestalt, daß die Delegationen äußerst zurückhaltend sind, ihre Stellung darzulegen, und die Besprechungen werden möglicherweise in der nächsten Sitzung des Hauptausschusses zu Ende gehen.“

Pessimismus auf der ganzen Linie

Eine Rundfunkrede Edens aus Genf

dnb. London, 1. Juni. Eden hielt Donnerstagabend von Genf aus eine Rundfunkrede, in der er sagte, die Hoffnungen auf eine erfolgreiche Beendigung der Abrüstungskonferenz, die bereits vorher schwach gewesen seien, seien nach Schluß der Sitzung am Mittwochabend (Anmerkung der Schriftleitung: Gemeint ist natürlich nach der Rede Barthous) noch geringer geworden. In den 18 Monaten, in denen er, Eden, an der Konferenz teilgenommen habe, seien viele Wechselfälle und einige kritische Augenblicke zu verzeichnen gewesen, aber niemals seit Beginn der Konferenz seien die Aussichten so schwarz gewesen wie jetzt. Eden fügte hinzu, er habe eine düstere Schilderung der Aussichten gegeben, aber es sei ihm nichts anderes übrig geblieben,

wenn er offen sprechen wollte. Man müsse die tatsächliche Lage ins Auge fassen, und diese sei so, daß ein allgemeines Abkommen im gegenwärtigen Augenblick ganz unmöglich sei, wenn weder Frankreich noch Deutschland (!) ihre letzten Erklärungen abänderten. Wenn sich in den nächsten Tagen eine Gelegenheit bieten sollte, die Schwierigkeiten zu überwinden, werde sie von der britischen Delegation mit Eifer ausgenutzt werden.

werden. Aufschläge für Blatthorizonten laut Tarif. Chiffregebühr auschl. Porto für Offertenzustellung 25 Pfg. Für richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Beilagengebühr: das Tausend RM. 12.—, Teilaufgabe das Tausend RM. 15.—, zuzüglich Postgebühr. Höchstgewicht 25 gr fertig gefalzt. Zahlungsbedingungen laut Tarif 3, Rabattsattel B. — Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Nachschick oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Im Falle eines Konkursverfahrens entfällt jeder Anspruch auf Nachschick.

Postfach-Konto: Breslau Nr. 1382. — Telegramme: Wanderer Gleiwitz. — Gerichtsstand Gleiwitz.

Umtseinführung der Landeshandwerksführer

Der Reichswirtschaftsminister beim Handwerk

dnb. Berlin, 1. Juni. In der Abteilung Handwerk der Ausstellung Deutsches Volk — Deutsche Arbeit nahm am Donnerstag nachmittag der Reichshandwerksführer W. G. Schmitt in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Schmitt die Umtseinführung der 13 Landeshandwerksführer und dreier Stellvertreter vor. Reichswirtschaftsminister Schmitt erinnerte daran, daß das Dritte Reich, wie der Führer oft genug ausgeführt habe, es als eine der wichtigsten Aufgaben ansehe, dem Mittelstand, dem privaten Unternehmer, der seine eigene Existenz aufbaue, dem Bauer, dem Handwerker und dem Kaufmann, der der wichtigste Pionier im Staate sei, zu helfen. Er erwarte vom Handwerk, daß es nicht verlange, daß zum Schaden des Ganzen andere Institutionen aus dem Gefüge gerissen würden. Wir alle mühten uns in die Gesamtinteressen einzufügen. Er glaube aber jagen zu dürfen, daß durch die von der Regierung getroffenen Maßnahmen dem Handwerk geholfen sei. Allerdings könne man nicht verlangen, daß in einem einzigen Jahre all die Fehler, die früher begangen worden seien, nun beseitigt

würden. Auch hier müsse die Aufwärtsentwicklung allmählich kommen.

Der Reichshandwerksführer wies bei der feierlichen Umtseinführung darauf hin, daß von den 13 Landeshandwerksführern allein 9 eine Mitgliedsnummer unter 100 000 besäßen. Es handele sich also um alte und bewährte Mitarbeiter, die nun die schwere Arbeit in den Landesverbänden zu leisten hätten und das lebendige Bindeglied zwischen der Reichsführung und dem Lande sein sollten. Es gälte, das Handwerk nunmehr einer neuen Blüte entgegenzuführen. Nach der Verpflichtung durch Handschlag durch den Reichshandwerksführer gab Reichswirtschaftsminister Schmitt den Landeshandwerksführern folgende Geleitsätze mit auf den Weg:

1. Haltet Kameradschaft untereinander und mit dem ganzen Volk.
2. Nur die Tat ist wirkliche Arbeit, und nicht das Reden bringt uns vorwärts.
3. Jeder stelle an sich selbst die größten Anforderungen.

wenn er offen sprechen wollte. Man müsse die tatsächliche Lage ins Auge fassen, und diese sei so, daß ein allgemeines Abkommen im gegenwärtigen Augenblick ganz unmöglich sei, wenn weder Frankreich noch Deutschland (!) ihre letzten Erklärungen abänderten. Wenn sich in den nächsten Tagen eine Gelegenheit bieten sollte, die Schwierigkeiten zu überwinden, werde sie von der britischen Delegation mit Eifer ausgenutzt werden.

Der Zempis erklärt: „Weitere Verhandlungen sind möglich“

dnb. Paris, 1. Juni. Das Redebüro Simon-Barthou, das den Widerspruch zwischen der englischen und der französischen Abrüstungspolitik klar hervortreten lassen, wird auch von der Pariser Abendpresse weiter besprochen. Von besonderem Interesse ist die Auffassung des „Zempis“. Das Blatt sagt, daß Barthou in Genf Wahrheiten ausgesprochen habe, die längst hätten gesagt werden müssen. Ueber die weiteren Aussichten in Genf unterstreicht das Blatt, daß die Ausführungen Barthous keine Tür verschlossen hätten. Die Verhandlungen über die Frage der Abrüstung im Rahmen der organisierten Sicherheit seien weiter möglich. Außerdem gibt sich das Blatt Mühe, ausdrücklich zu betonen, daß Barthou keine Anklagerede gegen Deutschland gehalten habe.

Sola Schröder hat Pech

Sie muß ihren Schlesien-Segelflug aufgeben

dnb. Breslau, 1. Juni. Das Sportflugzeug „Saarland“, in dessen Schleppe die Fliegerin Sola Schröder mit ihrem Segelflugzeug „Sudeteland“ ihren Schlesien- und Deutschlandflug durchführen wollte, stieg bald nach der Notlandung am Mittwoch wieder auf, um ein neues Schleppteil herbeizuschaffen. Die Maschine wurde aber bald nach dem Start von schweren Seitenböen erfaßt, gegen einen Baum gedrückt, und schlug auf die Erde. Der Schwanz mit der Steuerung wurde abgebrochen, das Fahrgerüst abtrassiert und der linke Flügel eingedrückt. Sola Schröder entschloß sich darauf, den Flug einstweilen aufzugeben.

Papst Pius XI. 77 Jahre alt

dnb. Rom, 1. Juni. Am Donnerstag beging Papst Pius XI. in bestem gesundheitlichen Befinden seinen 77. Geburtstag. Der Papst, mit dem bürgerlichen Namen Achille Ratti, wurde am 31. Mai 1857 in Desio (Diözese Mailand) geboren und war viele Jahre Bibliothekar der berühmten Mailänder Bibliothek Ambrosiana und vor seinem Pontifikat 15 Jahre lang Apostolischer Nuntius in Warschau. Da der Papst als persönliches Fest nur den Tag seiner Thronbesteigung, den 22. Februar, begeht, so fand außer dem Empfang der Kardinäle und der römischen Prälaten keinerlei Veranstaltung zu seinem Geburtstag statt.

Die Berliner Fronleichnamsprozession

dnb. Berlin, 1. Juni. Die Berliner Katholiken feierten gestern das Fronleichnamsfest in dem üblichen Rahmen. Die Feier begann um 7,30 Uhr mit einem von Bischof Dr. Barez unter Thronassistenten des päpstlichen Nuntius Orsiano gehaltenen feierlichen Hochamt in der Hedwigskathedrale. Gleichzeitige wurde auf dem Kaiser Franz-Joseph-Platz eine stille Messe gelesen. An der Feier nahmen u. a. geschlossene Abteilungen der Schutzpolizei und der Reichswehr teil. Gegen 8,45 Uhr begann die Prozession mit dem Auszug aus der Kathedrale. An der Spitze des Ehrengeleits schritten der päpstliche Nuntius, Bischof von Babel, Reichsminister von Eickelmann, Generalleutnant Dollmann und Vizeadmiral von Freiberg.

Heute Fortsetzung der Abrüstungs-Debatte

dnb. Genf, 1. Juni. Vom Präsidenten der Abrüstungskonferenz wurde am Mittwochabend mitgeteilt, daß eine Anzahl Delegationen ihn nebenbei, ihnen etwas Zeit zur Prüfung der gegenwärtigen Lage zu geben, und daß er infolgedessen beschloßen habe, daß der Hauptausschuß erst wieder am Freitag nachmittag zusammentreten soll.

Scharfe Gegenfüße in Genf

Simon für den abgeänderten Macdonald-Plan — Barthou läßt keine Verständigungs-Bereitschaft erkennen

Große Rede Sir John Simons auf der Mittwochssitzung

Genf, 1. Juni. In der Mittwochssitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz betonte der englische Außenminister Sir John Simon zunächst den Ernst der Lage, in welcher sich nicht nur die Abrüstungskonferenz, sondern das ganze System der Zusammenarbeit, das seit dem Kriege die Grundlage der internationalen Politik gewesen sei und mit dem die Aussichten auf einen dauerhaften Frieden in der Welt so eng verbunden seien, befänden. Es komme nun darauf an, genau festzustellen, wo die Konferenz wirklich stehe, um sich über die wesentlichen und entscheidenden Tatsachen klar zu werden. Als wichtigste Tatsachen der Verhandlungen der letzten sechs Monate bezeichnete Simon erstens das englische Memorandum vom 29. Januar, zweitens die Besuche Edens in Paris, Berlin und Rom, drittens die schriftliche Abweisung der deutschen Regierung, die England im Hinblick auf jene Veränderungen im englischen Memorandum erbat, die Deutschland bereit war anzunehmen und welche das Zugeständnis an die schwergeprüften Staaten enthielt, daß es in den ersten fünf Jahren einer auf zehn Jahre abgeschlossenen Konvention keine Abrüstung geben sollte, viertens die Anstrengungen, die England gemacht habe, um festzustellen, ob diese Vereinfachung von Vorschlägen zur Grundlage einer Verständigung gemacht werden könne.

Zu Norman Davis gewandt dankte der britische Außenminister den Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten für das, was er gestern über die Bedeutung der englischen Bemühungen gesagt habe. Aber alle diese Bemühungen hätten keine neue Grundlage für eine Verständigung gegeben, und der Präsident der Konferenz habe gestern ja betont, daß im Hinblick auf die Meinung, die in dem französischen Memorandum vom 17. April ausgedrückt sei, man heute den Eindruck habe, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mächten schwerlich weitergeführt werden könnten.

Bei dieser Lage, sagte Sir John Simon weiter, müssen wir hier im Hauptausschuß der wirklichen Lage ins Gesicht sehen. Wir müssen das tun ohne Vorurteile und ohne Selbstgerechtigkeit, denn die Lage ist viel zu ernst, um einen derartigen Geisteszustand erträglich zu machen.

Der britische Außenminister beschäftigte sich dann nochmals mit den diplomatischen Verhandlungen der letzten Monate. Man habe zu ihnen greifen müssen, da Deutschland von Genf abgewandt gewesen sei und man eine Methode habe finden müssen, um mit ihm in Fühlung zu bleiben, immer in der Hoffnung, Deutschland zurückzubringen. „Wir haben“, so fuhr Sir John Simon fort, „die einfache und klare Tatsache ins Auge zu fassen, daß eine internationale Verständigung über Abrüstungen notwendigerweise unter anderen Dingen in sich schließt, daß Deutschland daran teil hat. Ich erinnere aber den Hauptausschuß daran, daß das französische Memorandum vom 19. März sich aus einem früheren englischen Memorandum den Satz zu eigen machte, daß

„eine Verständigung des Standpunktes Frankreichs und Deutschlands die wichtigste Voraussetzung für eine allgemeine Verständigung ist“

und die französische Regierung schloß sich ausdrücklich dieser Meinung an. Welcher Art sind die hauptsächlichsten Gegensätze zwischen beiden Ländern, wie sie aus den Dokumenten hervorgehen?

In ihrer Aufzeichnung vom 16. April hat die deutsche Regierung die Wiederbewaffnung klargelegt, die sie in der vorgeschlagenen Konvention wünscht, während sie gleichzeitig erklärte, daß sie der Verhinderung der Abrüstungsverminderung der anderen Mächte bis nach Beendigung des fünften Jahres der zehnjährigen Konvention zustimme. Wenn deshalb — hier hob Sir John Simon seine Stimme — eine internationale Verständigung erreicht werden soll, so muß entweder diese Forderung abgeändert oder sie erfüllt werden. Man mag der Meinung sein, daß Deutschlands Rückzug von der Konferenz ungerechtfertigt war und daß Deutschlands Haltung in der Abrüstungsfrage seit dieser Zeit die Lage noch weiter erschwert hat. Aber all das ändert nichts an der Art unserer Entschlüsse. Wenn wir wirklich wünschen, in der Abrüstungskonferenz Arbeit zu leisten, so ist es wesentlich, daß diese Lage klar erkannt wird und daß diejenigen, die es vor allem angeht, auch Stellung dazu nehmen.

Deutschland fordert, daß die Konvention, wenn sie den allgemeinen Prinzipien folgt, die schon durch den Hauptausschuß gebilligt worden sind, einen deutschen Abrüstungsstand billige, der höher ist als jener, der in den Friedensverträgen festgelegt ist und in dem Maße, wie es in dem Dokument vom 16. April angedeutet wird. Die Frage ist nun die: Ist das die mögliche Grundlage für eine internationale Verständigung?

Auf der anderen Seite scheint aus dem Dokument hervorzugehen, daß Frankreich sich an die Grenzen zu halten wünscht, die bei der Tagung des Präsidiums am 14. Oktober letzten Jahres festgelegt worden sind, mit den Veränderungen, die in dem französischen Memorandum vom 1. Januar enthalten sind. Die Vorschläge vom Oktober sehen eine Grundlage vor, die Deutschland keine sofortige Wiederbewaffnung gewährt haben würde mit Ausnahme einer quantitativen Vermehrung der Waffen im Verhältnis zu der allmählichen Umformung der Reichswehr. Deutschland hat diesen Vorschlag zurückgewiesen, und der Gegensatz zwischen diesem Vorschlag und den formulierten Forderungen Deutschlands vom 16. April ist ganz deutlich.

Wir müssen deshalb im Hinblick auf die Vorschläge vom letzten Oktober dieselbe Frage stellen: Sind diese Vorschläge in der heutigen Lage eine mögliche Basis für ein internationales Abkommen? Ich habe diese grundsätzliche Frage ganz offen vor Sie hingestellt, weil es keinen Zweck hat, daran vorbeizugehen. Die einzige Sache, auf die es jetzt ankommt, ist eine Verständigung, die einzige Sache, die zählt, ist herauszufinden, ob man irgendwie eine Brücke bauen kann zwischen den verschiedenen Standpunkten. Die englische Regierung hat als Brückenbauer ihr Bestes getan. Nun

Ende dieser Generaldebatte werden wir voraussichtlich klarer sehen, wo die Fundamente für eine derartige Brücke gelegt werden müssen, wenn der Graben überbrückt werden soll. Wir sehen heute schon, wie unerhört schwerwiegend die Folgen sein müssen, wenn nach all diesen Anstrengungen und endlosen Debatten keine Brücke gebaut werden kann.

Sir John Simon betonte dann, daß nach der Meinung der englischen Regierung der Macdonald-Plan immer noch als die beste Lösung erscheine. Da sich seine Regierung darüber klar geworden sei, welche Folgen ein Fehlschlag haben müsse, habe sie auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen und Sondierungen den Plan soweit abgeändert, als das vorteilhaft erschien, um so eine Basis für eine Verständigung zu schaffen. Die starke Annäherung zwischen dem britischen Memorandum und der hier erwähnten deutschen Erklärung zeige, daß die Gegensätze verringert worden seien. In der Tat, so fuhr Sir John Simon fort, wenn es der Konferenz nicht möglich sein sollte, sich auf Vorschläge zu einigen, die ähnlich lauten, wie sie in dem britischen Memorandum enthalten sind oder auf etwas ihnen sehr Ähnliches, dann glaube ich nicht, daß eine Abrüstungskonvention überhaupt verwirklicht werden kann.

Ich möchte sagen, daß die von mir aufgestellten Grundsätze, die sowohl in dem englischen Memorandum als auch in dem Memorandum der neutralen Länder niedergelegt sind, für die Konferenz als Ganzes allgemein annehmbar seien. Ist dies der Fall, so würden sie eine klare Arbeitsgrundlage bilden, und wir könnten überlegen, welche Veränderungen oder Zusätze geboten oder möglich sind. Wenn sie aber nicht annehmbar sind, welche andere Grundlage ist dann vorhanden? Ich muß gestehen, daß ich keine sehe, die irgendeine Möglichkeit bietet, zu einer allgemein angenommenen Konvention zu führen. Die Zeit ist lange vorbei, in der wir uns in der Hoffnung wiegen konnten, daß wir ein Abkommen durch den frommen Wunsch unserer dahinzulebenden Wünsche fördern. Während wir reden, steht die Welt nicht still. Die britische Regierung ist entschlossen, ihre ganze Kraft und ihren ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß ein allgemeines internationales Abkommen über die Abrüstungen

zustandekommt, wenn ein solches Abkommen unter den bestehenden Umständen irgendwie herbeigeführt werden kann.

Wenn wir also weiterhin an jedem neuen Bemühen mitarbeiten, das wirklich Aussicht bietet, so gibt es etwas, was wir nicht tun werden und was, wie wir glauben, keine der hier vertretenen Regierungen tun möchte:

Wir werden uns nicht hergeben zu der endlosen Fortsetzung verfruchteter und zielloser Erörterungen, die nur durch die sanguinische Hoffnung gerechtfertigt wäre, daß trotz allem noch irgendeine Art Lösung ausfindig wird. Wir sind überzeugt, daß ein derartiges Verfahren dem Völkerverbund und dem ganzen Begriff wirksamer internationaler Aktionen großen und zunehmenden Schaden zufügen würde. Der Völkerverbundsgedanke hat schon schwer gelitten durch die Veranstaltung totgeborener Konferenzen, und das notwendige Werk des Völkerverbundes kann jetzt und in Zukunft nur getan werden, wenn die Staaten und die Völker der Welt davon überzeugt sind, daß die riesige Arbeit in einem praktischen Geiste geführt werde. Außerdem würden wir, wenn die Abrüstungskonferenz nur zu Zwecken der Diskussion am Leben erhalten würde, uns den Weg zu allen neuen Anstrengungen verschließen, die etwa notwendig werden sollten.

Denn wenn die Konferenz keinen wirklichen Schritt vorwärts machen kann, so ändern sich die Bedingungen in der Welt nichtsfesthaltender. Europa hat mit neuen Gefahren zu rechnen und die Regierungen können von einer Behandlung nicht durch das hohe Argument abgehalten werden, daß in Genf noch eine Konferenz tagt.

Am Schluß seiner Rede regte Simon an, auf jeden Fall einige Punkte, die dazu reifen, in die Form eines Abkommens zu bringen, nämlich erstens den chemischen Krieg, zweitens die Offenlegung der Rüstungsausgaben, drittens die Einsetzung einer ständigen Abrüstungskommission.

Sir John Simon begrüßte ferner den gestrigen Vorschlag von Norman Davis hinsichtlich der Herstell-

ung und des Handels mit Waffen und Munition. Er regte in diesem Zusammenhang an, daß zunächst die Konvention von 1925 sofort ratifiziert und in Kraft gesetzt werde.

Barthou spricht

Genf, 1. Juni. Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz sprach nach Sir John Simon der französische Außenminister Barthou, der sich in freier Rede zunächst mit seinem Vorgesetzten auseinandersetzte, dann die Haltung Deutschlands kritisierte und schließlich den gestrigen Ausführungen Litwinows über die Sicherheit zustimmte. Barthou begann mit einem Befernis des Völkerverbundes, mit einer lobenden Bezugnahme auf seinen großen Vorgänger Briand und mit der Betonung der Kontinuität der französischen Politik. Er erklärte, die Zeit der halben Anstrengungen, der Gefälligkeiten und Velleitigkeiten sei vorüber. Henderson habe gestern von der Notwendigkeit der Einschränkung des Wettrüstens in der Luft gesprochen. Vielleicht gäbe es Regierungen, die wegen eines Luftangriffes besonders besorgt seien, aber der Luftkrieg sei nicht der einzige, der die französische Regierung beschäftige. Es gäbe Länder, die zu Lande und in der Luft und auf der See bedroht seien und gegen diese drei Gefahren müsse die Konferenz Vorkehrungen treffen.

Immer der Disposition der gestrigen Rede Hendersons folgend, kam Barthou sodann auf die Frage des Waffenhandels zu sprechen. Er erklärte, Frankreich habe die Konvention von 1925 ratifiziert und wende sie an. Als England am 13. August 1933 antrage, daß den durch die Verträge entwaften Ländern kein für militärische Zwecke geeignetes Material geliefert werden solle, habe Frankreich dem zugestimmt. Barthou stützte ausführlich die Erklärung Simons vom 14. Oktober 1933, indem er betonte, daß man vom 14. Oktober ausgehen müsse, um die Lage zu verstehen. Damals habe Simon von der unruhigen Lage in Europa gesprochen. Sei es heute, am 30. Mai 1934, nicht noch mehr als damals? Simon habe ferner mit Recht gesagt, daß keine sofortige Aufrüstung der abgerüsteten Länder stattfinden dürfe. Deutschland habe das damalige Programm abgelehnt, und weil Deutschland ablehne, wolle Simon eine andere Lösung suchen. Deutschland sei durch seine Abwesenheit amwesend. Die französische Note vom 17. April habe die Tür für Verhandlungen nicht zugeschlagen, aber in dem Augenblick, als Frankreich mit England über Ausführungsgarantien verhandelte, sei das deutsche Budget mit seiner starken Erhöhung der zugegebenen Rüstungsziffern — um von den anderen gar nicht zu reden — erschienen. Barthou berückte hier, die ganze Schuld auf Deutschland abzuwälzen, daß — wie er erklärte — brüsk und brutal die Konferenz verlassen habe, aufrüste und jetzt der Konferenz seinen Willen aufzwingen wolle. Innerhalb Deutschlands, dem Lande, dem auch er seine Bewunderung nicht versage, habe der preussische Geist die Oberhand gewonnen und wolle auch Frankreich kommandieren. Barthou stellte weiter die Frage: Wer bedroht Deutschland? Frankreich habe durch die Verträge das erhalten, worauf es Anspruch hatte, und bei den jetzigen Saarverhandlungen gehe es in verächtlichem Geiste vor. Sein Plan zur Begrenzung aller Rüstungen sei das Memorandum vom 1. Januar 1934.

Zur Sicherheitsfrage übergehend, erklärte Barthou, das Problem der Sicherheit sei nicht gelöst, sondern nur aufgeworfen. In der gestrigen Rede Litwinows seien Stellen, denen er nicht ohne Weiteres zustimmen könne, aber der Sicherheitsgedanke durchdringe die ganze Rede. Man brauche nicht sehr weit in der Organisierung der Sicherheit zu gehen, wenn man weitergehe als Sir John Simon. Seit der Rede Litwinows habe die Idee der Sicherheit aber Fortschritte gemacht.

Eine bezeichnende Korrektur

Genf, 1. Juni. Barthou hat seine Rede vor dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz nach wenigen Stichworten, die er in der Hand hielt, frei gehalten. In der sehr viel später verteilten schriftlichen Fassung der Rede sind einige Änderungen der Ausdruckweise enthalten, auch ist die Rede an einer wichtigen Stelle im schriftlichen Wortlaut geändert worden. Barthou hat in seiner Rede mit lauter und leidenschaftlicher Betonung gesagt, daß „Preußen Deutschland zu beherrschen suche“ und hat im Zusammenhang damit das Wort *Wettrüsten* zitiert: „daß der Krieg die nationale Industrie Preußens sei“. Diese Sätze fehlen in der schriftlichen Fassung der Rede vollständig. An der betreffenden Stelle im schriftlichen Wortlaut der Rede ist eine wichtige Stelle sichtbar. Statt mit der Beschreibung Preußens schließt Barthou hier mit den Worten: Wer bedroht Deutschland? Frankreich sicherlich nicht, meine Herren.

Eine unüberbrückbare Kluft?

Keine englische Antwort auf die Ausfälle Barthous

Englische Pressestimmen

Genf, London, 1. Juni. Der Berichterstatter der „Times“ in Genf sagt in einem Bericht: Die Reden Simons und Barthous zeigten eine Kluft zwischen den französischen und dem britischen Standpunkt hinsichtlich der Hauptpunkte der Abrüstungsfrage, die so tief ist, daß die Zuhörer nicht imstande waren, eine Grundlage für ein Kompromiß zu entdecken. Barthou lehnte tatsächlich jedes Kompromiß ab und legte sich darauf fest, daß die französische Regierung niemals einem Abkommen zustimmen werde, das eine sofortige Aufrüstung Deutschlands oder eine Legalisierung der Aufrüstung bedeuten würde. Simons Rede war eine maßvolle Wiederholung der britischen Beweisgründe.

Barthous Rede war in der Hauptsache eine Zurechtweisung Simons, der mit unerschütterlichem Humor antwortete.

Sie brachte nur einen neuen Punkt, die Antwort auf die britische Mitteilung vom 10. April, und diese Antwort war negativ: Die französische Regierung könne keinem System zustimmen, das eine deutsche Aufrüstung mit sich bringe. Mit anderen Worten, sie nehme die britische Denkschrift nicht als Grundlage einer Vereinbarung an, selbst wenn sie von Sicherheitsgarantien begleitet wäre. Die Bemerkung Barthous über den der Bedeutung wertvollen italienischen Plan ist so aufgefaßt worden, daß Frankreich den italienischen Plan annehme, falls die Sicherheit organisiert werde. Und übrigens hat die ironische Bemerkung Barthous, für die britische Regierung würde es nicht schwer sein, in der Frage der Sicherheit weiterzugehen als in Locarno, die britische Abordnung sehr verstimmt. Barthous Rede, so sagt der Berichterstatter weiter, war schwerlich geeignet, die Aussichten der Konferenz zu verbessern. Besonders in britischen Kreisen war der Eindruck der, daß

die französische Haltung nicht die leiseste praktische Hoffnung auf Überwindung des toten Punktes bietet.

Ein Zurückgreifen auf Pläne, die nicht nur von Deutschland, sondern auch von Italien und den Vereinigten Staaten bereits verworfen sind, ist ganz zwecklos. Solange diese Methode vorherrscht, hat die

allgemeine Aussprache nach britischer Ansicht wenig Zweck.

In dem Heuter-Bericht heißt es: Barthou sprach in der französischen parlamentarischen Manier und brachte seine Zuhörer etwas außer Fassung durch seinen Freimut und seine aggressive Haltung gegen Simon. Barthous Bemerkungen werden aber keine Antwort von britischer Seite erhalten.

Der Genfer Berichterstatter der Morning Post sagt: Barthous Rede hat jede Aussicht auf eine Vereinbarung zerstört, sie wurde in den Wandelgängen sehr ernst beurteilt. Einige glauben, daß Frankreich zum Schutze seiner Sicherheit kein Los endgültig mit dem Rußland vereinigt hat. Andererseits wird die Bemerkung Barthous über den italienischen Plan als Andeutung aufgefaßt, daß Frankreich vielleicht von Mussolini Unterstützung erwartet.

Es ist sicher, daß die Abrüstungskonferenz ihr Ende erreicht hat. Möglicherweise wird sich Henderson jetzt an den Völkerverbund wenden.

Im Daily Herald heißt es, es sei ein offener Streit zwischen Simon und Barthou entstanden. Barthou habe einen persönlichen Angriff auf Simon gemacht. Simons Rede habe jede Hoffnung zerstört, daß Großbritannien in der Abrüstungsfrage die Führung übernehmen werde. Barthous Ausfall dagegen habe bei vielen Anwesenden Unruhe verursacht. In Völkerverbundskreisen werde geglaubt, daß Barthous Rede entweder bedeutete, daß Frankreich gegen jede Abrüstung sei, oder daß sie ein bössartiger Ausfall gewesen sei, der die Hoffnungen auf den europäischen Frieden zerstören könne.

In den Redaktionen des Daily Telegraph aus Genf werden die Gerüchte von einem bevorstehenden Ende der Konferenz und einer Kränkung der Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien für unbegründet erklärt.

Der diplomatische Mitarbeiter des News Chronicle bezeichnet in einer Meldung aus Genf die gestrige Sitzung der Abrüstungskonferenz als die hoffnungsloseste und negativste, der er jemals beigewohnt habe. Er sagt, die Vertagung bis zum Freitag könne nur so aufgefaßt werden, daß bis dahin in privaten Besprechungen erörtert werden solle, ob es noch einen Zweck habe, die Konferenz fortzusetzen.

Stagerrat-Gedanken in Berlin

Parademarsch der Stagerrat-Ehrenwache vor dem Reichspräsidenten

Berlin, 1. Juni. Das Interesse, das die Berliner Bevölkerung unseren blauen Jungens von der Stagerrat-Ehrenwache am ersten Tage entgegengebracht hatte, steigerte sich am Donnerstag zu wahrer Begeisterung. Am Ehrenmal marschierte um 11.30 Uhr die St.-Marinebereichsführung Obergruppe III Berlin, die Marine-Gillergewand und die Motorbootabteilung der Kraftwagengruppe Berlin zur Kranzniederlegung auf. Sturmbannführer Morrmann hielt im Innenraum des Ehrenmals eine kurze Ansprache, in der er den Gedanken an Deutschlands Vorkämpfer, die uns die Einheit des Reiches mit erkämpft hätten, zum Ausdruck brachte.

Gegen 1 Uhr schwenkt die Wachtabelle in die Wilhelmstraße ein. Im Parademarsch zieht sie an unserem greisen Generalfeldmarschall vorüber, während die Wachmannschaften in den Borganien einstimmen. Auf dem Balkon steht der Reichspräsident. Donnernde Heilrufe dringen aus der Wilhelmstraße herüber. Er dankt und grüßt immer wieder und folgt mit großem Interesse der Ablösung. Aus der Ferne klingt bereits die Marschmusik der zum Reichswehrministerium weiterziehenden Marinewache, als die Menge die Überbrückung mit donnernden Heilrufen auf den Reichspräsidenten durchbricht.

Der Führer wieder in Berlin

Berlin, 1. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler ist am Mittwoch nachmittags von seinem Dresdener Besuch wieder nach Berlin zurückgekehrt. Auf dem Flughafen in Dresden hatten sich der Stadthalter und Gauleiter Mischmann, Innenminister und stellvertretender Gauleiter Dr. Frick, Gruppenführer Hahn mit zahlreichen hohen SA- und SS-Führern, Oberbürgermeister Körner, Polizeipräsident Gille u. a. eingefunden. Der Führer verabschiedete sich in herzlicher Weise von jedem Einzelnen. An seiner Begleitung befanden sich sein Adjutant Gruppenführer Brückner und Reichspresschef Dr. Dietrich.

Auf dem Platz am Hotel Bellevue hatte sich eine nach Reihentaufen zählende Menschenmenge eingefunden, die dem Führer braufende Heilrufe zum Abschied darbrachte.

hielt der Referent im Schöffens Gemeindegang, Hof-Breslau, über die Grundzüge des neuen preussischen Gemeinde-Verfassungsgesetzes und Finanzrecht. Land Wüsch hat um Berücksichtigung der alten Kämpfer bei Einstellungen.

Die neuen Würdenträger der Schöffengilde. Aus dem ehrenwerten Schöffensstand der Gilde gingen folgende Würdenträger hervor: Richter Marschall Mechanikermeister Flugsch (155 Zeller) und Unter Marschall Mechanikermeister Bellofer (288 Zeller); rechter Vizemarschall Schleierobermeister Hans Krüger. Ihre feierliche Proklamation nahm der Schöffensführer Kaufmann Brzemed vor. (34)



Kreuzburg und Umgegend

Ortschriftl. u. Geschäftst.: Adolf Hitler-Str. 10.

Tödlich überfahren

Der Schmied Franz Munder aus Domsowitz war mit Riesaufhängen beschäftigt. Dabei hatte er seine 3 Söhne auf den Wagen mitgenommen. Während sich die beiden jüngeren Söhne mit ihrem Vater auf dem vorderen Teil des Wagens aufhielten, lag der jüngste Sohn auf dem Mittelteil. Als der Wagen über eine Vertiefung fuhr, fiel der kleine Sohn auf den Kopf. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort starb er nach einigen Tagen. Der Vater wurde wegen Fahrlässigkeit angeklagt.

Beigeordnete und Gemeinderäte

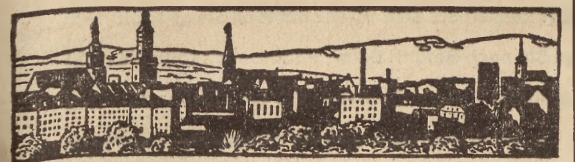
Nach dem neuen Gesetz über die Verwaltung der Städte treten anstelle der Stadträte und Stadtverordneten die Beigeordneten und Gemeinderäte. In Kreuzburg ist die Zahl der ehrenamtlichen Beigeordneten auf 5 festgesetzt worden, die der Gemeinderäte auf 13. In Konitz beträgt die Zahl der ehrenamtlichen Beigeordneten 5, die der Gemeinderäte 10. In Wittich ist die Zahl der Beigeordneten auf 4, die der Gemeinderäte auf 8 festgesetzt worden.

Das juristische Staatsexamen bestanden hat Anton Gavitia-Rasau, Sohn des Reichsbahnleiters Franz Gavitia-Rasau, beim Oberlandesgericht in Breslau.

Zum Obermeister der Kreuzburger Baderinnung wurde vom Präsidenten der Handwerkskammer Badermeister Georg Niedergerg ernannt.

Es wollen heiraten. Badermeister Kurt Kernchen und Buchhalterin Elisabeth Wajung-Breslau; Maschinenbauer Ernst Gehna und Antonie Dzierzon-Kreuzburg; Schlosser Paul Martin und Elfrida Dörba; Badermeister i. R. Johann Dornath-Zittau und Kontoristin Erna Kunisch-Kreuzburg.

Banau. (Zugelaufen.) Seit dem 13. ist im Amtsbezirk Banau ein dunkelbrauner Wallau als zugelaufen gemeldet worden. Der Eigentümer kann sich beim Amtsvorsteher Meister-Banau melden.



Aus dem Neustädter Umtreis

Ortschriftl. u. Geschäftst.: Schloßstraße 10. Telefon 315.

25 ober-schlesische Ortsgruppen

des Reichsverbandes weihen ihre Fahnen in Neustadt.

Die Ortsgruppe Neustadt OS. im Reichsverband ehemaliger Berufssoldaten bezieht am 2. und 3. Juni die Fahnenweihen mit einem Kameradentreffen aller ober-schlesischen Berufssoldaten. Hierbei werden gleichzeitig etwa 25 weitere ober-schlesische Ortsgruppen geweiht. Neustadt ist außerdem vom Landesverbandsführer Ober-schlesien als Tagungsort für die Führertagung aller ober-schlesischen Ortsgruppen, die am 2. Juni stattfindet, gewählt worden. Die Neustädter ehem. Berufssoldaten vereint mit den 11. Reitern, rüsten zum würdevollen Empfang. Eine besondere Weihe gewinnt die Veranstaltung durch den am 2. Juni bei der Eröffnung der Führertagung 15 Uhr vorgesehenen Fahnenparade. Durch gebiegene Darbietungen der Arbeitsgemeinschaft der Neustädter Männergesangsvereine unter Musikdirektor Voebel und des Trompetenkorps des Reiterregiments 11 unter Leitung des Obermusikmeisters W. Kaiser werden Sangesbrüder und Musikfreunde am 2. Juni auf ihre Kosten kommen.

Der 3. Juni, der eigentliche Festtag, beginnt mit Kirchgang beider Konfessionen und Gefallenenehrung durch Kranzniederlegung. Am frühen Nachmittag formieren sich die Festteilnehmer zum Festmarsch durch die Stadt. Mit der auf dem Ring stattfindenden Weihe von etwa 25 Fahnen im Beisein der alten ruhmreichen Fahnen der alten ober-schlesischen Regimenter gewinnt die Veranstaltung ihren Höhepunkt. Durch die Teilnahme von etwa 1500 ehem. Berufssoldaten wird ein erhebendes Festmahl zu Saat und Volk zum Ausdruck kommen. Es folgt ein Militärkonzert.

Der Montag bringt ein Schauerkonzert des Reiterregiments 11 und eine Autofahrt in die romantische „Schlesische Schweiz“ (Wildgrub). Die anschließende Koppenbesteigung und die Besichtigung des Strandbades soll die landschaftlichen Reize unserer Gegend veranschaulichen.

Die ehemaligen Berufssoldaten hoffen und wünschen, daß alle abkömmlichen Kameraden und die gesamte Bevölkerung von Neustadt OS. und Umgegend an unserer Veranstaltung regste Beteiligung nimmt.

n. Friedersdorf. (600 Mark gestohlen!) Ein Wirtschaftler des Vorwerks Kapella hatte sich 600 Mark gespart und diese in der Wohnung liegen lassen. Ein unbekannter Eindringling holte sich das Geld.

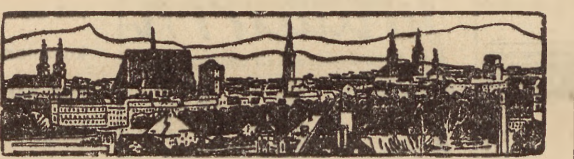
n. Dirschelwitz. (Sturz vom Rad.) Der 29-jährige Arbeiter E. Jernitz fuhr auf der Reichs-Landstraße mit seinem Fahrrad gegen einen Bordstein. Er fiel in den Straßengraben und erlitt schwere Gesicht- und erhebliche innere Verletzungen.

n. Oberglogau. (Bischofsbesuch.) Kardinal Dr. Bertram wird vom 14.-19. Juni in den zum Archidiezesanrat Oberglogau gehörenden Pfarrgemeinden die hl. Firmung spenden.

n. Wiese-gräflich. (An Diphtherie) sind mehrere Kinder erkrankt. Sie wurden ins Neustädter städtische Krankenhaus gebracht. (Verkehrsunfall.) Als Stellenbesitzer Janger mit einem Kubaufpann nach Neustadt fuhr, streifte ein vorüberfahrendes Auto das Gepann und schlugte eine Kuh den Leib auf. Das Tier mußte geschlachtet werden.

n. Steinau. (Baumfäller.) Auf der Straße nach Klein-Schneidewitz wurden von mehreren jungen Kirchschülern Zweige abgebrochen. Die Baumfäller wollten sich dadurch das Kircheneisen bequem machen.

n. Kerpen. (Baumfäller.) wurden hier gestellt. Sie hatten auf der Straße Johanne-Kerpen 10 jungen Kirchschülern die Kronen abgebrochen.



Aus dem Reiffe-Gau

Ortschriftl. u. Geschäftst.: Bischofsstraße 3. Telefon 2194.

Was nicht alles so passiert...

In dem Briefkasten an der Schule in Wolfelsdorf hat ein Rohmeisepärchen sein Nest angelegt. Durch Mithilfe der Post und der Einsicht der hiesigen Einwohner, die ihre Postsendungen in der Schule einlegten, konnten die Vögelchen ihr Brutgeschäft beenden. Zehn kleine Meisen, die schon Federn bekommen haben, werden jetzt von ihren Eltern betreut. — Den Briefkasten an der Schule in Wolfelsdorf hatten sich schon einmal vor einigen Jahren Vögel als Nest gewählt.

In den Heinrichsdorfer Wäldchen in Reiffe ist, wie wir bereits in einem Artikel „Wohnungselend im schönen Reiffe“ berichteten, soviel Ungeziefer, daß sich die Einwohner, auch wenn sie dauernd „auf Jagd“ sind, dieser Plagegeister kaum erwehren können. In einer Etappe blies, wie uns ein Einwohner erzählte, am halben Tage die Uhr dadurch stehen, daß Schwaben, die bekanntlich das Licht des Tages scheuen, sich zu Tausenden die Dunkelheit des Uhr-

gehäuses als Unterkunft gewählt hatten und im Häderwerk fest saßen.

Bei dem Bauern Josef Kanne in Hönigsdorf bei Großlau brachte eine Kuh ein Kalb zur Welt, das zwei Köpfe hat, die oberhalb der Stirn aufeinander gewachsen sind. Es hat zwei Ohren, vier Augen, zwei Mäuler, aber nur einen Schwanz. Die Unter-kiefer stehen nach innen, während die oberen nach außen stehen.

Bekanntmachungen

(Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen.)

RECHTS, Ortsgruppe Gleiwitz.

Abfahrt zum 2. Ostdeutschen Kriegssopfertreffen nach Breslau am Sonntag, den 3. Juni 1934, ab Gleiwitz um 6.30 Uhr, Ankunft in Breslau um 11 Uhr vormittags.

Die Karten können Sonnabend, den 2. Juni 1934 ab 10 Uhr in der Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Arbeitsfront Hindenburg.

Am Freitag, den 1. Juni 1934, abends 8 Uhr, findet bei Bilth, Kronprinzstraße, von der Reichsbetriebsgemeinschaft Verlehr und öffentliche Betriebe, Fachschaft „C“ (Reichsbahn) eine wichtige Versammlung statt. Referent Pg. Fuchs, Gleiwitz und Pg. Bujara, Hindenburg. Am Sonnabend, den 2. Juni 1934, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung von der Reichsbetriebsgemeinschaft Verlehr und öffentliche Betriebe, Fachschaft „B“ (Staatsbetriebe) statt. Versammlungsort: Hofa-betz Gasthaus, Wilhelmstraße.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Hindenburg.

Währung Ziegenhalsfahrer! Die Fahrarten für die Wochenendausfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Ziegenhals sind Freitag, den 1. Juni, nachm. zwischen 4 und 6 Uhr in der Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kronprinzstraße 313, Zimmer 1, einzulösen. Abfahrt des Zuges Sonntag früh gegen 6.30 Uhr. Genaue Abfahrtszeit wird bei Ausgabe der Fahrkarten bekannt gegeben.

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Berufsgewerkschaft der Werkmänner, Ortsgruppen Hindenburg und Matthesdorf.

Am 2. Juni findet die fällige Monatsversammlung im Dachgarten des Admi um 19.30 Uhr statt. Kreisvorsitzender Müller hält einen interessanten Vortrag. Der Besuch der Versammlungen gehört zu den Pflichten der Mitglieder.

Deutsche Arbeitsfront Deuthen.

Der Schulungsabend für die Führer der Betriebe und Vertrauensräte findet heute, Freitag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses statt.

Kirchliche Nachrichten

Kathol. Kirchengemeinden Gleiwitz. Sonnabend, den 2. Juni. Pfarrkirche Allerheiligen: 6 Uhr Kant. für Rubitzki. — Pfarrkirche St. Peter-Paul: 6 Uhr Auslegung und Amt 35. Jungfrauenrose V. Maria Rubitz, 6 Uhr Kant. z. I. Frau der innern. Hise für eine Familie und Angehörige in bei. Meinung, 7 Uhr

W. für verk. Agnes Chusinski, Johanna Urbanich, 7 Uhr Kant. für verk. Josef Soda, Sohn Heinrich, Meta Beigel, Eltern Soda und Kompa, 8 Uhr Intention frei, 19 Uhr deutsche Kronleuchtmassendacht. — Pfarrkirche St. Maria, Sonntag: 6 Uhr z. Mutter Gottes v. Albenort, auf die Meinung Barlich, 7 Uhr für verk. Marie Bessold, verk. Anton Kiolbassa und Verwandtschaft.

Evangelische Gemeinde Gleiwitz. Sonnabend, den 2. Juni. Montag, den 4. Juni 1934. 48. Jahresversammlung der Schlesischen Kirchengemeinden in Gleiwitz. Sonnabend, den 2. Juni: 7 1/2 Uhr abends Bibelstunde in der Kirche, P. Richter. Sonntag, den 3. Juni: 7 1/2 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Schulz. 9 1/2 Uhr Frühgottesdienst, Bischof D. Jänter-Breslau. 11 Uhr nachm. Hauptversammlung des Schlesischen Kirchengemeindenverbandes im Ob. Vereinshaus. 7 1/2 Uhr Familienabend im Evangel. Vereinshaus. Kollekte für den Evangel. Jungmännerbund Schlesien. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde im Altersheim, P. Richter. Donnerstag 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Schulz. Freitag 7 1/2 Uhr Bibelstunde in Elbau-Zabrze, Pastor Schulz.

Kath. Kirchengemeinden Hindenburg. Sonnabend, den 2. Juni. Pfarrkirche St. Anna: 6 Uhr Auslegung, Intent. der Jungfrauenkongregation, Generalommi., Segen, deutsch, 6.30 Uhr Kant. z. göttl. Vorhebung (Hilf), 7.15 Uhr Kant. z. hl. Herzen Jesu u. Mariens u. z. hl. Josef um Belehrung der Sünder (Hilf), 19.30 Uhr poln. Prozession um die Kirche, 16.30 bis 18.30 Uhr Beichte für die Anaben der Mittel- und Dorotheenschule, 19.30-21.30 Uhr Beichtgelegenheit für die Parochianen. — Pfarrkirche St. Andreas: 6 Uhr Kant. der nachl. Anbetungsstunde, 7 Uhr pro-parochianisch, Kant. des Grills (Hilf) Mittervereins. — Pfarrkirche St. Josef: 7 Uhr verk. Peter Schwaib, Euchar., Josef u. Georg Grieser u. Verb., 19.30 Uhr Verberandacht und Prozession. — Pfarrkirche St. Kamillus: 6 Uhr poln. für die, deren bei den poln. Kreuzwegfahrten gedacht wird, 6.30 Uhr zum hl. Kamillus, 7 Uhr für verk. Peter Schwaib. — St. Geistkirche: 7 Uhr für verk. August Gluch und Sohn und Eltern, 19 Uhr Prozession. — Pfarrkirche St. Franziskus: 6 Uhr zu Ehren d. Marien, 6.45 Uhr verk. Josef Jazek, Großeltern beiderseits u. Verb., 7.15 Uhr zur göttl. Vorhebung, Meinung Blaszczyk, 8 Uhr für verk. Verb. Jakubowski und Rabusia, 19.15 Uhr poln. Sakramentsandacht mit Prozession.

Synagogengemeinde Hindenburg. Freitag, den 1. Juni: Abendgottesdienst 19.30 Uhr. — Sonnabend, den 2. Juni: Morgengottesdienst 9.30 Uhr, Jugendgottesdienst 15.30 Uhr, Sabbatausgang 20 Uhr 38 Minuten. Gottesdienst an den Wochentagen: Morgengottesdienst 6.30 Uhr, Abendgottesdienst 19.30 Uhr.

Pfarrgemeinde Oberwalde. Sonnabend, 2. 6.: 7 Uhr zu Ehren des hl. Urban für die Gemeinde Solaria, mit hl. Segen, 14 Uhr Prozession. (55)

Aus dem Vereinsleben

Hindenburg

Kavallerie-Verein Hindenburg Oberschl. Am Sonntag, den 3. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr im Vereinslokal Bürgerlatino, Hindenburg, Gluckstraße, Monatsappell mit besonders wichtiger Tagesordnung. Dem Verein noch fernstehende Kavalleristen sind herzlich willkommen. In diesem Appell neu aufgenommene Kameraden zahlen kein Eintrittsgeld. Vormittags beteiligt sich der Verein vollständig an der Lagerfeier des Marine-Vereins. An treten hierzu um 9.45 Uhr vormittags vor dem Vereinslokal Gluckstraße 17.



Buchblätter u. Kellern-Druckmaschinen auf weißem und farbigem Papier liefert schnell und preiswert Neumanns Stadtbuchdruckerei Gleiwitz, Kirchplatz 1.



Reinm Ouzniom

Warnung! Für Schulen, die meine Frau Gertrud Wollen, geb. Malassa, mach nicht auf. Paul Wollen, Hindenburg, Solmsstr. 14.

Miet-Gesuche Suche 3-3 1/2 Zimm.-Wohnung b. 1. 7. 34. Angebore u. R. 495 a. Wd. Gleiwitz.

Wohnungen In dem Hause Kasianstr. 1 (Nähe Reichspräsidentenpl.) ist eine mit all. neuzeitl. Komfort, Zentralh., elektr. Warm- u. kaltes Wasser ausgestattete 3-Zimmerwohnung, 3. Stock f. Rm. 165,- monatl., zu vermieten.

2-Zimmer-Wohnung m. all. Zubeh. und Garage in bester Verkehrslage i. R. Stadt b. Reiffe ist frei. M. E. würde ein tüchtig. Arzt noch erspriegl. Praxis erlang. Gef. Anfr. unt. Z. 519 an den Wand. Gleiwitz.

2-Zimmer-Wohnung m. all. Zubeh. und Garage in bester Verkehrslage i. R. Stadt b. Reiffe ist frei. M. E. würde ein tüchtig. Arzt noch erspriegl. Praxis erlang. Gef. Anfr. unt. Z. 519 an den Wand. Gleiwitz.

Zu vermieten Gut möbl. Zimm. m. Schreibt. zu vermieten. Glm., Nikolaistr. 29. 2. Etage rechts.

Gelder 4000 Mark für 1. Hypothek für Wohnhaus Gleiwitz b. W. Bri-bat gesucht. Wülfel u. gute Zinsen. Anfr. u. M. 494 an d. Wand. Gleiwitz.

Stellengesuche Mädchen, 22 J., sucht Stellg. als Weinmädchen im Haushalt. Auch allg. alt. Herrn. St. Zeugn. bdd. Eintritt sofort. Maria Kalusche, Murov, R. Opl.

Offene Stellen Suche zum bald. Eintritt ein Mädchen in Landw. für Haus- u. Feldarbeit. Döwlin Wietisch, Bauer, Lampersdorf, Post Dresden 28 Land. Freistadt Sachsen.

Auswärts Suche zum bald. Eintritt ein Mädchen in Landw. für Haus- u. Feldarbeit. Döwlin Wietisch, Bauer, Lampersdorf, Post Dresden 28 Land. Freistadt Sachsen.



Wobor erschrecken sie?

Frau Müller gießt das Einweichwasser aus — nanu — so schwarzes Wasser hat man noch nie gesehen! Aber ist Frau Müllers Wasche darum viel schmutziger? I bewahre, sie hat nur abends Burnus ins Wasser. Das gießt mit seinen Verdauungsschleim-Säften über Nacht intensiven Schmutz aus der Wasche. Darum ist das Einweichwasser am Morgen so schwarz, das Waschen aber macht jetzt nur noch halb soviel Arbeit. Man spart Seife, Waschmittel und Feuerung. Probieren Sie's auch!

Guttschein 4080 An August Jacobi & Co. Darmstadt Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.



Suche für sofort einen Melker-Lehrling Gute Kost, An-fangslohn nach Tarif. Alter gleich, 16-18. Meistermeister Wilh. Voitrach, Zerkofsbau, Kr. Kreuzburg.

Gleiwitzer Gebiet Tüchtige Friseurin sofort gesucht. (Aushilfe.) Gleiwitz, Bassonstraße 58.

Hindenburg Gebiet Tüchtiger Friseur-Gehilfe flottler Herrenbediener, f. sofort gesucht. Richard Kulla, Hindenburg, Bahnhofplatz 5

Bedienungs-mädchen f. zwei Tage wöchtl. gesucht. Gebotia, Hindenburg, Kronprinzstr. 254, Hinterhaus

1 Bauplatz zu verkaufen. Reiffe-Neuland, Langestraße 46.

Werbung schafft Arbeit für alle!

Automarkt

630 N. S. U. Limousine, fahrbereit, für 630 M. sofort z. verkaufen. S. Bernarb, Schmitzstraße 11, Ziegelei.

Grundstücke

herrliche Lage, 6 Zimm., reichlich Beigel, ar. Küche, Garten, elektr. Licht, Wasserleit., nahe Wald u. Wasser, 2 km z. Bahnst., nahe Breslau, ist sofort z. ver-bieten. : Gef. Off. unt. A. W. 100 bbl. Döhern-furth, Bcz. Bres-lau, erbeten.

Verkäufe

Schreibmaschine f. 50 M. zu verlauf. Bl. Lange Reihe 42

Wegen Wegzug sofort billig zu verkaufen 1 komplettes Küchb.-Zimm., 1 Küchenbüfett, Regal, Gastoch, und dergl., gute Elektro-Platt. Gl. Wilhelmstr. Nr. 26, IV. z.

Angora Katzen junge, weiße, echte Rasse, verkauft Beiste, Gleiwitz, Wilhelmstr. 33. Tel. 5039.

Balatum der schöne Bodenbelag, der keine Arbeit macht und nursowenigkostet

3. B.: Auslageware zum Auslegen eines Zimmers 3x4 m runq M. 16.-

Seppige m. Rand z. M. 4.70 an Käufer schon u. 70 Pfg. p. m. an Größtlich in den einschlägigen Geschäften

Verkauf: Gut erhalt. mod. Kinderwagen bill. z. verkaufen. M. Gleiwitz, Cofelerlandstr. 1.

Neue Sand Schneider billig z. verlauf. bei Brangschel, Uel.

Berufstätigen Sie bitte unsere Saferenten!

Die Prinzessin an der Nähmaschine

Im Harem der Königin von Yemen — Unbekanntes aus einer zurzeit vielbesprochenen Welt — Die Liebestragödie der schönen Prinzessin Fatima — Zu Besuch im Harem — Der Tageslauf einer Prinzessin — Zwischen Nähmaschine und elektrischer Brennschere in der Wüste

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Aden, im Mai.

Zwischen Ibn Saud von Arabien und dem Imam von Yemen finden zur Zeit Friedensverhandlungen unter schweren Bedingungen für den Imam statt. — Unberührt von all diesen äußeren Dingen spielt sich das Leben im Königspalast in Sana, in Sodebad und Hejja ab. Wir können aus besonderer Quelle, gestützt auf den Bericht einer Engländerin, die im Harem des Imams weilte, einiges aus dieser bis heute uns fremden Welt erzählen.

Prinzessin Fatima weint...

Während sie drüben an der Küste über den Frieden verhandelt, liegt in Sana eine Prinzessin um ihren künftigen Gatten. Von den vielen Söhnen des Abba Samid-ab-Dine al Mourawattil liebt sie den El Hadi Mohamed Saif al Islam am meisten.

Und gerade ihn sagte man schon zweimal tot. Jetzt aber dürfte es Wirklichkeit sein. Sana ist an seine Stelle getreten. Sie wird ihn lieben lernen müssen. Die arme kleine Fatima... Und wenn er auch stirbt — den Hussein oder den Ali oder den Kasim... Heute ist es still im Harem des Imams. Die Sage des Landes, die Stimmung des Imams drückt auch dieser Welt der Abgeschlossenheit ihren Stempel auf.

Die erste Gattin des Imams versucht, die klagende Fatima zu trösten. Sie ist eine Schwester des Nazir ibn Mahfouz und eine Mohammedanerin, die sich zu dem weltbezüglichen Fatalismus ihres Glaubens in seiner ganzen Größe schon aufschwang.

Besuch im Harem

Damals wurde noch mehr geschätzt und gelacht, als Fatima die Engländerin Mona Twissell bei Hejja, wo ihr Mann einen Großbau leitete, traf und zu einem Besuch in den Harem bat.

Eine eigenartige, sonst streng verschlossene Welt tat sich auf. Nach siebenfacher Prüfung der Papiere und Ausweise gelangte sie endlich an die Pforte dieses Frauenabteils.

Man hatten sich hier die Türflügel hinter ihr geschlossen. Da war alles anders um sie herum. Fatima kam ihr frohlich lachend entgegen, nahm sie bei der Hand und führte sie durch dunkle Räume zur Königin, der Mutter des Kronprinzen. Sie stellte sie vor: ganz europäisch, wie man ihr das einmal gezeigt hatte.

Dann aber brachte sie sie in ihre eigenen Gemächer, wo außer Fatima die beiden anderen Gattinnen des Kronprinzen weilten.

Leuchtende Perlen auf schimmernder Haut

Wie ich Fatima betrachtete, so berichtet die Engländerin, sah ich, daß sie eine dreifache Kette von leuchtenden Perlen um den Hals geschlungen trug. Diese Kette war aus Perlen zusammengeketzt, die Sklaventaucher in den Buchten des Persischen Golfes aus den Tiefen emporgeholt hatten.

An den Armen, in dem schweren, dunklen Haar, an den Fingern und an den Füßen blitzten Goldarmbänder. Mit Topasen und Türkisen ausgelegt. Ein Wunderwerk uralter Goldschmiedekunst von Sana, der Hauptstadt von Yemen. Gefesse des Goldschmucks wurden hier verarbeitet, die sich in einer schier zeitlosen Tradition entwickelten.

So schön wie dieser Schmuck war auch die Inneneinrichtung dieser Räume, in die nie ein fremder Mann hineinkam. Nur ein paar abessinische Knaben sind als Diener zugelassen.

Gastfreundschaft des Harems

Einem Traum aus Tausend und eine Nacht gleicht dieses Leben. Lautlose Dienerinnen huschen herein, bringen den Mokka, der in silbernen Tassen ohne Rinkel gereicht wird. Hierzu bekommt man ein Bündel „Ghat“, d. i. eine getrocknete Blattspalte, die den Kaffeegeschmack noch erhöht, die man aber nur leicht kauen darf. Die Reste spuckt man in silberne Spucknapfe, die von den Dienerinnen längst vorräumlich beseitigt worden sind. Dazu raucht man aus silbernen Naqas einen bezaubernd guten Tabak.

Das ist die Gastfreundschaft des Harems in dieser Einsamkeit, die auch mitten in der Hauptstadt Sana, wo die Frauen zeitweise weilen, größer ist, als man annehmen sollte.

Sie sehen ja so selten eine Fremde — nie einen fremden Mann. Fatima z. B. kannte nur ihren Bräutigam und ihren Onkel, der gewissermaßen als ihr Retter bestellte war.

Prinzessin Fatimas Tageslauf

So aber spielt sich ein Tag im Leben einer Prinzessin ab:

Bei Tagesanbruch kommen die Dienerinnen mit den großen Wasserkrügen, mit denen sie die Prinzessin begießen. Nein, eine Badeeinrichtung haben sie nicht hier. Das wäre denn doch zu weislich.

Nach dem Bad kommt die Friseurin, die eine gute Stunde zu tun hat, um die schwarze Haarfülle zu bändigen. Nach dieser Verschönerung kommt das erste Tagesgebet aus dem Koran. Fünf solcher Gebete sind am Tage zu verrichten. Daran hindert sie kein Besuch und gar nichts.

Das Frühstück besteht nur aus warmer Milch, einem weichen, dünnen Brot und etwas Honig.

Und dann? — Dann muß die Prinzessin den Haushalt überwachen, das Tagesprogramm mit ihrer Oberstin besprechen und bei der Herstellung der Gerichte über dem offenen Kohlenfeuer dabei sein. Dazwischen wird gebetet und gegessen und wieder gebetet. Sie braucht nie zur Toilette zu gehen.

Wenn die Prinzessin in einen anderen Palast soll, dann fährt sie heute mit dem Auto dahin.

Modernster Komfort — in der Wüste

Als Fatima klein war, ritt sie noch auf dem Kamel. Jetzt ist man auch hier modern geworden. Aber nur der Imam ist es — und nur für seinen Palast und nur für sich. Hier brennt elektrisch Licht, hier ordnet man Fatima die Haare mit einer elektrischen Brennschere mit automatischer Wärmeregulierung.

Der größte Stolz der Prinzessin aber ist — eine Nähmaschine, die jetzt ebenfalls einen elektrischen Antrieb erhalten hat, und an der Fatima jede freie Minute zubringt.

Man würde nicht glauben — aber Prinzessin Fatima, die Prinzessin an der Nähmaschine, hat sich einen ganzen Teil ihrer Kleider an dieser Maschine selbst gemacht.

Ihre Bestellung auf Schnittmuster in London freilich wird eine kleine Verzögerung erleiden. Denn wenn der Feind im Land steht, Bedinungen zu diktieren im Begriff ist, die der 1000jährigen Freiheit Yemens ein Ende zu machen inslande sind, dann trauert man auch im Harem des Imams, selbst wenn sich das Leben so abwickelt wie immer, — nach außen hin.

Ein Priester reformierte die Schwimmsport

Aus Anlaß der Reichs-Schwimm-Woche vom 17. — 24. Juni, in der mit Unterstützung der Politischen Organisation, der SA und der SS die Deutsche Turnerschaft, der Deutsche Schwimmverband und die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft die deutschen Volksgenossen zu einer verstärkten Pflege des Schwimmens aufrufen, zeigt unser Aufsatz, wie es zu einem völligen Umsturz in der Beurteilung der Schwimmsportart kam.

Man schrieb das Jahr 1296. Der Diakon an der Kathedrale zu Verlezzi in der Provinz Bari in Italien war nicht recht gesund. Er mußte sich einer Seewasserkur unterziehen, denn sein ärztlicher Berater huldigte dem Grundsatz: des Wassers Kraft Gesundheit schafft. Und so suchte der wackere Streiter des Herrn die Küste auf. Er stieg in das Meer und ams erkaunt wieder an das Ufer, denn alle Versuche des Geistlichen, in das Wasser hineinzutauchen, scheiterten. Er schwamm oben. Damit gab er sich nicht ohne weiteres zufrieden. Er forschte weiter und machte allerlei Versuche mit dem Ergebnis, daß er folgenden Grundsatz aufstellte:

„Der Körper eines lebendigen Menschen schwimmt im Wasser von selbst und ohne die geringste Beihilfe einer Bewegung, und bei der geraden Stellung bleiben Kopf und Hals außerhalb des Wassers, so daß das Atmen nicht behindert wird.“

In einer Denkschrift machte Bernardi den neapolitanischen Minister, General Don Giovanni Acton, auf die Versuche aufmerksam mit der Bitte, die Angelegenheit dem Könige zu unterbreiten. Dieser beauftragte wiederum eine Militärkommission mit der Nachprüfung.

Dieser Ausschuss kam zu einer Feststellung, die ganz neuesten Datums sein könnte. Es heißt hier:

„Man kann es daher nach den angeführten Proben zufolge als eine Regel ansehen, daß der Mensch, um zu schwimmen, erstens die innere Überzeugung braucht, daß er leichter als Wasser sei, zweitens eine hinreichende Anweisung, sich ohne Aufwand von Bewegungen und Kräften im Gleichgewicht zu erhalten. Durch diese nähere Begründung des vom Entdecker aufgestellten Grundsatzes wird von der einen Seite das, was er sagt, bestätigt, und von der anderen Seite die öffentliche Meinung, die ihn vorzeitig beschuldigte, als ob er glaube, daß der Mensch in allen Fällen schwimmen müßte, berichtigt. Es ist genug für den Menschen zu wissen, daß er sich mit wenig Kunst den Besitz eines Schatzes verschaffen kann, und dem Erfinder konnte es gut genug sein, ein Gut entdeckt zu haben, das mit Einschränkung genießbar ist. Es ist gewiß, daß die Schwimmsport durch das Verfahren des Canonikus eine ganz andere Gestalt angenommen hat, indem der Grundsatz desselben ist, die Kräfte des Schwimmers zu schonen und ihm das Ausruhen zu erleichtern.“

Die Versuche des italienischen Priesters sind deshalb so umfänglich, weil sie völlig mit der herrschenden Auffassung brachen, daß der Mensch unter allen Umständen im Wasser untergehen müßte. Wir wissen heute, und neuzeitliche Versuche erweisen, daß viele Menschen unbegrenzt lange auf dem Wasser liegen können. In großen Zahlen ausgedrückt, schwimmen 66 v. H. aller weiblichen Personen ohne weiteres so auf dem Wasser, daß, auf dem Rücken liegend, die Atmungsorgane frei sind. Bei den Männern sind es nur ungefähr 30%. Darauf basiert der moderne Schwimmsport. Jeder kann das selbst an sich probieren, wenn er sich vorsichtig auf den Rücken legt, das Kreuz hohl macht, den Kopf zurücklegt, Urne und Beine festlich streckt. Ein anderer Versuch: Kugeln dicht vollauf zusammen, fasse mit den Händen die Unterarmen. Dann wirft du im Wasser eine kleine Drehung machen und dein Körper wird mit dem Rücken nach oben auftauchen und der Rücken außerhalb des Wassers schwimmen. Die Versuche des Bernardi wurden noch in einer anderen Art bahnbrechend, denn sie regten den Turnvater Guts Muths an, ein Buch über die Schwimmsport zu schreiben, durch das er zum Bahnbrecher für das Schwimmen als Körperübung geworden ist.

An die Versuche von Guts Muths gliedert sich dann die Arbeit des preussischen Ministerpräsidenten von Bülow an, des Organizers des Schwimmunterrichts im preussischen Heer, der das Schwimmtempo schuf, das noch immer allen vertraut ist: Eins — zwei — drei! Ein Tempo, das dort alt, wo das Brustschwimmen gelehrt wird. Mit Recht heißt es das deutsche Brustschwimmen, denn erst die systematische Arbeit des Schwimmgenerals machte das Schwimmen zu einer Körperübung des deutschen Mannes. Jahrzehnte war Deutschland auch auf diesem Gebiete führend, und es sei im Zeichen der Vorbereitung für die Olympischen Spiele daran erinnert, daß Deutschland bis zum Eingreifen der Japaner stets Olympischer Sieger im Brustschwimmen war. Alle diese Erfolge wurden erst möglich durch die Versuche des Priesters an der Kathedrale zu Verlezzi in der Provinz Bari. Wenn in der Reichs-Schwimm-Woche, der ein großer Erfolg zu gönnen ist, der Ruf an alle Deutschen ergeht: „Schwimme richtig!“, damit nicht weiter ausschließlich 5-6000 Deutsche den Tod im Wasser erleiden, dann soll man auch an den wackeren Priester denken, der ein fast vergessener Vorläufer für eine bis dahin verachtete Leibesübung war — Dr. Donzio de Bernardi.

Am 3. Juni wieder Eintopfgericht!

Am 3. Juni ist ein Jeder freiwillig das Eintopfes. Eine irrige Auffassung von vielen Volksgenossen ist es, daß die Eintopfes aufgehört haben zu bestehen. Im Gegenteil, als freiwillige Eintopfespenden gehen sie weiter von Haus zu Haus, von Tür zu Tür und bitten um Spenden für das Riesenhilfswerk „Mutter und Kind.“

Die großen Anforderungen, die an die NS-Volkswohlfahrt gestellt werden, erfordern große Summen, zu denen die Eintopfes ihr Teil beitragen muß.

Östdeutsche Heimatverbände zusammengeschlossen

osd. Berlin, 1. Juni. Die Neuordnung und der Zusammenschluß der heimatreuen Landsmannschaften des deutschen Ostens ist nunmehr auf Anordnung des Stellvertreters des Führers durchgeführt. Als Säulen dieser Bewegung bestehen im Reich jetzt die folgenden vier Bünde:

Bund heimatreuer Ost- und Westpreußen,
Bund heimatreuer Posen,
Bund heimatreuer Schlesier, (Vereinigte Oberschlesier und Schlesier),
Bund heimatreuer bayerischer Ostmarken.

Sie alle werden zu einer gemeinschaftlichen Organisation, deren Name noch bekanntgegeben wird, zusammengeschlossen. Dieser neue Reichsbund wird zum ersten Mal am 14. und 15. Juli d. Js. mit einer Riesenfundgebung in Gelsenkirchen vor die Öffentlichkeit treten. Diese Treuefundgebung ist gleichzeitig dazu bestimmt, die Verbundenheit zwischen Ost und West eindrucksvoll darzustellen.

Helft den Jungfliegern!

Sehr vielen Volksgenossen ist die Bedeutung der Luftfahrt für unsere gesamte Nation noch nicht völlig klar geworden. Darum wendet sich die Luftfahrtswerkwoche, die vom 1. — 8. Juni im ganzen Reich stattfindet, an alle Volksgenossen. Die Notwendigkeit der Förderung des Flugports soll jedem einzelnen klar gemacht werden.

Die Mittel zur Beschaffung von Fluggeräten, an denen die heranwachsende Jugend vor allem in erster Disziplinierter aber freudiger Schulungsarbeit mit Enthusiasmus lernen soll, ist die wesentlichste Aufgabe der Luftfahrtwerkwoche. Manche deutsche Mutter und Vater sollten sich dessen eingedenk sein, daß dem Jungen nicht allein durch Flugport Freude gependelt wird, sondern daß er etwas lernt, von dem er ideal wie materiell sich und dem Volke dient. Es werden zum Zwecke der Beschaffung von Flugportmaschinen und Geräten in der Luftfahrtwerkwoche Sammlungen veranstaltet werden durch Verkauf geschmackvoller Abzeichen. Mithilfe müssen unsere Segelflieger ihre Maschinen zusammenstellen und oft muß der Weiterbau infolge Fehlens geldlicher Mittel scheitern. Darum muß von jedem deutschdenkenden Volksgenossen erwartet werden, daß er gern sein Scherlein opfert, um hier unserem Volke zur Erreichung eines großen Zieles zu helfen. Unserer Jugend muß geholfen werden, ihren sehnlichsten Wunsch zu erfüllen, einmal selbst fliegen zu können. Mit Stolz muß die Brust der Alten erfüllt werden, wenn sie einmal ihre Jungen in den Lüften fliegen sehen, selbstbewußte und starke Beherrscher der Lüfte.

Daß die Luftfahrtwerkwoche ein voller Erfolg wird, kann jeder durch seine eifrige Mitwirkung erreichen helfen!

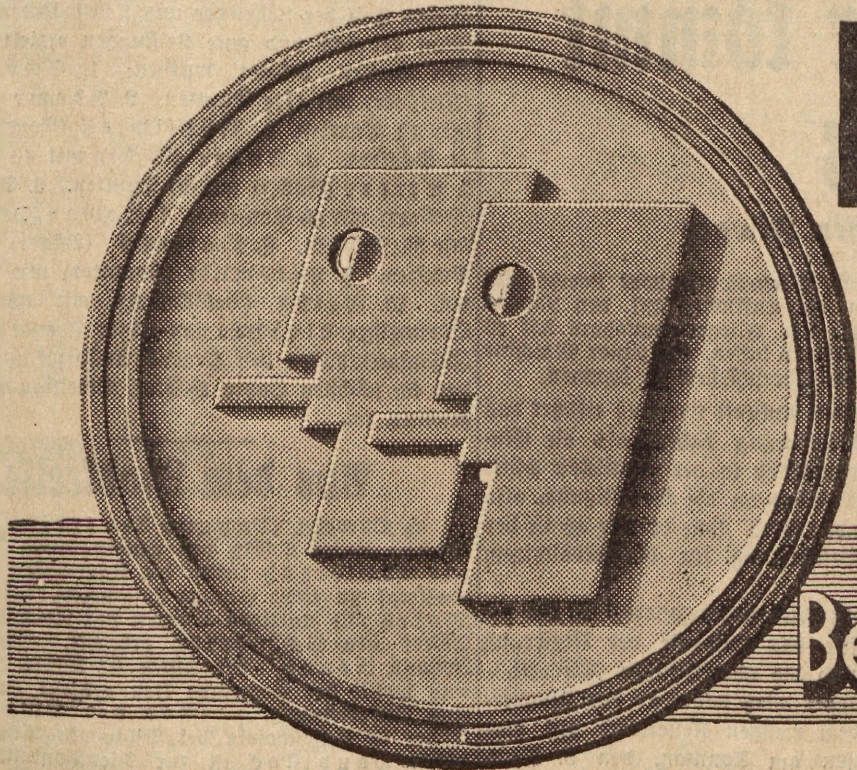
Auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen wird die SA und der BDM Sammlungen veranstalten, lediglich zum Zwecke der großen Sache der deutschen Luftfahrt.

Fördert die deutsche Luftfahrt!

Werbet für den deutschen Luftsport!

In Urlaub

osd. Oppeln, 1. Juni. Der Adjutant des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien, Gau-Schulungsleiter Geißler, ist bis 24. Juni beurlaubt. Es wird gebeten, Schreiben und Anfragen während dieser Zeit nicht an seine persönliche Adresse zu richten.



Nur „echt“

mit diesem Zeichen ist Bergmann-Privat. - Die weltbekannten Köpfe garantieren den Inhalt feinsten Orient-Tabake. - Es ist für den Anhänger dieser Marke unschätzbar, zu wissen, daß er zu den Rauchern einer echten Orient-Zigarette gehört.

Bergmann Privat 3 1/3

Edel-Blatt-Auslese-Hochval-Neue Farb-Filmbilder



Gleiwitzer Nachrichten

Strophilax L.

Sammelnummer 233)

Ober Schlesisches Volksleben im Lichtbild

Das wertvollste Mittel, das Bild des heutigen Oberschlesiens in allen seinen Erscheinungen für die Nachwelt zu erhalten, ist ohne Zweifel die Photographie. Die Stadt Gleiwitz besitzt bereits seit Jahren ein Plattenarchiv von über 7 000 Platten mit Aufnahmen aus allen Teilen Oberschlesiens über alle Lebensgebiete, z. B. Landschaften, Stadt- und Dorfbilder, Gruben und Hütten, Stein- und Holzkirchen, Schlösser und Parks, Trachten und Tierbilder. Das Archiv wird ständig benutzt für Belieferung von Zeitungen und Zeitschriften mit Abbildungsmaterial aus Oberschlesien und trägt so wesentlich bei zur Propaganda für Oberschlesien im ganzen Reiche und im Ausland.

Leider enthält das Archiv nur sehr wenig Aufnahmen, die das Volkstheben, die Sitten und Gebräuche der Oberpfleiser wiedergeben. Diefem Mangel ift jezt abgeholfen durch die Erwerbung eines 2700 Platten umfaffenden Plattenarchivs, das hauptfächlich Aufnahmen des oberpfleififchen Brauchtums enthält. Wundervolle Aufnahmen von Karfreitags-, Ofter-, Allerfeelenbräuchen, von Ernte-, Hochzeits- und anderen Bräuchen wechfeln mit hervorragenden Trachtenaufnahmen und typifchen Aufnahmen aus dem täglichen Leben. Ferner enthält das neue Archiv wertvolle Ergänzungen zu den bereits vorhandenen Aufnahmen aus Stadt und Land in Oberpflefen. Die Aufnahmen find durchweg technifch gut und inhaltlich von lebendiger Wirkung. Das neue Archiv wird dazu beitragen, die Kenntnis des oberpfleififchen Landes und ihrer Bevölkerung in Deutfchland und im Ausland wirksam zu verbreiten. Das gefamte ftädtifche Plattenarchiv wird im Oberpfleififchen Mufeum aufbewahrt und von diefem ausgewerter. Die nöthigen photographifchen Arbeiten werden im Mufeum felbft hergefellt. Für Vorträge und verbilderte Auffäße werden die jeweils benötigten Bildfeerien zufammengefteft. Eine vorbildliche Katalogifirung des gefamten Archivs erleichtert das Herausfuchen der gewünfchten Aufnahmen.

Das Oberschlesische Museum wird im Laufe des Sommers eine Sonderausstellung veranstalten, in der die besten Aufnahmen des neu angekauften Archivs der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Fronleichnam an „Allerheiligen“

Zum ersten Mal seit mehreren Jahren wurde gestern das Fronleichnamsfest bei herrlichem Wetter gefeiert. Während in den Parggemeinden „St. Bartholomäus“ im Stadtteil Petersdorf und „Heilige Familie“ auf der Vergewerkstraße die Prozessionen in den entsprechenden Pfarrbereichen stattfanden, bewegte sich die Prozession bei „Allerheiligen“ nach jahrhundertelanger Ueberlieferung durch die Straßen der inneren Stadt. Außer den kirchlichen Vereinen und Verbänden nahmen auch die katholischen Mittglieder der Kriegervereine im Dienstanzug, zahlreiche Vertreter der staatlichen und Gemeindebehörden und eine Grenabteilung der Schutzpolizei teil. Vor dem Allerheiligsten, dem zu beiden Seiten die Schildengilde das Ehrengelicht gab, gingen wie üblich die Erstkommunizantinnen, kleine Mädchen mit Lilien und Blumensträußen und ferkentragende Vorwärtinnen.

Die Professionsstraßen waren mit frischem Bir-
kengrün festlich geschmückt. In vielen Fenstern stan-
den Heiligenbilder, Blumen und Kerzen. Mehrere
künstlerisch aufgebaute Altäre waren die Haltepunkte
der sakralen Handlung.

Am Nachmittag versammelte sich ein großer Theil der Pargergemeinde, wie schon seit Jahren üblich, im Stadtpark zu ihrem Parochialfeste. Bei den Klängen der NSD-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Böschle und des Cäcilienvereins unter Leitung von Chorleiter Gebauer verlebten die Anwesenden bei prächtiger Witterung einige schöne Stunden der Gemeinschaft. An der musikalischen Unterhaltung beteiligte sich auch unter großem Beifall ein „Matrosen“-Spielmannszug der Jugend. Im Laufe des Nachmittags ergriff auch Pfarrer Sobel das Wort zu einer Ansprache. Er betonte dabei, daß Gleiwitz seit Jahrhunderten mit dem katholischen Glaubensleben in der Pfarrei „Allerheiligen“ auf das Engste verknüpft sei. Der Turm der Allerheiligengirke zeige die Jahreszahl 1504, der übrige Theil sei noch viel älter. Seit dieser Zeit sei der Gleiwitzer Katholik in der Allerheiligengirke, denn ein anderes Gotteshaus habe es damals noch nicht gegeben, seinen religiösen Verpflichtungen nachgekommen. Nach einem kurzen Ueberblick über das vergangene Jahr, das für die Kirche zwei bedeutende Ereignisse, die Volksmission und den Kardinalbesuch gebracht habe, sprach Stadtpfarrer Sobel über die Renovation der Allerheiligengirke. 30 bis 50 Jahre habe vor Jahrhunderten der ganze Kirchenbau gedauert. Die Gläubigen mögen aber nicht ungeduldig werden, wenn die Erneuerung nach dem fünften Baujahr noch nicht beendet sei. Die Abdfront werde in Kürze fertiggestellt sein. Um die Bauausführung geldlich sicherzustellen, sei der Plan gefaßt worden, einen Kirchenbauverein zu gründen. Zum Schluß seiner Ansprache gedachte der Redner noch der höchsten staatlichen und kirchlichen Behörden, auf die er ein dreifaches Hoch ausbrachte. Abschließend wurde das Lied der Deutschen und das Hosianna-Lied gesungen.

* Abrahamsfest. Sein Abrahamsfest feiert heute der Werkmeister Robert Brodacz, Klosterstr. 18/20.

* **Auszeichnung.** Dem Pg. Karl Machon ist für die tatkräftige Mithilfe am Winterhilfswerk die Plakette „Hitlers Dank“ verliehen worden. Die Ausbändigung erfolgte durch Kreisamtsleiter Pg. Schäd.

* Meisterprüfung. Frä. Hildegard Daßler hat am 23. Mai vor der Doppelner Meister-Prüfungskommission, die Meisterprüfung im Buchmacherhandwerk bestanden.

* Die Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß der Vorsitzende der Einzelhandelsvertretung bei der Industrie- und Handelskammer in Obeln der Kaufmann Wilhelm Klose aus Kleinwig am Sonnabend, den 2. Juni, 14.45 Uhr, im obergeschlossenen Rundpunkt über die Errichtung der Einzelhandelsvertretung bei der Industrie- und Handelskammer

Verlängert die Ausstellung!



Die Ausstellung der MS.-Frauenshaft Oberschlesiens hat, wie die Besucherziffer beweist, so ungemein starkes Interesse gefunden, daß eine Verlängerung angebracht sein dürfte.

Wir zeigen hier nochmals einen Ausschnitt der Ausstellung im Bild.

Oben links: Ein schlichter Altar erinnert an die Toten des Weltkrieges, des Selbstschutzes und der Nationalen Revolution; rechts: fünf flatternde Leuchten des überdeffenen Arbeitsdienstes. — Mitte: Im Ringgarten herrscht bei lustigem Spiel stets frohe Laune. — Unten links: Sauber gedeckte Tische sind die beste Visitenkarte für die Hausfrau; rechts: Hüte aus Großmutter's Zeiten, eine lustige Schau der Puzmacherinnung der drei Industriestädte.

Kindergottesdiensttagung in Gleiwitz

Bischof D. Zänker anwesend

Gleiwitz, 1. Juni. In der Zeit vom 2. bis 4. Juni findet in Gleiwitz die 48. Jahresversammlung des Schlesiſchen Verbandes der Evangelischen Kindergottesdienste ſtatt. Die Führer der Kindergottesdienstarbeit Schleiſiens treffen ſich am Sonntagabend um 17 Uhr zu einer Beſprechung im Pfarrhaus. Die eigentliche Tagung wird um 19.30 Uhr mit einer Weiheſtunde in der Kirche von Paſtor Kiehr = Gleiwitz eröffnet. Daran ſchließt ſich um 20 Uhr die Vorbereitung der Helferkreiſe auf den Feſtkindergottesdienst des Sonntags unter Superintendent Krüger = Sagan im Vereinshaus. Den Ausklang des Abends bildet ein Vortrag von Paſtor Schulz = Gleiwitz über die Stadt Gleiwitz und das evangeliſche Gemeindeleben.

Ein gemeinsamer Festgottesdienst unter Bischof D. Zänker - Breslau leitet den Sonntag ein, an den sich ein Festzug durch die Stadt anschließt. Der Festkindergottesdienst um 11 Uhr wird von Superintendent Krüger - Sagan gehalten. Am Nachmittag um 15 Uhr ist Hauptverammlung der Schlesischen Kindergottesdienste im Vereinshaus. Sie

bringt einen Vortrag von Superintendent Baum =
Leobschütz und die Erstattung des Jahres =
und Kassenberichts. Ein Familienabend vereinigt
Gäste und Gemeinde zu einem Familienabend im
Vereinshaus. Es sprechen Provinzialjugendpfarrer
Reuchtmann = Delz und Pastor Wasser =
lampe = Heinsburg. Zwischen den Vorträgen
werden Kindergruppen und der Jungmädchenchor
Darbietungen gegeben. Das Schlusswort des Abends
spricht der Ehrenvorsitzende des Schlesischen Kinder =
gottesdienstverbandes Pastor i. R. Wille = Trebitz.

Der Montag Vormittag ist der Arbeit vorbehalten, die richtungsgreifend sein soll für die Zukunft der fleißigen Rindergesundheitsarbeit. Nach einer Morgenandacht von Pastor Albertz-Gleiwitz folgt die Reihe der Lehrvorträge, die Superintendent Krüger eröffnet mit einem Vortrag über „Das alte Testament und das evangelische Christentum“. Pastor Lic. Dr. Bunzel-Breslau wird über die deutsche Glaubensbepfehung sprechen. Eine Aussprache und die Beantwortung von Anfragen schließen sich an.

Kommodore Loerzer kommt nach Gleiwitz

Große Kundgebung der obereschlesischen Zlieder

Gleiwitz, 1. Juni. Der Präsident des Deutschen Luftsporverbandes, Fliegerkommodore Voerger, teilte am Donnerstag der Fliegeruntergruppe mit, daß er am Sonntag, den 3. Juni, dem Tag der deutschen Luftfahrt, gegen 17 Uhr auf dem Gleiwitzer Flughafen mit seiner Heinkel-Blitzmaschine, der schnellsten deutschen Maschine, eintreffen werde.

Nach der Ankunft wird die Besichtigung der oberfließischen Fliegerstürme, die an diesem Tage auf dem Flughafen aufmarschieren, stattfinden. Nach der Besichtigung der Fliegerstürme wird außer dem angekündigten Schauflugprogramm die Heinkel-Blitzmaschine des Fliegerkommodore Schaufäge veranstalten, sodas die fliegerischen Darbietungen eine wertvolle Bereicherung erfahren. Den Abend wird der Fliegerkommodore in Gleiwiß verbringen und am Montag vormittag die oberfließischen Flieger-
aufstellungen an ihren Standorten bestaunen.

Belanntlich tauft Fliegerkommodore Voerzer am 3. Juni in Berlin ein Luftschiff auf den Namen „Germann Göring“. Der Fliegerkommodore hat es sich trotzdem nicht nehmen lassen, mit seiner Maschine nach der Taufe nach Oberschlesien zu kommen.

Infolge der späten Ankunft Loerzers erfährt das Programm eine Veränderung dahin, als die Einweihung des Fliegerhorstes in der staatlichen Hütte Gleiwitz erst im Anschluß an die Beschäftigung, also nach 5 Uhr, stattfinden wird. Von 14 Uhr ab ist der Fliegerhorst der Beschäftigung für die Bevölkerung freigegeben.

Der Besuch des Fliegerkommodores ist ein besonderer Beweis für das Interesse der Regierung für Oberslesien und die obereschlesische Fliegerei.

Jeder Oberschlesier wird daher an der Flugveranstaltung und dem riesigen Feuerwerk auf dem Gleiwitzer Flughafen am Sonntag, den 3. Juni, **bestenfalls**

Die ober-schlesischen Ferientinder in Dessau

Ueberaus herzlichster Empfang

Ueber den herzlichsten Empfang der ober-
schlesischen Ferienkinder in Dessau wird
uns von dort geschrieben:

Im Sonderzug aus Beuthen und Gleiwitz trafen am Montag nachmittag 4,45 Uhr die für Dessau-Stadt und -Land bestimmten Kinder mit Begleitung aus Oberschlesien auf unserem Hauptbahnhof ein, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge eingestellt hatte. Zu ihrem Empfang waren die Mitglieder der HJ, JW. und BDM. auf dem Bahnhofsvorplatz aufmarschiert. Weiter hatten sich die Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt in stattlicher Anzahl eingefunden. Als der Zug, der aus Oberschlesien mit 1047 Kindern abgefahren war, in die Halle einließ, wurde er mit einem Lusch begrüßt. Die 275 nach Dessau-Land bestimmten Kinder wurden im Wartesaal 3. Klasse aus der Gulachkanone der SM-Brigade 39, Sturmabn. IV/165, mit kräftiger Nudelsuppe und Rindfleisch gespeist, während die 183 Kinder für Dessau-Stadt im Saal des „Hotel Kaiserhof“ mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Die mit glücklicher Freude aus der Bahnhofshalle tretenden Kinder erwartete hier ein stolzer Anblick; auf der Treppe am Eingang hatten die Fahnen der NS-Jugend aufstellung genommen, während der Vorplatz durch die frische NS-Jugend eingefast war. Fanfarenklänge erklangen, als die Kinder erschienen, denen man die Erholungsbedürftigkeit stark anmerkte.

Im „Kaiserhof“ richtete der Unterbannführer Ossianowski einige Worte des Willkommen an die Kinder, in denen er darauf hinwies, daß die nationalsozialistische Jugend sich freue, den ersten Gruß in Dessau entbieten zu können. Er wünschte den kleinen Gästen für ihren sechs- wöchentlichen Aufenthalt die Erfüllung all ihrer Hoffnungen, versprach, daß die hiesige Jugend ihnen Kameraden und Spielgefährten sein werde, und erwartet, daß sie sich ohne Muckerei frei nach ihren Anlagen geben möchten, damit die sechs Wochen für Wirte und Gäste Tage des Sonnenscheins bedeuten. Nach der leiblichen Stärkung wurden die Kinder nochmals einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und dann auf ihre Quartiere verteilt. Viele der neuen Pflegemütter waren bereits erschienen, um ihre kleinen Gäste freundlich in ihr Haus zu leiten.

Möge das Wetter den Kindern günstig sein, damit sie die ersehnte Stärkung ihrer Gesundheit erhalten und recht viel von Dessau und seiner schönen Umgebung lernen, um darüber in ihrer Heimat mit glücklichem Rückerinnern plaudern zu können!

für Oberschlesien und die Eintragung in die Einzelhandelsrolle sprechen wird.

* **Fahrplanänderung.** Zur Herstellung des Anschlusses an D3 30 und P3 565 verkehrt der Personenzug (Rh) 453 von heute ab von Peiskretscham bis Gleiwitz 10 Minuten früher. Also Peiskretscham ab 5.47 Uhr. Gleiwitz an 6.02 Uhr.

* **Fachgruppenabend.** Die Fachgruppe Vanen, Sparfassen und Versicherungen hielt im Stadgarten ihren Fachgruppenabend ab. Pg. Freh sprach über das Thema: „Rüftungen und Verträge“. Anschließend gab der Fachgruppenleiter Pg. Vefter einen kurzen Ueberblick über die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront. Danach werden die Vanen, Sparfassen und Versicherungen künftig in der Reichsbetriebsgemeinschaft 12 (Vanen und Versicherungen) zusammengefaßt sein. Die Organisation der Reichsbetriebsgruppe 12 in Oberschleffen wird in nächster Zeit erfolgen. 35 NSD-Akameraden wurden vereidigt, deren Mitgliedsarten eingetroffen find.

* Kameradschaftsabend der Fachgruppe Nahrung und Genuß. Zur Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf hatten sich Meister, Geisellen und Lehrlinge des Reichseinheitsverbandes, der Handwerkszweige Bäcker und Fleischer eingefunden. Kreisleiter Ziegler wies in seiner Begrüßungsansprache auf die stille Berufsleistung der ganzen deutschen Jungarbeiterschaft und auf das gewaltige Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschland hin. Durch die Zusammenfassung der Jugend zu einem Berufswettstreit sei das Leistungsprinzip in die Tat umgesetzt worden. Erfreulich sei, daß gerade die Betriebsgruppe Nahrung und Genuß einen sehr großen Teil der Lehrlinge und Lehrmädchen auf den Plan gebracht und gute Leistungen erzielt wurden. Mit Preisen bedacht wurden: 1. Scholtisse (Fleischer) mit 47½ Punkten. 2. Adamcz (Bäcker) mit 42 Punkten. 3. Hsliwiez (Konditor) mit 41 Punkten. 4. Knorr (Bäcker) mit 40 Punkten. 5. Strödt (Bäcker) mit 40 Punkten. 6. Schöber (Kellner) mit 39 Punkten. 7. Nowak (Destillateur) mit 39 Punkten. 8. Woiusch (Bäcker) mit 38 Punkten. 9. Sakomni (Konditor) mit 38 Punkten. 10. Gaiba (Destillateur) mit 38 Punkten. Obermeister Lindner gab seiner Freude über das Zusammenwirken der Jugend Ausdruck und hoffte, daß im nächsten Jahre 100proz. Beteiligung zu verzeichnen sei.

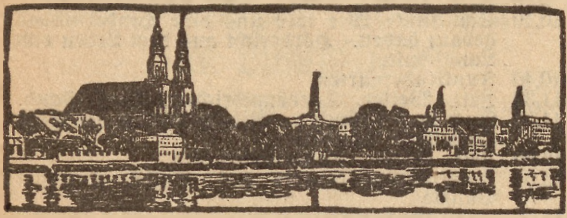
Aus dem Landreise

* **Ostroppa.** (Tagung der freiw. Feuerwehrr.) Unter Vorsitz des neuernannten Wehrräters Konieczny traten die Kameraden im Vereinslokal zu einer Sitzung zusammen, bei der Pg. Wolny mit markigen Worten des Todestages von Albert Leo Schlageter gedenkte. Schuhmacher Johann Fonda, der durch 27 Jahre der Wehr und damit der Gemeinde treu gedient hat, erhielt eine Auszeichnung. — (Von der Schule.) Der früher in Lebnichowitz bei Pilichow tätige Singschullehrer Hauptkond. ist zur Dienstleistung an die hiesige Volksschule übermitten worden.

DUNLOP *Supra*

TYP ÜBERBALLON-REIFEN

Umfchau im Lande



Aus Oppeln und Umgegend

Ortschrisftl. und Geschäftst.: Hans Ramshornstr. 2.
Telefon 3230.

6000 SA-Männer in Oppeln

Aufmarsch der Heimatkundarte 63.

Die Presestelle der SA-Brigade 117 teilt mit: Am kommenden Sonntag, 3. Juni, findet in Oppeln auf dem Exerzierplatz an der Malapaner Straße hinter den Schießständen um 14 Uhr die Besichtigung der gesamten SA-Standarte 63 und Teilen der Motor-SA-Standarte 17 sowie der Reiter-SA-Standarte 17 durch Gruppenführer Polizeipräsident Ramshorn, Führer der Gruppe Oberschlesien, Brigadeführer Scholz, Führer der Brigade 117 und unserer Heimatkundarte 63, statt. Nach der Besichtigung, die bis gegen 16 Uhr andauert, erfolgt der Aufmarsch nach dem Stadion, wo die feierliche Vereidigung der SA-Anwärter der Standarte 63 und die Weihe von neuen Sturmabteilungen durch Gruppenführer Ramshorn u. Brigadeführer Scholz vorgenommen wird. Gruppenführer Ramshorn, Kreisleiter Settnik, Oberbürgermeister Leuschner und ein Vertreter des Unteramtes werden Anreden halten. Die Oppelner Bevölkerung ist zum Ausdruck ihrer engen Verbundenheit mit der SA zur Teilnahme an den Feierlichkeiten im Stadion eingeladen. Der Eintritt ist frei. Den Abschluss bildet der Einmarsch der Standarte mit klingendem Spiel nach der Stadt und ein Vorbeimarsch am Rathaus vor dem Rathaus. Der Aufmarsch vom Stadion erfolgt gegen 18.30 Uhr und führt über folgende Straßen: Rosenbergs, Vorwerk, Stern, Malapaner Straße, Neuterstraße, Kleine Helmuth-Brückstraße, Rina, Nikolai, Kirch, Ober-, Hafenstraße nach dem Brauner Haus, wo die Auflösung erfolgt.

Die Oppelner Volksgenossen werden gebeten, sich zahlreich an dem großen Saal der Oppelner SA zu beteiligen und durch feierliche Beilegung der Häuser, vor allem in den Umarmungsstraßen ihre enge Verbundenheit mit den braunen Kämpfern zu zeigen.

Oberbürgermeister Leuschner endgültig berufen

Der bisherige kommissarische Oberbürgermeister, Gerichtsassessor Konrad Leuschner, ist vom Preussischen Minister des Innern zum Oberbürgermeister der Stadt Oppeln berufen worden. Die Berufungsurkunde und die Amtseinführungsurkunde wurden am 29. d. M. Oberbürgermeister Leuschner überreicht.

× Heute Rückkehr des Kunabannführers. Heute Abend kommt das Kunabannführer 63 von seiner erfolgreichen Schließungsfahrt nach Oppeln zurück. Die Kunabann werden nach ihrer Ankunft mit dem Meißer aus dem 20.12. Uhr am Hauptbahnhof durch ein Ehrenfähnlein und die Oppelner Bevölkerung empfangen und unter Begeleitung des Kunabannführers in die Stadt einmarschieren.

Krappiger Nachrichten

Das 25-jährige Jubiläum feiert heute, den 1. Juni, Lehrer Oskar Scheller in Krappitz.

25 Kinder zur Erholung. Die hiesige Ortsgruppe der NS-Volkshilfsfahrt wird in den nächsten Tagen 25 bedürftige Kinder aus Krappitz im Rahmen des Hilfskreises „Mutter und Kind“ zu einem 3-wöchentlichen Erholungsurlaub verschicken.

Auszeichnung in der SA. Obertruppführer Bednacek und Obertruppführer Walter Stäbe vom Sturmabteilung 1/21 Krappitz wurde der Ehrendolch verliehen.

Gutes Ergebnis. Die letzte Sammlung für das Hilfskreise „Mutter und Kind“ ergab in Krappitz RM. 146,79.

Sanitätskolonne erhält Note I. Unter Führung des Kolonnenführers Gregoratti nahm die Krappitzer Sanitätskolonne mit den Samaritanerinnen des Vaterl. Frauenvereins an der Revision und Leistungsprüfung in Oppeln teil. Die Leistungen der Krappitzer waren so zufriedenstellend, daß sie unter den anwesenden 10 Kolonnen als die bestausgebildete genannt wurde und die Note I mit nach Hause nehmen konnte.

× Dittmuth. (Der neue Gemeinderat) setzt sich zusammen aus den Schöffen Lehrer Schneider und Frau Hubert Betsch, sowie aus den Gemeindevorsteher Malchowsky, Paul Friedla, Bäcker Franz Mich, Bauer Ric. Goldmann, Bauer Andreas Mich, Arbeiter Paul Komar und Schiffseigner Franz Roman. — Zur Regelung der Hand- und Gespanndienste für Straßenbauten, bei Bränden usw. wird in nächster Zeit ein Ortsrat ausgearbeitet werden. — (Das Kriegerehrenmal) wird neben dem Franziskusheim zur Aufstellung gelangen. Der Entwurf stellt einen kriegenden Krieger in Lebensgröße dar. Die Figur soll in einer Gießerei Eisenbüche aus Bronze gegossen werden.

Groß Strehlitz und Umgegend

× Uff. (Mit Kraft durch Freude) nach Berlin. Teilnehmer zu der am 3. und 4. Juni stattfindenden Sonderfahrt zur Ausstellung „Deutsches Volk, Deutsche Arbeit“, wollen ihre Anmeldung unverzüglich im Büro des Rathhums abgeben.

Gosel und Umgegend

× Silberhochzeit. Am heutigen Freitag feiert Stadtrat Nolte aus Gosel mit seiner Gattin das 25-jährige Hochzeit.

Der Oppelner Hochverratsprozeß hat begonnen

Riesenandrang im Gerichtssaal

ab. Breslau, 1. Juni.

Am Donnerstag begann vor dem ersten Senat des Oberlandesgerichts in Breslau unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schlosky der Prozeß gegen die 111 Angeklagten aus Oppeln, Hindenburg, Volto und Umgegend.

Nach der Anklage wird allen Vorbereitung zum Hochverrat, 33 auch Verabredung zum Hochverrat, 18 Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz und Sprengstoffbesitz zur Last gelegt. Der Hauptangeklagte ist der 32-jährige Thomas Wrochen aus Oppeln. Er war auch am aktivsten in der KPD. tätig, so als militärischer Organisationsleiter. Auch trat er als Redner auf.

Unter den Angeklagten befindet sich eine Frau, die aber nicht erschienen ist. Die Angeklagten wurden am zeitigen Morgen vom Untersuchungsgefängnis von der Graupenstraße her im Wagen nach dem Oberlandesgericht befördert und dort durch einen Seiteneingang nach dem Verhandlungssaal gebracht. Wie immer bei Hochverratsprozessen sind in großer Anzahl Schutzpolizisten in Gebäude untergebracht. Zur besseren Uebersicht ist den Mitgeklagten des Senats, den Sachverständigen und den 10 Rechtsanwälten eine Karte übergeben worden, wo der Platz eines jeden einzelnen Angeklagten eingezeichnet und mit Nummern versehen wurde. Die Plätze der Zuhörer sind voll besetzt.

Die Vernehmung

zur Person der einzelnen 110 erschienenen Angeklagten ergab, daß fast alle der KPD, der Roten Hilfe

oder einer ähnlichen Organisation angehörten. Einige von ihnen befanden sich in führenden Stellen. Da einzelne Angeklagte den Versuch machen, in Übereinstimmung mit einer dieser Organisationen etwas zu tun gehabt zu haben, ermahnte sie der Präsident eindringlich, bei der Wahrheit zu bleiben, da sie anderenfalls ihre Lage nur verschlechtern. Die ersten Zeugen wurden für Freitag geladen. Zu den bisher Geladenen kamen noch einige hinzu, so daß sich die Zahl der Zeugen auf 18 erhöht. Die Zeugen sind aus Oppeln, Gogolin, Volto, Gogolin, Reinischdorf und Dombrowa. Außerdem sind drei Sachverständige geladen, die sich über die vorangefundenen Sprengstoffe und Waffen äußern werden.

Wie auch in anderen Hochverratsprozessen, so ist es auch hier, daß die Angeklagten ihre früheren politischen Aussagen entweder ganz bestreiten oder erheblich abschwächen versuchen. Die Angeklagten behaupten jetzt, sie hätten nur ihre Organisationen schützen wollen.

Dabei wird ihnen aus den Protokollen vorgelesen, daß sie bei der Polizei ausgesagt haben, sie hätten militärische Formationen zur Zersetzung der nationalsozialistischen Verbände gebildet und zum bewaffneten Aufstand aufgerufen. Wie sich aus der polizeilichen Vernehmung der Angeklagten ergibt, wurde bereits im Jahre 1930 die KPD. erheblich aktiviert.

Im Oktober 1933 wurde von dem Angeklagten Thomas Wrochen die militärische Leitung des Aktiebundes übernommen. Diese Aktiebünde wurden im Auftrage des Zentralkomitees der

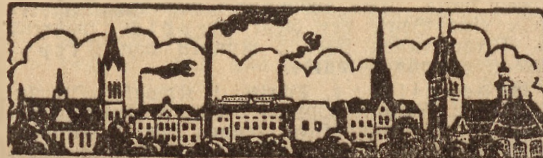
KPD. gegründet. Sie dienten dazu, die Mitglieder in der Handhabung der Waffen auszubilden, wie überhaupt zur Waffenbeschaffung aufgefordert wurde.

Diese Kurse wurden in Form von Esperanto-Kursen veranstaltet. Zu diesen Kursen hatten die betreffenden Teilnehmer sogar Lehrbücher mitgebracht, um bei einer eventuellen Uebersetzung gefordert zu sein. Leiter der Kurse waren Thomas Wrochen und Ernst Gafert.

Öffentliche Betriebe sollten besetzt und alle Polizeibeamten, die gegen die Revolution sind, erschossen werden.

Es wurde den Teilnehmern auch gesagt, daß die Revolution unmittelbar bevorstehe. In Oppeln wurden mindestens vier, in Volto mindestens zwei Kampfabteilungen gebildet, die ihrerseits nun wieder versuchten, nach Möglichkeit die früheren KPD-Mitglieder heranzuziehen. So wurde auch die Note Hilfe umgewandelt in den Kampf und gegen den Faschismus. Hinter dem alten Schützenhaus in Oppeln wurden sogar praktische Waffenschulungen veranstaltet und auch mit scharfen Handgranaten soll geworfen worden sein. Die weitere Vernehmung wird sich mit der Aufstellung von fünf Gruppen, die Funktionärversammlungen vom 18. Januar 1933 und im Februar 1933 im Büro der KPD. beschäftigten.

Die Vernehmung der Angeklagten wird den heutigen ganzen Tag in Anspruch nehmen.



Aus Ratibor und Umgegend

Ortschrisftl. und Geschäftst.: Troppauer Straße 14.
Telefon 2769.

Ehrendolchverleihung

an 90 alte Kämpfer der Standarte 272 Ratibor.

Im Auftrage des dienstlich verhinderten Brigadeführers Stephan zeichnete der Führer der Standarte 272, Sturmbannführer Zimmermann, 90 alte verdiente SA-Männer mit dem Ehrendolch aus. Zu diesem Festakt waren 40 bereits vorher durch Verleihung des Ehrendolches geehrte SA-Führer, die Träger der alten SA-Fahnen, der Spielmanns- und Musikzug der Standarte 272 angetreten. Nach Einleitung durch den Badenweiler Marsch gab Standartenführer Zimmermann der Freude Ausdruck, wieder eine Anzahl SA-Männer der Alten Garde von Oberschlesien, die zu den ältesten zählt, ehren zu können, und verpflichtete durch Ueberreichung des Ehrendolches die SA-Führer aufs neue, die in der schweren Kampfszeit bewiesene Treue dem Führer weiterhin zu halten. Der Feier schloß sich ein kurzer Umarmungs- und Vorbeimarsch an dem Führer der Standarte 272 an.

× Neuer Schiedsmann. Der Zigarrenkaufmann Josef Fabian ist als Schiedsmann des II. Bezirks bestätigt und eidlich verpflichtet worden.

× Verkehr im Umlegungsgebiet. Die neu angelegten Straßen im Umlegungsgebiet I können wegen des behelfsmäßigen Befestigungszustandes nur mit leichten landwirtschaftlichen Fuhrwerken zur Bewirtschaftung der anliegenden Grundstücke befahren werden. Die Anfuhr von Baumaterialien bei Neubauten ist mit dem städt. Tiefbauamt besonders zu regeln.

× Die Fronleichnamsprozession wurde in allen katholischen Kirchen des Stadtteiles Ratibor festlich begangen. Begünstigt durch das schöne Wetter nahm die katholische Bevölkerung regen Anteil. Die Fenster der Adolf-Hilfer-, Oberwall- und Neufstraße, des Neumarkts und des Ringes trugen reichen Blumenschmuck. In der Prozession beachtete man u. a. die Schützengilde, die Hundertschaft der Schutzpolizei, die Feuerwehr und die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Am nächsten Sonntag nimmt die Prozession den Weg über die Salz-, Brau- und Jungferstraße nach dem Ringe.

× Rörung von Buchvieh. Bei dem allgemeinen Rörtermitteln für den Stadtkreis Ratibor wurde Buchvieh folgender Besitzer gefordert: Zuchter von: Josef Witteczel, Erlengasse 21, und Konstantin Roska, Ziegelstraße 23; Zuchtbullen von: Paul Schickel, Wianitzstraße 53, Valentin Franke, Oberberger Straße 81, August Kies, Marienstraße 28, Anton Bialbaga, Altendorfer Straße 9, Alois Chcon, Marienstraße 65, Valentin Poffa, Hufschiner Straße 17, August Gombitz, Gogolin Straße 76.

× Kreuzenort. (Aus der Gemeindeführung.) Der Haushaltsplan schließt mit 52.833 RM. und in Ausgabe mit 64.901 RM. Unter Berücksichtigung der Reichs- und Osthilfe betragen die Zuschlagsprozente: zum älteren Neuhausbau 180%, Grundvermögenssteuer I 360%, Grundvermögenssteuer II von der Gemeinde 219,8%, vom Gut 182%, Gewerbesteuer 195% und zur Bürgersteuer 500%. Um den Fehlbetrag zu decken, müßten noch weitere 170% Zuschläge auf alle Steuerarten erhoben werden. — (Die hiesige Bauernschaft) hielt einen Sprechabend ab, in dem Ortsgruppenleiter P. Lorenzzyt über „Internationale Hochfinanz und nationalsozialistische Wirtschaftseinführung“ sprach.

× Markowitz. (Der deutsche Arbeiterverband für das Baugewerbe) veranstaltete unter Leitung des Kreisleiters Kamerad Sajik eine große öffentliche Rundgebung, an welcher der stellv. Bezirksleiter Kamerad Hauck, sowie Bezirksleiter P. Tugel-Breslau teilnahmen.

× Borutin. (Bei der Jagdverpachtung) kam es zu einem starken Ueberbieten seitens der auswärtigen Interessenten. Trotzdem gelangte die Pacht in die Hände des hiesigen Landwirts Grzeizel. (Der Stützpunkt der Ortsgruppe der NSDAP. Bojanow) hielt eine Mitgliederversammlung ab. Die Redner Pa. DGL. Thomeisel aus Bojanow und Pa. Kulturwart Lehrer Wrobel aus Borutin wandten sich in ihren Ausführungen gegen die Kritiker, Mißmacher und Vögel. — (Rinderschar.) Durch Pgn. Frau. Neumann-Ratibor erfolgte die Gründung einer Rinderschar. Derzeit gehören 30 Rinder an, zu deren Führerin Fr. A. Haffner ernannt wurde.

× Tworkau. (Im Sprechabend der NSDAP.) Am Montag wandte sich der Ortsgruppenleiter Pa. Drobny gegen die Vögel und Besservirter und ermahnte zur pünktlichen Bezahlung der Beiträge. Pa. Lehrer Höfler sprach über „Die Religion“.

Leobischütz und Umgegend

Hauptversammlung der Kreisjägerschaft in Leobischütz

Die neuen Hegeringe.

Ueber die Gliederung der Jagdbehörden, Jagdorganisation, Jagdverträge, Jagdscheine und Jagdgruppen wurden Erklärungen gegeben. Im Leobischützer Land sind bis jetzt 17 Jagden neu verpachtet, 27 weitere werden im nächsten Jahre verpachtet, das sind also mehr als 50 v. H. der geländigen Jagden. Der Kreis besteht 14 Hegeringe; der größte ist der Hegering Leobischütz. Er umfaßt den Stadtkreis, Leubendorf, Königsdorf, Zabitz, Schönbrunn, Gröbzig, Schmeißdorf, Kreuzendorf; Hegeringemeister ist der Bezirksforstinspektorenmeister Weber. Es folgen dann: Hegering Tropolowitz mit Gegeringemeister Hans Reich-Banowitz; Hegering Bommerwitz mit Amaliengrund, Altviendorf und Giesen; Hegeringführer Bauer Reinhold-Bommerwitz; Hegering Wadewitz mit Kreibitz, Sauerwitz, Neudorf, Wernersdorf; Hegeringführer Bauer Weber-Badenitz; Hegering Banowitz mit Bladen, Hohndorf, Hch.-Neutrich, Rosen, Bieslau und Krug; Hegeringführer ist Kreisjägersmeister Hans Reich-Banowitz. Hegering Zillowitz mit Dittmarau, Wabitz; Hegeringführer Bauer Kallabitz-Zillowitz; Hegering Bleichwitz mit Wabitz, Wabitz, Wabitz und Sennerwitz; Hegeringführer Bauer Sattler-Bleichwitz; Hegering Hofkreitzham mit Wieritz, Rabau, Rastfeld, Annahof, Rastfeld; Hegeringführer Bauer

Marktberichte

× Pferde- und Viehmarkt in Gleiwitz. Der Auftrieb war gegenüber dem Vormarkt um 60 Tiere stärker und an Qualität besser, sodaß diesmal auch höhere Preise erzielt wurden. Besonders begehrt waren die Arbeitspferde, die größtenteils bis 600 RM. brachten. Bei der Aufstellung wurden insgesamt 349 Tiere gezählt, von denen 299 Tiere Abnehmer fanden. Von 4 Wagenpferden wurden 2 zu je 600 RM., von 261 Arbeitspferden wurden 200 zum Preise von 250 bis 600 RM., von 52 Schlachttieren wurden 30 zum Preise von 80 — 200 RM., von 30 Rindvieh 25 zum Preise von 130 — 160 RM., sämtliche 15 Jungvieh zum Preise von 50 — 120 RM. und sämtliche Ziegen zum Preise von 9, 12 und 18 RM. verkauft. Der nächste Pferde- und Rindviehmarkt findet am Mittwoch, den 26. Juni 1934 in Gleiwitz statt.

× Oberglogauer Marktbericht. (Vieh- und Pferdemarkt). Etwa 50 Pferde und 10 Rüge wurden angeboten. Für Pferde wurden 200 bis 600 RM., für Rüge 80 bis 140 RM. verlangt. Die Umsätze waren mäßig.

Stolzmitz, Dirschel, Lipitz, Könnitz, Steubertitz, Könnitz; Hegeringemeister Bauer H. Kammer-Könnitz; Hegering Wabitz mit Hachstein, Seimertitz, Ratibowitz, Wabitz, Torkau; Hegeringführer Ritter-Quispäcker Saefel-Wabitz; Hegering Wabitz mit Wabitz, Wabitz, Dirschel; Hegeringführer Bauer Ulrich-Bleichwitz. Die endgültige Festlegung der Hegeringe und die Bestimmung ihrer Führer erfolgt bis zum 15. Juli. Es können daher noch Veränderungen eintreten. Zweimal monatlich hält der Hegeringführer mit den Jägern seines Hegeringes eine jagdliche Aussprache ab. Wertvolle Feststellungen brachte die Aussprache. Hegeringemeister a. D. v. Wabitz stellte fest, daß in keinem Jahre bei uns soviel minderwertige Böde angetroffen waren als diesmal. Die Ursache ist eine allgemein herrschende Mischarmut unter den vorjährigen Hiden. Es gelte also die Regel, für dieses Jagdjahr möglichst wenig Böde abzuschließen. Ein anderer Teilnehmer regte an, gute Böde in keinem Falle vor der Brumst zu schließen, um so einen gefunden Nachwuchs zu sichern. Ferner wurde empfohlen, die Hegeringjagd, die im Leobischützer Land erst am 1. September beginnt, etwa auf den 20. August vorzulegen. (34)

× Museumsverein für Stadt und Kreis Leobischütz. In der Hauptversammlung sprach Stadtrat Gdhnia über die Dialektverhältnisse des Kreises Leobischütz, wo 3 Mundarten vertreten sind: der Gegend Leobischütz, der Gegend Wabitz und ein dritter in der Gegend Ratibor-Bleichwitz. Sehr interessant waren die verschiedenen Feststellungen, zu denen er auf Grund seiner Studien gekommen ist: a. W. daß im 13. und 14. Jahrhundert Böhmen und Mähren als Hochburgen des Deutschums galten und daß die Schenkungsurkunde des Königs Ottokar (Stadtfors) wohl die älteste deutsche Urkunde von Oberschlesien ist. In der Aussprache führte Stadtrat Dr. Wabitz a. die Ergebnisse seiner Forschungen in bezug auf die Heimat der Vorfahren der Leobischützer Bevölkerung an. Den Bericht über das 23. Vereinsjahr erstattete Konrektor i. R. Stach. Der Verein gebührt 121 Mitglieder an. Die Kasse weist einen Bestand auf von 2462 Mark. (34)

× Tagung der Gemeindevertreter in Leobischütz. Kreisleiter und Landrat Wabitz sprach über politische Gegenwartsfragen und hob den Feldzug gegen die Mißstände, ewigen Kritiker und Besservirter hervor. Kreisrat Wabitz-Rat Dr. Schröder führte über die Bewährung des erbiranten Nachwuchses auf und die Bewährung von Gehaltsdarlehen auf. Kreisbauernführer Müller befragte die Maßnahmen der Reichsregierung zur Regelung des Getreide-, Vieh- und Schweinehandels. Der Bericht

Junge Kameraden

Nr. 3 Jahrgang 1934

Freitag, 1. Juni

Sonderbeilage des „Oberschlesischen Wanderers“ für die Hitler-Jugend

Luftsport-Woche

Eine Feier der deutschen Jugend — HJ. und BDM. im Dienste der Verbewoche — Hauptmann a. D. Loerzer will auch nach Gleiwitz kommen

Der Bonnheimer Segelflieger Ludwig Hoffmann, der am vergangenen Sonntag vom nördlichen Schwarzwald abheben wollte, mußte bekanntlich nach einer Streckenfahrt über 180 Kilometer bei Montbéliard, dem früheren Mompelgard in der Nähe von Belfort auf französischem Boden landen. Anzusaagen, was man in Deutschland um das Schicksal des kühnen Fliegereisen. Die erste Nachricht lautete nicht angenehm: Hoffmanns Flugzeug wurde von den Franzosen mit Beschlag belegt. Aber bald stellte sich die Harmlosigkeit des Falles heraus. Der Flieger, der nicht französisch spricht, konnte sich mit Hilfe eines Dolmetschers ausweisen. Die Maschine aber verbleibt an der Grenze, und der junge deutsche Sportsmann mußte seine Heimreise nur aus dem Grunde verschieben, weil er von den französischen Fliegern durch ein kameradschaftliches Festessen geehrt wurde.

Dieser erfreuliche Ausnahmefall eines Flugabenteurers war ein schönes Vorbild für die große Luftfahrt-Werbewoche, die vom 1. bis 8. Juni in ganz Deutschland durchgeführt werden soll und bei der die jüngste unserer deutschen Sportarten, die Segelfliegenerei, eine bevorzugte Rolle spielen wird. Durch die Zusammenfassung der vor der nationalsozialistischen Revolution bestehenden Organisationen, die sich mit Segelflug befaßten, nämlich des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, der Rhön-Rossitten-Gesellschaft und des Deutschen Modell- und Segelflugverbandes im Deutschen Luftsport-Verband ist dem Segelflug die Möglichkeit zu einer gewaltigen Entwicklung gegeben worden. In der Abteilung Segelflug beim Präsidium des Deutschen Luftsport-Verbandes werden alle organisatorischen und sportlichen Probleme, sowie die Fragen der segelfliegerischen Ausbildung bearbeitet. Während die technischen Angelegenheiten dem Deutschen Forschungsinstitut für Segelflug in Griesheim bei Darmstadt obliegen. Von den bestehenden Segelfliegerschulen sind die Schulen Wassertrube, Rossitten, Grunau sowie die neu eingerichteten Schulen am Hornberg bei Schwäbisch-Gmünd und in den Ortenwerken als Verbands-Schulen übernommen worden. Sie unterstehen hinsichtlich der fliegerischen Ausbildung dem Präsidium des DVV, und dieses will jetzt durch die große deutsche Luftfahrtwoche der sportlichen Jugend die Mittel aufbringen für den Betrieb in den Verbänden und auf den Flugplätzen. Am ganzen Reichsgebiet werden mit Unterstützung der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel Straßen- und Hauskammungen veranstaltet. Die gesamte Volksherrschaft des Luftsportverbandes unter Führung des Präsidenten Bruno Loerzer und die Führer der Hitlerjugend stellen persönlich sich in den Dienst der Sache, sie gehen auf den einzelnen Plätzen selber mit der Sammelbüchse umher.

Es wird aber nicht nur gesammelt, es wird auch etwas gegeben. Die Verbewoche wird am Freitag durch einen aufklärenden Rundfunkvortrag des Präsidenten Loerzer über Luftsport eingeleitet. Am Tage der deutschen Luftfahrt, am Sonntag, 3. Juni, steht der Rundfunk ganz im Zeichen der Verbewoche. Sämtliche Reichsfunkstationen bringen bis zum 9. Juni die verschiedensten Themen über Flugplatz, Flugtechnik und Flugkunst zu Gehör. In einer Kinofilmreihe werden sich vier deutsche Flugplätze melden: Königsberg, Oldenburg, Griesheim und München. Bei den örtlichen Veranstaltungen werden auf den Flugplätzen, Marktplätzen und sonstigen öffentlichen Plätzen Flugzeuge zur Schau gestellt, und von allen Flugplätzen fliegen flackernde Flugzeuge hinaus, besonders in die Gegenden, die bisher vom Luftsport und von der Fliegerei überhaupt wenig zu sehen bekamen. Bekannte Kunstflieger wie Udet, Kaelin und Kiesefer werden ihr Können zeigen. Hauptmann a. D. Loerzer als Führer der deutschen Sportsieger wird nach Möglichkeit eine Reihe von Flugplätzen, auf denen Veranstaltungen stattfinden, persönlich aufsuchen. Er beabsichtigt, mit der schnellsten Maschine Deutschlands, der Heinkel „H. G. 70“ in einem Rekordflug u. a. Königsberg, Gleiwitz, Dresden, Hamburg, Oldenburg, Weimar, Darmstadt und München anzufliegen und bei den Feiern kurze Ansprachen zu halten. Mit 18 Sportflugzeugen wird der Fliegerkommandant Frommherz die weiter abliegenden Städte und Dörfer besuchen.

In Berlin wird es natürlich im wahrsten Sinne des Wortes besonders „hoch hergehen.“ Am 2. Juni abends Kadelburg zu Ehren des Reichs-

präsidenten, des Reichsluftwaffen- und des Luftfahrtministers Göring. Am 3. Juni Sonntagsparade auf dem Tempelhofer Feld. Aufmarsch der Ehrenkommanden der Reichswehr und Marine, der Landespolizei, der Leibstandarte Adolf Hitler sowie etwa 20000 Hitler-Jungen. Bruno Loerzer hält eine Gedenkrede aus Anlaß der Gründung der Luftkammergruppe vor 50 Jahren und die Laudatio für den neuen Freiballon, der „Hermann Göring“ heißen soll. Dann eine Ueberraschung nach der anderen: Start von 10 Freiballons. Jeder von den 20000 Hitlerjugenden läßt einen kleinen Ballon fliegen, der mit einer Postkarte versehen ist. 10000 Brieftauben fliegen nach allen Himmelsrichtungen auf. Kunstflüge mit und ohne Motor. Ingenieur Hans Grabe, der Altmeister der deutschen Fliegerei, führt der Jugend seinen alten Grabe-Eindecker vor, mit dem er vor 25 Jahren eine neue Epoche einleitete. Zum Schluß starten sämtliche Maschinen zum großen Geschwaderflug. Die Jugend wird jubeln und mit ihr das ganze deutsche Volk.

Präsidenten, des Reichsluftwaffen- und des Luftfahrtministers Göring. Am 3. Juni Sonntagsparade auf dem Tempelhofer Feld. Aufmarsch der Ehrenkommanden der Reichswehr und Marine, der Landespolizei, der Leibstandarte Adolf Hitler sowie etwa 20000 Hitler-Jungen. Bruno Loerzer hält eine Gedenkrede aus Anlaß der Gründung der Luftkammergruppe vor 50 Jahren und die Laudatio für den neuen Freiballon, der „Hermann Göring“ heißen soll. Dann eine Ueberraschung nach der anderen: Start von 10 Freiballons. Jeder von den 20000 Hitlerjugenden läßt einen kleinen Ballon fliegen, der mit einer Postkarte versehen ist. 10000 Brieftauben fliegen nach allen Himmelsrichtungen auf. Kunstflüge mit und ohne Motor. Ingenieur Hans Grabe, der Altmeister der deutschen Fliegerei, führt der Jugend seinen alten Grabe-Eindecker vor, mit dem er vor 25 Jahren eine neue Epoche einleitete. Zum Schluß starten sämtliche Maschinen zum großen Geschwaderflug. Die Jugend wird jubeln und mit ihr das ganze deutsche Volk.

Der Pressebericht der Hitler-Jugend Schlesien teilt mit: In beiden Pfingstfeiertagen veranstaltet die schlesische HJ. Pfingstmärsche.

Auf diese Meldung hin beschloß ich, auf meinem Pfingstaussflug die HJ. zu besuchen. Also ausrücken. Am Morgen des ersten Feiertages war meine schwere Supermotormaschine (Müll. 200 cm, Baujahr 1926) startbereit. Ich hatte kaum die letzten Häuser der Stadt hinter mir, da überholte ich auch schon die erste Schar, die mit frohem Gesang auf ihr Ziel aufbrach.

Ich dachte mir, man könnte doch einmal fragen, wo es hinausgeht. Ich wartete daher, bis sie in Hörweite herankamen. Der Scharführer, übrigens ein ganz „baterter“ Junge wie es schien, gab mir bereitwillig Auskunft. Nach Lust zur Jugendherberge — ich habe das gleiche Ziel. Also Maschine anlassen und weiter. Mindestens 3 Scharen überholte ich noch, ja sogar eine ganze Gefolgschaft mit Spielmannszug.

In Lust fuche ich sofort die Jugendherberge auf und komme gerade zur Klaraaenhiffuna anrecht. Ein Kähnlein des Rumavolles war angetreten — unter den Klängen des Hitler-Jugendliedes wurde die Fahne emporgehoben. Darauf, ging es zum Frühstück. Eine sehr angenehme Beschäftigung — mal zu sehen, dachte ich mir, wie das so vor sich gehen wird.

„Alles nach der Reihe“, mahnte der Kähnleinführer. Ein jeder bekommt eine Tasse Kaffee und zwei Schnitten. Nach dem Frühstück Antreten zu einem kurzen Ausmarsch. Bei dieser Gelegenheit zeigt der Kähnleinführer den Jungen die Schönheit der Natur und der Landschaft.

Bei einer kurzen Rast erzählt er ihnen aus alter Zeit über die Hunsentriebe, die Saue von der aolenden Ente mit den 7 goldenen Eiern und andere mehr. Am Schluß dieser Erzählung herrscht tiefes Schweigen. Die Jungen sind erariffen von der Schönheit dieser Landschaft und der sauenumwobenen Geschichte ihrer deutschen Heimat.



Flaggenhissung in der Toster Jugendherberge am Pfingstsonntag

Aus der Arbeit der Schlesischen Hitler-Jugend:

Die Arbeitsbeschaffungsstelle der HJ beim Gau Schlesien der NSDAP

Auf Verfügung des Gauleiters und Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, wurde bei dem Gau eine neue Dienststelle eingerichtet: „Arbeitsbeschaffungsstelle der HJ beim Gau Schlesien der NSDAP.“ Der Zweck dieser neu eingerichteten Dienststelle ist, durch die schlesische Industrie die Hitler-Jugend, das Deutsche Jungvolk und den Bund deutscher Mädel einheitlich zu uniformieren und auszurüsten. Mit Genehmigung des Gauleiters werden in den der HJ. nahestehenden Kreisen Wertmarken vertrieben, um so einen Reservefonds für Ausfälle zu schaffen.

Unterstützt wird das Arbeitsbeschaffungsprogramm von der Landesstelle Schlesien des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Mit diesem gewaltigen Vorhaben haben sich 250000 schlesische Hitlerjugenden und Mädel zum Ziel gesetzt, der schlesischen Industrie und Wirtschaft auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung aus eigener Kraft zu helfen.

Schlesien, einst der Mittelpunkt der blühenden Textilindustrie, ist nicht mit Aufträgen aus dem

übrigen Reich bedacht. 250000 Hitlerjugenden sollen das braune Ehrenkleid der Weequa tragen und für ihren Dienst am Volk ausarüstet werden. Nur die wenigsten aus den vielen notleidenden Gebieten können aus eigenen Mitteln die notwendigen Beschaffungen vornehmen. Dabei ist sichergestellt, daß die Aufträge in die Hände gelangen und durch die Hände gehen, die unserer Unterstützung besonders bedürfen.

Die schlesische Hitler-Jugend hat sich deshalb entschlossen, dieses arbeitslose Arbeitsbeschaffungsprogramm für die schlesische Wirtschaft aufzustellen.

Die schlesische Hitler-Jugend kämpft unter dem Motto:

„Die Jugend hilft sich selbst, sie schafft Arbeit und Brot für unsere Heimat, Provinz Schlesien!“

Sie wird durch ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm dafür sorgen, daß stillgelegte Maschinen wieder in Betrieb gesetzt werden können, daß Spezialmaschinen aus dem Reich von der schlesischen Industrie aufgestellt werden und dann alles, aber auch alles in Schlesien hergestellt werden kann.

Nachdem in sämtlichen schlesischen Zeitungen erfolgreich für die Arbeitsbeschaffungsstelle geworben wurde und weiterhin Abbildungen unserer Wertmarken in den Zeitungen zum Abdruck gelangen, wird die Propaganda auch in den Lichtspielhäusern, mit Hilfe unserer hochkünstlerischen Wertmarken, die von einem Breslauer Künstler stammen, vorwärts getrieben werden.

Am 12. Mai marschierte die gesamte schlesische Hitlerjugend auf, um durch ein machtvolles Bekenntnis zur deutschen Arbeit für ihre sozialistische Aktion zu werben. Das große Ziel, das sich die schlesische Hitlerjugend gesetzt hat, kann aber nur erreicht werden, wenn der Jugend die Unterstützung jedes einzelnen Volksgenossen in diesem gewaltigen Werk erwirk ist.

Jeder soll wissen: Wer uns Hitlerjugenden diese Wertmarken abnimmt, gibt kein Almosen, sondern schafft schlesischen Arbeitern Lohn und Brot und trägt einen Baustein bei zum Aufbau des neuen Deutschlands!

Alle schlesischen Volksgenossen müssen uns bei diesem Werk unterstützen. Helft der schlesischen Hitlerjugend, ihr unterstützt damit ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm und hebt schlesischen Arbeitern Arbeit und Brot!

er noch nicht ganz vertrieht ist. Diese Kameradschaft und diese Disziplin könnte sich mancher zum Vorbild nehmen. Auf einem solchen Marsch lernen die Jungen nationalsozialistisch denken und handeln, sie, in deren Hände einmal das Schicksal der Nation gelegt wird. H. G.

Sozialismus in der Hitler-Jugend

Wir alle, die wir in der Hitlerjugend für die Idee unseres Führers kämpfen, üben den Sozialismus bei jedem Dienst. In unseren Reihen hat ein jeder Platz, der ein ehrlicher Krieger ist und das Herz auf dem rechten Fleck hat. Daher kennen wir auch keine Klassenunterschiede in unseren Scharen. Der Kamerad marschiert neben dem Vennaler, Söhne von Reichen neben Söhnen von Armen. Wir haben endlich einmal Schluß gemacht mit der Beurteilung des Menschen nach dem Stande, in den er zufällig und ohne sein Zutun hineingeboren ist. In erster Linie ist jeder Hitlerjunge. Wer unsere Uniform anzieht, ordnet sich damit mit dem eisernen Gesetz von der Gleichheit aller Hitlerjugenden unter. Jeder Einzelne ist Glied unter Gliedern, jeder dient als Bruder dem Gedanken der Gemeinschaft. Es ist schwer, seine eigenen Interessen zurückzustellen, wenn die Gemeinschaft ruft; aber schließlich sind wir als Garanten der Zukunft doch dazu berufen, den Gedanken des Sozialismus zu letzter Vollendung zu führen, gerade wir, die wir von Jugend auf in der Idee des Sozialismus leben.

Zwei kleine Beispiele aus einem Hitler-Jugendlaer, um deutlich zu machen, wie selbstverständlich uns der Sozialismus geworden ist:

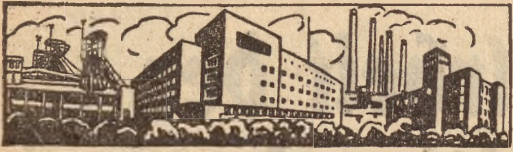
Trillerpfeife! Befehl zum Antreten. Scharführer: „Jungen, die Verbessung wird am ersten Tage noch nicht klappen, wir müssen uns heute noch selber befähigen. Vortreten, wer noch Geld hat! 16 von 25 treten hervor. „Nur tut ich alle Eier Geld auf diesen Keller und hinterher wird es gleichmäßig auf alle 25 Jungen verteilt.“ Mancher hätte gern von der Fahrt einen kleinen „Ueberschuß“ für die Sparbüchse „mit noch Soule gebracht“, aber wenn es darum geht, anderen Kameraden zu helfen, verzicht er gern darauf.

Und noch ein zweites Beispiel: Ein Junge hat eine Lanze mitgebracht. Neben Abend, wenn das Lagerfeuer aufflammt, begleitet er unsere Landsknechtstriebe. Da kommt eines Abends ein Kamerad zu ihm: „Sag mal Schorsch, ich — ich habe auch zu Hause noch eine Lanze, ich kann aber nicht darauf spielen und Geld zum Unterrichten, das hab ich nicht. Du, könntest du da nicht einmal diese Woche kommen und mir das mal beibringen? Ich bin immer traurig, wenn ich dich so spielen höre, und wenn dem verfluchten Geld bringe ich's nicht so weit. Schorsch überlegt: er steht ein halbes Jahr vorm Abitur, muß laufen pausen und hat sehr wenig Zeit. Doch nur einen Augenblick denkt er nach, dann reicht er dem

Kameraden die Hand: „Gut, machen wir. Also bis nächsten Mittwoch!“

Wieviel solcher kleinen Beiträge könnte man erzählen. Sie alle würden zeigen, daß bei uns jener wahre Gemeinschaftsgeist, der Sozialismus herrscht, der seine höchste Ausprägung im Frontsoldatentum gefunden hat. Deutschland, sei unbesiegt um deine Zukunft! Wir können werden es schaffen! Was Hunderten unmöglich war, wird uns gelingen: Das Leben im Sinn des Sozialismus aufzubauen!

Verantwortlich: Peter Jantsch.



Hindenburg Nachrichten

Redaktion und Geschäftsstelle: Dorotheenstr. 10. Telefon 3829.

Christi Weg durch die Großstadt

Die Fronleichnamsprozession der Pfarrgemeinde St. Andreas führte gestern erstmals durch die neue Adolf-Hitler-Straße. Auf dem Montagwochenmarkttag waren die vier Altäre aufgestellt. Durch Lautsprecher wurden die Gesänge übertragen. Die Prozession von St. Franziskus nahm ihren Weg von der Kirche aus durch wogende Getreidefelder nach Raborze-Dorf, wo zwei Altäre errichtet waren, und führte von da aus zu den Stationsaltären vor dem St. Josefshaus und der Lourdesgrotte. Eine unabhörbare Menschenmenge legte wiederum Zeugnis für ihren Glauben ab. Bergkuppen in Uniform, Bäuerinnen in herrlichen alten Volkstrachten, religiöse Organisationen und viele Fahnenabteilungen beteiligten sich an dem Triumphzug Christi. An der Fronleichnamprozession der Pfarrgemeinde St. Anna nahm eine überaus große Zahl von Gläubigen teil. Die Straßen, die die Prozession berührte, waren aufs schönste geschmückt. Besonders auf der Gartenstraße gab es fast kein Fenster, das nicht mit Blumen und brennenden Kerzen dekoriert war. Die Stationsgesänge mit der orchestralen Begleitung eines Teils der St. Anna-Kapelle 271 sang der Kirchenchor unter Leitung von Chorleiter G. L. u. b. Recht zahlreich war auch die Beteiligung an der Prozession in der Pfarre St. Geist. Die kirchlichen Gesänge (die Schnabelst. Stationen) des Kirchenchores leitete der Musiklehrer Rutsche.

Brennols Tod

Mittwochabend fand man auf der Michaelsstraße einen älteren Mann, den Invaliden Gustav Albinus, tot auf. Neben ihm lag eine zu dreiviertel geleerte Bierflasche mit Brennspiritus. Die Leiche wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Die kurze Notiz zeigt, wie bitterernt es um die bekannte Erscheinung des Brennols bestellt ist, die man sonst nur allzu leicht geneigt ist, heiter zu werten.

Führungen durch den Hindenburg Fliegerhorst

Die Luftfahrtverbände in Hindenburg

Die Fliegerortsgruppe Hindenburg gibt jetzt ihr Programm für die in der Zeit vom 1. bis 8. Juni stattfindende Luftfahrtverbände bekannt. Die Flugausbildung gab am heutigen Freitagmorgen bereits den Aufsat. Morgen, Sonntag, wird auf dem Hindenburg Fliegerhorst ein Flugzeug ausgestellt werden, abends veranstaltet der Fliegerhorst einen Werbemarsh durch Hindenburg. Am Sonntagabend und Sonntag wird die Straßenlampe in der Luftfahrtverbände gemeinsam mit dem BDM durchgeführt. Am Sonntag, den 3. Juni, gibt in der Zeit von 12-13 Uhr die Preußag-Werkstatte am Bahnhofplatz ein Standkonzert. Nachmittags nimmt der Hindenburg Fliegerhorst geschlossen an der Besichtigung der oberirdischen Fliegerhorste im Gietzweier Flughafen durch den Präsidenten des Deutschen Luftfahrtverbandes, Loerzer, teil. Voraussichtlich besucht Präsident Loerzer am Montag den Hindenburg Fliegerhorst. Während der ganzen Dauer der Luftfahrtverbände wird im hiesigen Lichtspielhaus und in den Apollo-Lichtspielen der von der hiesigen Fliegerortsgruppe hergestellte Film „Oberirdische Flugzeug- und Luftfahrtverbände“ vorgeführt. Die Straßen- und Hausnummern werden allen Gelegenheiten geben, zu zeigen, daß ihnen die Förderung der deutschen Luftfahrt am Herzen liegt. Als Abschluß der Luftfahrtverbände veranstaltet die Hindenburg Fliegerortsgruppe am Sonntag, den 10. Juni, eine Besichtigung des Fliegerhorstes am Generalhof. Vom heutigen Tage ab ist der Fliegerhorst zur Besichtigung für die Öffentlichkeit freigegeben. Bei vorübergehender Anwesenheit bei der Führung der Fliegerortsgruppe in der Direktion der Preußag finden Führungen durch den Fliegerhorst statt.

Z. Ehrenbesuch. Unter starker Beteiligung der SA, NSDAP, und der Vertreter der gesamten Hindenburg Reviers erfolgte am Mittwoch nachmittags die feierliche Ueberführung der Leiche des am Sonntagabend verstorbenen Verwalters und Oberleiters der Preußag Franz Schiefel. Die vielen prachtvollen Kränze und ein großes Trauergelock aus allen Volksteilen bewiesen die große Beliebtheit, der sich Verwalter Schiefel erfreute.

Z. Namensänderung. Durch Ministerialerlaß ist dem Wädernfr. Franz Wölschulla, Feldschicht, gestattet worden, künftig den Namen Wölschdorf zu führen.

Z. Flaggenparade aus Anlaß des Stagerall-Gedenktages. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem vor 18 Jahren die deutsche Marine in der Seeschlacht am Stagerall über die Engländer siegte, zog Donnerstag früh der Marineverein am Kriegerdenkmal in der Peter-Paul-Straße auf, wo in feierlicher Weise die Flagge gehißt und ein Kranz niedergelegt wurde. Die Marinejugend stellte den Tag über am Denkmal Ehrenwache.

Brigade 17 im eigenen Heim

Einweihung des Dienstgebäudes der SA Brigade 17

Beuthen, 1. Juni.

Mittwoch vormittags weihte die SA-Brigade 17 ihr Dienstgebäude in der Hohenollernstraße in feierlicher, aber würdiger Weise ein. Ein Ehrenkum unter Leitung von Sturmbannführer Walter mit der Standartenfahne hatte im Hof des Dienstgebäudes Aufstellung genommen und als Brigadeführer Stephan mit Kreisleiter Oberbürgermeister Schmieding um 10 Uhr den Hof betrat, setzte die Kapelle mit dem Präzessionsmarsch ein. Das Stadtoberhaupt und der Führer der Brigade schritten die Front ab und dann bestieg Oberbürgermeister Schmieding die Rednertribüne, um die Geschichte der SA in der Stadt Beuthen zu schildern und die Verdienste der alten Kämpfer Rhode, Sperlich und Maaner um die Bewegung hervorzuheben. Damals war die Zahl der SA-Männer noch klein und betrug 13-15 Mann. Am Jahre 1927 auf dem Nürnberger Parteitag wurde dem heutigen Sturmbannführer Vissarski die Führung des Sturmes 8, der inzwischen auf 50 Mann angewachsen war, übertragen. Gar bald stieg der Sturm auf 150 Mann, als plötzlich Vissarski von der Führung entbunden wurde. Bei einer politischen Durchsicht in dem damaligen Sturmslokal Ebert, in der Kellertstraße, wurde nämlich bei ihm — ein Revolver gefunden. Um unangenehme Weiterungen aus dem Wege zu aehen, sah sich leider die Parteileitung zu dem Schritt gezwungen. Dann würdigte der Oberbürgermeister die Verdienste der alten Ras, Langer, Mutschall und Latta und erinnerte an das alte erste SA-Heim im Hause Bahnhofstraße 2. Bald kam es zur Bildung einer Standarte, die Standartenführer Ritschke übernahm, bis er vom Brigadeführer Stephan abgelöst wurde. Dem neuen Führer der Standarte sei es zu verdanken, daß Beuthen Sitz einer Brigade wurde. Und das neue Stabsgebäude soll dazu dienen, die Aufbauarbeit der SA zu fördern und zu erleichtern. Die SA sei aber der Garant des 3. Reiches und kennt nichts anderes als Pflicht und Gehorsam, ohne sich irgendetwas beizun zu lassen. Dann übernahm er dem Brigadeführer Stephan das schöne Heim im Namen der Stadt Beuthen. Die Standartenfahne hießte im Anschluß an die Rede des Oberbürgermeisters das Deutschlandlied. Hierauf nahm Brigadeführer Stephan das

Wort, um vor allem der Stadt Beuthen und ihrem Oberbürgermeister für die Uebergabe des Stabsgebäudes zu danken, und dann die enge Verbindung zwischen der SA und der politischen Leitung hervorzuheben. Der Wea, den die SA aina war schwer; denn es war nicht leicht, aus einer Jugend, die nach dem Kriege und unter einem verführten November-System, undiszipliniert und ohne Erziehung heran-gewachsen war, ganze deutsche Männer zu machen. Aus seinen programmatischen Ausführungen waren besonders die über Wirtschaft und SA und sein Appell an alle, mitzuwirken an den großen Aufgaben der SA, bemerkenswert. Zustimmung fanden auch seine aufrichtigen Worte, daß man nicht mehr zu laien braucht: „Wir hatten einst ein schönes Vaterland“ sondern „Wir werden ein schönes Vaterland haben“. Das neue Stabsgebäude aber sei notwendig, um die Aufgaben, die der SA noch harren, erfüllen zu können.

Mit dem Wort Bessel-Bied und einem Siegel auf den Führer schloß die Uebergabefeier. Dann folgte ein Rundgang durch das Gebäude. Alle Räume atmen Zweckmäßigkeit und es blist nur so von Ordnung und Sauberkeit. Eine nette Zugabe ist, daß Licht, Luft u. Sonnenschein reichlich in allen Räumen vorhanden ist. Besonders verdient hervor-geloben zu werden der Ehrensaal für die 20 Gefallen der SA Schlesien. Groß war die Zahl der Ehrenäste, die an der Uebergabefeier teilnahmen. U. a. sah man auch die Oberbürgermeister Meier-Mietz, Misch-Schindler, Burda-Kattbor und die Standartenführer Theobald-Mietz, Lech-Schindler und Rimmermann-Kattbor.

Ehrensaal für die Gefallen der SA Schlesien. Der am 30. 5. im Erbschloß des Dienstgebäudes der Brigade 17 (frühere Humboldtschule) ein-geweihte Ehrensaal für die gefallenen 20 Kameraden von Schlesien ist den Volksgenossen von Beuthen Stadt und Land jeden Sonntag in der Zeit von 10-11 Uhr zur Besichtigung freigegeben. In dem Saal, der ein großer, lichter Raum ist, befindet sich an der Wand eine marmorne Tafel, auf der die Namen der Gefallenen einraviert sind. Links und rechts davon befinden sich Rahmentransparente und Lorbeerkränze, sowie die Sturmflaggen der Standarte 156.

benleiter Behr und Beurlaubung der Erschienenen gab Refektor Gottschalk eine Einführung in den Saal, Seele und Aufgabe des deutschen Volkstiedes. Der Redner betonte, daß gerade der Nationalsozialismus das Volkstied vlesagen und — soweit ver-schüttet — wieder ausatmen werde. Zuletzt ge-dachte er eines deutschen Seiden unserer Tage von der Art, wie sie so oft in unseren Volkstiedern be-funden werden. Leo Schläpfer. Nunmehr folgte der Vortrag von Volkstiedern durch den Ma-driagador und den MS „Sängertrupp“ unter Lei-tung des Musiklehrers Alfred Rutsche. Das reich-haltige Programm des Abends erntete großen Bei-fall. Insbesondere erfreute auch ein Solotanz. Ortsgruppenleiter Behr dankte im Namen aller Anwesenden herzlich den Mithewarten und schritt sodann zur Verteilung von Mitgliedskarten sowie zur Vereidung einer stattlichen Zahl von Parteigenossen.

Z. Die Besprechungen der künftigen Beratun-gsstelle für Geschichtskranheiten finden in der Zeit von 17-18 Uhr in der Herrmannstraße 11, im Ri-mmer Nr. 15 statt und zwar: an jedem Montag und Donnerstag für Frauen und an jedem Dienstag und Freitag für Männer. Die kostenlose Unterstü-tzung und Beratung — nicht Behandlung — steht jeder Person zu. Bei dem geringsten Verdacht einer An-sterkung wende man sich vertrauensvoll an die Be-ratungsstelle. Die Beratungsstelle kann auch von Einwohnern des Landkreises Beuthen Ober-schlesien besucht werden.

Z. Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffent-liche Betriebe Hindenburg. Kürzlich fand eine Be-triebsgemeinschaftsversammlung des Verbandes an-deres in Hindenburg statt. Einantrag berichtete Pa. Vietraf über die in der letzten Betriebsge-meinschaftsversammlung eingereichten Anträge. Der Betriebs-gemeinschaft wird nahe gelegt, Gesuche auf Gewäh-rung von Unterstü-tzung aus dem Fonds nur in ganz besonderen Fällen einzureichen. Pa. Nina schilderte seine Eindrücke auf der Reichsführerschule in Berlin.

Z. Marine-Verein „Vize-Admiral v. Reuter“. Anlaßlich der Gedenktage an die ruhmreiche See-schlacht vor dem Skagerrak bittet der Marine-Verein „Vize-Admiral von Reuter“ von der Wohnung seines Vereinsführers, Dorotheenstr. 33, am 3. Juni eine Original-Kriegsflagge der alten Kaiserlichen Marine. Die Flagge wurde dem Verein zu treuen Händen überlassen und bildet in ihrer imposanten Größe 5x3 Meter eine Sehenwürdigkeit.

Aus dem Hindenburg Umkreis

p. Pilzendorf. (Der letzte Schulungs-a-ben d) wies infolge des angelegten Filmbortrags eine stärkere Besucherzahl auf als je zuvor. Den ersten Vortrag hielt Hauptmann Hoffmann über den Luftschutz. Recht anschaulich schilderte er die Folgen eines Luftangriffs auf ein unvorbereitetes Volk. Am zweiten Teil leitete der Film „Die Reichs-bahn“ die Natur Schönheiten in der deutschen Heimat.

Beschwerden über unpünktliche Zu-stellung oder gänzliches Ausbleiben des Wanderers bitten wir möglichst sofort an den Verlag des Wanderers in Gleiwitz oder die nächste Geschäftsstelle zu richten da wir nur dann in der Lage sind, Uebel-ränden in Zukunft abzuwehren. Der Verlag des Wanderers.

Mitgliedsführer Kommunisten beurteilt

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat

ofd. Breslau, 1. Juni. Der Straßensat des Oberlandesgerichts Breslau verurteilte die Kommunisten Bzozla und Burczil wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Sprengstoffverbrechens zu je fünf Jahren Zuchthaus und je fünf Jahren Ehrverlust. Bei ihnen ist Polizeiaufsicht zulässig. Der Kommunist Karczmarczyk erhielt zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, der Kommunist Pyttlik 2½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, der Kommunist Ziemel 1½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, Mag und Richard Witton und Suchy wurden zu je 2 Jahren Gefängnis und fünf weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1 bis zu 1½ Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Sämtliche Angeklagte stammten aus Mitkisch.



Beuthener Nachrichten

Redaktion und Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 17 — Telefon 3935.

Das Fronleichnamfest in Beuthen

Die Katholiken von Beuthen begehen das hohe Fronleichnamfest in gewohnter Weise mit einer Prozession durch die Straßen der Stadt, und zwar in allen Kirchen, ausgenommen die Barbarakirche, die dieses Hochfest erst am kommenden Sonntag öffentlich halten wird. In den Vormittagsstunden ging es von den einzelnen Kirchen: Trinitatis, Maria, Phazinit, Herz-Jesu in feierlicher Prozession bei außerordentlich großer Beteiligung aus nach den vier in den einzelnen Parochien aufgestellten Altären, wo die vier Evangelien nach Lohesgefangen gelesen wurden. Beendet wurde dieses öffentliche Bekenntnis kath. Glaubens, das sich bei prächtiger Sommerwitter entwickeln konnte, mit einer Segensandacht nach Rückkehr in die Kirchen.

[] Kameradschaftsabend ehemaliger Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 6 von Beuter. Am Dienstag, den 22. Mai trafen 30 ehemalige Beuter von Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz und Umgebung zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend im Hotel „Schwarzer Adler“ in Beuthen OS. zusammen. Jedoch war der Leiter, Amtsgerichtsdirektor, Major Dr. R. a. D. Kamerad W. in sel am Erscheinen verhindert. In Vertretung übernahm Hauptmann Dr. R. Kam. Die Leitung des Abends. Auf Veran-laffung von Kam. Langer wurden alle anwesenden Kameraden mit einem vorzüglichen Sederbier-essen und Bier bewirtet. Bei bester Stimmung und Gesang blieben die ehemaligen Beuter lange Stunden zusammen. Es wurden frohe und ernste Erinne-rungen aus der Dienst- und Kriegszeit ausgetauscht und wachgerufen und den schönsten Teil des Abends bereicherte Pa. Vietraf durch seine Vorträge am Klavier. Da in Beuthen ein Kameraden-Verein ehemaliger Beuter nicht besteht, jedoch an diesem Abend des Abends der Wunsch geäußert wurde, echte, treue Kameradschaft zu pflegen, so wurde beschlossen, auch fernerhin einmal in jedem Monat ein Kame-radschafts-Treffen zu veranstalten und abermals alle noch fernliegenden ehemaligen Beuter herbeizuladen, beim nächsten Kameradschaftsabend recht zahlreich zu erscheinen, zumal seine Beiträge erhoben werden. Alle Kameraden wollen sich stets an Kamerad R. a. D. Beuthen OS., Wermund-Str. Nr. 3, wenden.

[] Bund der Saarvereine. Zu der am Freitag, den 1. Juni um 20 Uhr im Konzerthaus Beuthen stattfindenden Gründungsversammlung des Bun-des der Saarvereine für die Ortsgruppe Beuthen, werden alle Saardeutschen, ob abstimmbungsbere-chtigt oder nicht, hiermit einelaben. Willkommen sind auch alle Volksgenossen, die nicht Saardeutsche sind, aber durch ihren Beitritt die Sache fördern wollen, denn für die Rückkehr der Saar zu Deutsch-land kämpfen, heißt für Deutschland kämpfen.

Aus dem Beuthener Hinterland

[] Bobref-Raf. (Brigadeführ. Stephan spricht in Bobref.) Am Sonntag, den 3. Juni findet in Bobref-Raf I die Rahmentheater der NS-G-Ortsgruppe statt. Bei dieser Weibe, deren näheres Programm noch bekannt gegeben wird, wird Brigadeführer Stephan die Rahmentheater auf dem Bobref Sportplatz, nachm. 2.15 Uhr vornehmen. Außerdem beteiligen sich 2 Ehrenstürme der Standarte 156 an dem Weibheit.

[] Mieschowa. (Auszeichnung.) Obersthar-führer Hans Likh vom hiesigen SA-Sturm hat den Ehrenlob verliehen bekommen.

Oberschlesien — Berlin

2 bittige Sonderzüge mit 2- und 4tägigem Aufenthalt. Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Um den Besuch der Ausstellung „Deut-sches Volk — Deutsche Arbeit“ zu erleich-tern, verkehren am 2. und 3. Juni nochmals zwei Sonderzüge mit 60 b. S. Fahrpreisermäßigung von Oberschlesien nach Berlin. Beide Züge fahren in Beuthen um 5.52 Uhr ab und treffen in Berlin gegen 14 Uhr ein. Rückfahrt am 3. und 4. Juni von Berlin gegen 18 Uhr, Ankunft in Beuthen um 2.13 Uhr. Die Rückfahrt ist wahlweise am Son-nitag, den 3. Juni oder Montag, den 4. Juni gestattet.

Zwischen Oberberg und Heidenberg wird der Anschlußzug D 330 Oberberg ab 5.30, Heidenberg ab 6.15 Uhr ohne Zuschlag mit 60 b. S. Ermäßigung freigegeben.

Für die Fahrt zu und von den Einkeihebahn-höfen des Sonderzuges im Umkreise bis 100 km wer-den gegen Vorzeigen der Sonderzugfahrkarte gleich-falls 60 Proz. Fahrpreisermäßigung gewährt. Die Züge werden bescheinigt durchgeführt und führen Wirtschaftsbetriebe der Mitropa. Außer dem Besuch der Ausstellung sind verbilligte Veranstaltungen in Berlin, wie ein Ausflug nach Potsdam, Rundfahrten, Besichtigungen usw., sowie verbilligter Theater-besuch vorgesehen.

Jeden Abend

Chlorodont

Jeden Morgen

Neueste Nachrichten

aus aller Welt

Grauenhafte Tat in Natal

„Medizin“ aus menschlichen Körperteilen

Dnb. London, 1. Juni. Times meldet aus Johannesburg: In Natal (Südafrika) wünschte ein Eingeborenenhäuptling, „Medizin“ aus menschlichen Körperteilen zu erhalten, um seine Macht zu vergrößern. Ein Eingeborener erklärte sich bereit, seinen kranken Sohn töten zu lassen und verkaufte ihn an den Häuptling für 6 Pfund Sterling und 10 Ochsen. Die Ermordung erfolgte nach einer Festlichkeit, die in allen Einzelheiten vorbereitet worden war. Die Leiche wurde zerstückelt und zwei Medizinmännern nahmen verschiedene Körperteile in Besitz, um die „Medizin“ herzustellen. Der Vater des Getöteten und weitere sechs Eingeborene sind jetzt vom Gericht wegen dieses Mordes zum Tode verurteilt worden.

Dnb. Freiburg i. Br., 1. Juni. (Familientragödie. — Vier Tote.) Der 45jährige Gemeindevorsteher und Leiter der Volkshilfsstelle in dem hohenzollernschen Ort Habatal erlitt in der vergangenen Nacht einen Schlaganfall, infolgedessen er starb. Sein 13jähriger Sohn, seine Schwester und seine 13jährige Tochter. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Man nimmt an, daß er die Tat in geistiger Unmündigkeit begangen hat.

Dnb. Reval, 1. Juni. (Bootsunglück bei Reval. — Fünf Tote.) Durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Zeit war die Strömung auf dem Stautanal einer Holzschleife in der Nähe von Reval so stark, daß ein mit sechs Personen besetztes Boot durch die geöffneten Schleusentore gerissen wurde und kenterte. Fünf Personen ertranken. Nur einem 10jährigen Knaben gelang es, sich zu retten.

Dnb. Paris, 1. Juni. (Familientragödie in Paris. — Vier Tote.) Die Frau eines Gasanitätsangehörigen hat in der Nacht zum Dienstag ihren Mann und ihre beiden 8- und 7jährigen Kinder erschossen und dann Selbstmord begangen. In einem an einen Polizeikommissar gerichteten Brief teilte sie mit, daß sie die Tat begangen hat, weil sie ihren Mann für schuldig hielt, am Sonntag die Pförtnerin eines Miethauses ermordet zu haben. Bereits seit längerer Zeit bestanden zwischen dem Angeklagten und der Pförtnerin heftige Streitigkeiten.

Dnb. Dresden, 1. Juni. (Ungewöhnlicher Tiefstand des Elbmüllers.) Infolge des Mangels an Niederschlägen haben sich die Verhältnisse für die Elbmüllerei immer mehr zu. Der Dresdener Pegel zeigte am Mittwoch 27 Zentimeter unter Null. Er hat damit einen im Mai noch nie zu verzeichnenden Tiefstand erreicht. Nach Meldungen vom Oberlauf des Stromes wird das Wasser in Dresden am Donnerstag voraussichtlich noch weitere 7 Zentimeter tiefer stehen. Damit dürfte der Schiffsverkehr mit der Elbmüllerei zum Erliegen kommen. Die gleiche Gefahr ist für die sächsische Elbstrecke nahegerückt.

Dnb. Paris, 1. Juni. (Die verschollene spanische Flieger auf einer unbekannten Insel.) Nach einer Meldung aus Valencia wurde am Strand von Almeria in Catalonien eine Kistenbox folgenden Inhalts gefunden: „Wir befinden uns auf einer unbekannten Insel, die von Wäldern umgeben ist, von Wasser und Nahrung. Wir bitten um Hilfe.“ Die beiden spanischen Flieger, denen es gelungen war, den Atlantik nach Mexiko zu überqueren, auf dem Weiterflug sind sie dann verschollen. Der Untersuchungsrichter, der sich mit dem Fund beschäftigt, mißt ihm keine ernste Bedeutung bei, sondern glaubt eher an einen schlechten Scherz.

Dnb. Rio de Janeiro, 1. Juni. (Europäer in drei Tagen in Rio de Janeiro.) Infolge des Sturmes des „Graf Zeppelin“ ist die Europabahn, die das Luftschiff mit sich führte, bereits drei Tage nach seinem Abflug in die Hände der Empfänger in Rio de Janeiro gelangt.

Dnb. Wien, 1. Juni. (Vom Stephansturm in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe gesprungen.) In selbstmörderischer Absicht sprang am Mittwoch nachmittags eine Frau aus halber Höhe des Stephanturmes in die Tiefe. Knapp oberhalb des Mesnerbäuschens blieb sie an einem Giebel hängen. Die Feuerwehr konnte nach langen Bemühungen die Lebensmilde mit schweren Verletzungen bergen.

Dnb. Essen, 1. Juni. (Kraftwagen fährt in eine Gasgrube. — 10 Verletzte.) Wie erst jetzt bekannt wird, fuhr am Dienstagabend in der Kettlinghauser Straße ein Personenkraftwagen von hinten in eine marschierende Gasgrube. Drei Männer erlitten schwere und sieben leichte Verletzungen.

Vom Schloss zur Sägemühle

Roman von Lucie Reinhard

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun wartete Veronika jeden Tag auf die Post, die ihr die Nachricht vom der Lösung ihrer Verlobung bringen sollte, aber Tag um Tag verging, und von Trosten kam kein Brief. Dafür hielt aber eines Sonntags ein roter Wagen vor der Pension, dem Trosten im Reisefreß entstieg, um sich bei Frau von Hagen melden zu lassen.

Als Veronika zufällig einen Blick aus ihrem Fenster warf und den Wagen erblickte, fuhr sie freudig zurück und sah sich nach einem Fluchtweg um. Aber ihre Tür ging auf den Gang hinaus, und gegenüber wohnten Gertraude und die Großmutter. Als sie ihre Tür leise öffnete, um sich davon zu überzeugen, hörte sie von drüben, erregte Stimmen. Aber sie ließ sich davon nicht zurückhalten, sondern eilte aus dem Hause und immer den Weg gerade aus nach dem Walde zu, nur von dem Gedanken erfüllt, Trosten nicht zu begegnen.

Als Gertraude sie herüberholen wollte, fand sie das Zimmer leer und hörte auf ihre Frage vom Pforten, daß er das Fräulein vor einer Weile nach dem Walde hatte gehen sehen, wo der kleine Weiher lag.

„Ich werde sie selbst aufsuchen“, sagte Edgar von Trosten lächelnd zu Frau von Hagen. „Solche kleinen Launen darf man den Frauen nicht weiter nachtragen. Also beruhigen Sie sich, Großmutter, ich werde den Trostkopf schon zu bezwingen wissen. Habe schon ganz andere vollbracht.“

Wit einem vergnüglichen Gesicht, einen neuen Schläger pflegend, eilte er hinter Veronika her.

Veronika hatte sich nach ihrem Lieblingsplatz geflüchtet und auf die weiße Bank gesetzt. Wenn Trosten erfuhr, daß sie vor ihm davonlief, so würde

Einzelhandelsvertretung bei der Handwerkskammer

Einzeichnungsstellen der Einzelhandels-Vertretung für Oberschlesien in Tätigkeit

Durch das Gesetz über die Industrie- und Handelskammern in der Fassung vom 28. Dezember 1933 ist der Zusammenschluß des gesamten Handels und der Einbau in die Industrie- und Handelskammern gewährleistet. Auf Grund dieses Gesetzes hat die Industrie- und Handelskammer Obp. eine Einzelhandelsvertretung (E.H.V.) errichtet, deren Satzung vom Minister für Wirtschaft und Arbeit am 12. Februar genehmigt wurde.

Die Einzelhandelsvertretung hat nicht nur die bereits handelsgerichtlich eingetragenen Firmen zu betreuen, sondern alle Einzelhandelsbetriebe und Gewerbetreibenden (dazu gehören auch das Gaststättengewerbe und ambulante Gewerbe). Ein langgehegter Wunsch aller Handel- und Gewerbetreibenden wird nunmehr in Erfüllung gehen. Gerade in Oberschlesien ist die Vereinigung des Handels und Gewerbes besonders notwendig. In Zukunft wird die Ausübung von Handel und Gewerbe von dem Besitz einer Handelskarte abhängig sein. Die Handelskarte ist der Ausweis für die Befähigung und die fachliche Eignung zur Ausübung von Handel und Gewerbe. Auch dient sie für den Inhaber als Ausweis für die Befähigung zur Befolgung ehrenamtlicher Stellen.

Für behörliche Aufträge usw. soll nur zugelassen werden, wer im Besitz einer Handelskarte ist.

Damit nun alle Gewerbetreibenden erfaßt werden, wird eine Handelskarte angelegt. Zur Eintragung in diese Handelskarte sind sämtliche Handel- und Gewerbetreibenden auf Grund des Gesetzes verpflichtet. Wer die Einzeichnung nicht freiwillig vornimmt, wird dazu gezwungen werden. Auch steht er sich der Bestrafung aus. Es liegt daher im Interesse aller, sich rechtzeitig bei den Einzeichnungsstellen, die besonders durch Plakate bekanntgegeben

werden, eintragen zu lassen, indem sie die dort erhältlichen Fragebogen in doppelter Ausführung ausfüllen. Der Fragebogen enthält auf der letzten Seite ein genaues Verzeichnis der Haupt- und Fachgruppen. Daraus ist zu entnehmen: 1. Einzelhandel mit Lebens- und Genussmitteln, 2. Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen und Textilien, 3. Einzelhandel mit Hausbrand, 4. Einzelhandel mit Hausbedarf, 5. Einzelhandel mit Büchern, Kunst, Musikalien und Papierwaren, 6. Einzelhandel mit Waren der Technik und Mechanik, 7. Einzelhandel mit Gegenständen der Körper- und Gesundheitspflege, 8. sonstiger Einzelhandel, insbesondere auch Gemischtwarenbetriebe, dazu gehören Blumen-, Bestattungs-, Warenhäuser, Großfilialgeschäfte, Einheitspreisgeschäfte, Konsumgeschäfte, Wirtschaftsbetriebe, Warenhandel u. a. m., 9. Ambulantes Gewerbe mit den Fachgruppen Volksfeste, Wandergewerbe, Wochenmarkthändler, Hausierer und Markthalenhandhaber, 10. sonstiges Gewerbe, darunter fallen Auskunftsstellen, Rechtsbeistände, Bücherrevisoren, Handelsvertreter, Makler, Vermögensverwalter, Versteigerer u. a. m., 11. Gaststättenbetriebe.

Sobald irgend welche Zweifel darin bestehen, ob der einzelne Gewerbetreibende einzeichnungspflichtig ist oder nicht, ist unbedingt Rücksicht auf den Auskunftsstellen erforderlich. Nähere Auskünfte erteilen die Einzeichnungsstellen, die zuständigen örtlichen Berufsverbände, die Hauptgeschäftsstellen der Einzelhandelsvertretung bei der Industrie- und Handelskammer in Obp., Tel. Obp. 3381, und die Außengeschäftsstelle der E.H.V. in Deuthen O.S., Bahnhofstraße 22, Tel. 3309.

Für Gleichzeit befindet sich die Einzeichnungsstelle und gleichzeitig Auskunftsstelle: G. L. e. i. w. i. k., Wilhelmstraße 27, 1. Stock.

Generalversammlung der Hansa-Bank Oberschlesien

Aktiengesellschaft in Liquidation

Ob. Deuthen, 1. Juni. Am Dienstag, dem 29. Mai d. J., fand die ordnungsmäßig einberufene Generalversammlung der Hansa-Bank Oberschlesien Aktiengesellschaft in Liquidation in Deuthen O.S. statt. Nach Feststellung der stimmberechtigten Aktionäre, die insgesamt 6047 Stimmen vertraten, eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Wiellimsky, die Generalversammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Vor Eintritt in die Beratungen wurde dem Vertreter der Provinzialverwaltung O.S. das Wort zu folgender Erklärung erteilt:

Die Provinzialverwaltung unter Führung ihres neuen Landeshauptmanns Adamczyk legt großen Wert darauf, daß die Liquidation der Hansa-Bank in der kürzesten Zeit beendet wird. Insbesondere macht der Herr Landeshauptmann seinen ganzen Einfluß bei den zuständigen Stellen dahin geltend, für die Gläubiger bald wieder eine Quotenauszahlung zu beschaffen. Die Verhandlungen, die hiefür mit dem Reich geführt worden sind, haben zum Ergebnis gehabt, daß

in der nächsten Zeit mit einer Ausschüttung an die Gläubiger gerechnet werden kann.

Gleichzeitig wird durch eine Verringerung in der Durchführung der Liquidation eine Kostenersparnis eintreten. Der Herr Landeshauptmann wünscht, daß die noch vorhandenen Vermögenswerte, deren Realisierung bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage und infolge des gestiegenen Vollstreckungsschuldes zurzeit noch nicht möglich ist, im Interesse aller Beteiligten allmählich bestmöglichst verwertet werden.

Dies ist ohne große Kosten nur dann zu erreichen, wenn ein Bankinstitut mit der Durchführung der weiteren Liquidation beauftragt wird.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der von Dr. Ballaschinski (Beauftragter des Landeshauptmanns bei der Liquidation) vorgelegene Bericht der Liquidatoren zur Kenntnis genommen. Als nächsten Punkt der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Bericht des Aufsichtsrats. Die weiteren Beschlüssen über die gelesenen vorgeschriebenen Punkte der Tagesordnung, die Genehmigung der Bilanz, Entlastung der Liquidatoren und des Aufsichtsrats, wurden verlesen und auf den noch zu erwartenden Revisionsbericht des Reichswirtschaftsministeriums.

An Stelle von zwei ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern wurde der Aufsichtsrat durch einen Vertreter der Provinzialverwaltung und einen weiteren Vertreter der Gläubigerschaft ergänzt. Da Bankdirektor Seemann sein Amt als Liquidator niedergelegt hat und auf Vorschlag des Landeshauptmanns die weitere Liquidation bei der Provinzialbank in Ratibor durchgeführt werden soll, wurden zu Liquidatoren die Herren Bevollmächtigter Dr. Ruffel und Bankbeamter Winler einstimmig gewählt.

Der Vertreter der Provinzialverwaltung wies darauf hin, daß es im Interesse der Gläubiger liegt, wenn sie in der nächsten Zeit keine unnötigen Anfragen an die neu ernannten Liquidatoren richten. Es wird dafür gefordert, daß die Ueberlieferungsarbeiten in der kürzesten Zeit zu Ende

Keine Staatsbeihilfe bei Hagel-schäden

Oppeln, 1. Juni. Der Regierungspräsident teilt mit: Von landwirtschaftlicher Seite werden mir häufig Anträge auf Staatsbeihilfen für Hagel-schäden eingereicht. Ich weise darauf hin, daß derartige Anträge zwecklos sind, da es nicht verantwortet werden kann, Staatsbeihilfen für Schäden aufzuwenden, die durch Versicherung abgewendet werden können. Es würde dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ widersprechen, wenn einzelne Landwirte zur Erspargung der Versicherungsprämien den Abschluß von Versicherungen verabsäumen und dann, wenn Hagelschäden eintreten, Staatsbeihilfe, also Gelder der Allgemeinheit, erbitten.

Es kann daher nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß der Abschluß einer ausreichenden Hagelversicherung unbedingt notwendig ist und auch der Landwirtschaft durchaus zugemutet werden kann, da durch Maßnahmen der Regierung schon eine erhebliche Besserung der Landwirtschaft eingetreten ist.

Anträge auf Staatsbeihilfen aus Anlaß von Hagelschäden werde ich in Zukunft stets ablehnen.

geführt werden. Nur dadurch wird es möglich sein, die beabsichtigte baldige Auszahlung einer Quote, die ja im Interesse aller Gläubiger liegt und für den Wirtschaftsaufbau unserer Provinz gerade jetzt von besonderer Bedeutung ist, in kürzester Zeit durchzuführen. Aus diesem Grunde sind die Liquidatoren angewiesen worden, unnötige Anfragen in der nächsten Zeit nicht zu beantworten.

Kreuzotternplage im Altvater-gebirge

Neustadt, 1. Juni. Das Jahr 1934 scheint nach allen Anzeichen ein Kreuzotternjahr zu werden. So sind im Altvatergebirge in letzter Zeit unverhältnismäßig viele dieser Giftschlangen erlegt worden. Da für die Erlegung von Kreuzottern beträchtliche Prämien gezahlt werden, haben sich zahlreiche Arbeitslose auf den Beruf eines Kreuzotternjägers eingestellt. Allein in Judmantel wurden in den letzten zwei Monaten über 400 Kreuzottern abgeliefert.

Neu!



Dr. Oetker's Bauernfleiß-Puddingpulver

aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität! Vanille- u. Mandel-Geschmack - 1 Päckchen 5 Pfg.

er wohl von selbst die Verlobung wieder lösen. Aber zu ihrem grenzenlosen Schreck sah sie ihn lächelnd den Weg heraufkommen, als freute er sich auf ein Wiedersehen mit ihr. Sie konnte ihm nicht mehr entfliehen, denn es war nur der eine Weg, der zu ihrem Blase führte. Quer durch den Wald konnte sie nicht entkommen, weil dichtes Gestrüpp, entwurzelte Bäume und Felsbrocken es unmöglich machten.

Da war Trosten auch schon herangekommen und zog grüßend die Mütze.

„Du bist ich, um mal mit dir ein vernünftiges Wort zu reden, Veronika“, sagte er, sich neben sie auf die Bank setzend, „denn du glaubst doch wohl selbst nicht, daß ich dich so ohne weiteres wieder freigebe. Nein, mein liebes Kind, so vor allen Bekannten blamiert sich ein Trosten nicht.“

Veronika hatte ihn entsezt angesehen. Erregt tief sie:

„Ich liebe Sie nicht, das wissen Sie. Man hat mich zu dieser Verlobung gezwungen, das wissen Sie auch! Sie wissen auch, daß ich einen anderen liebe.“

„Nege dich, bitte, nicht so auf!“ sagte er kalt. „Du weißt, daß ich nicht gewillt bin, dich wieder freizugeben, denn, Mädel, ich liebe dich! Du mußt mein werden!“

„Nein! Ich will nicht! Zwingen kann mich kein Mensch zu einer Heirat!“

Er hatte ihr Sandgeleht gepackt und zog die sich Sträubende dicht an sich heran.

„Es gibt für dich kein Zurück mehr. Durch die Annahme meines Gelbes hast du dich mir verschrieben. Das willst du machen, wenn ich mein Geld zurückfordere. Du hast sechzigtausend Mark verbraucht, wie mir deine Großmutter eingestand.“

„Sechzigtausend Mark?“ Veronika blühte ihn verfürst an. „Wie ist das möglich?“

„Nun siehst du selbst ein, daß es kein Zurück mehr für dich gibt, mein Kind? Oder willst du dir vielleicht von deinem Mädel die Schulden bezahlen lassen?“

„Hören Sie auf!“ schrie Veronika aufspringend, aber Trosten zog sie wieder mit sanfter Gewalt auf die Bank zurück.

„Es tut mir leid, daß du durch dein Benehmen diesen Auftritt heraufbeschworen hast!“ sagte er jetzt

mit einer ruhigen, glänzlich veränderten Stimme. „Aber vielleicht ist es auch ganz gut, wenn wir uns über diesen Punkt fest klar sind. Besteht du also noch immer auf deinem Wunsch, dann mußt du auch die Konsequenzen tragen. Ich nehme dann allerdings auch keine Rücksicht mehr, weder gegen deine Großmutter, deinen Schwager, dem ich auch gefällig war, und der ohne mich ruiniert wäre, und gegen dich. Ich warte auf deine Antwort.“

Er steckte sich gelassen eine Zigarette an und beobachtete sie heimlich von der Seite.

Veronika war so niedergedrückt, daß sie am liebsten in den kleinen See gesprungen wäre, um allem Leid zu entgehen. Ein furchtbarer Kampf tobte in ihrem Innern.

Edgar von Trosten blieb mittelmäßig.

„Nun?“, fragte er nach einer langen Pause.

„Du siehst wohl jetzt ein, daß du nicht wieder zurück kommst.“

„Sie sind ein Teufel!“ stieß das Mädchen hervor. Abscheu und Verachtung standen deutlich in ihrem Gesicht zu lesen. „Verlangen Sie aber nicht, daß ich Ihnen meine Liebe schenken werde, die gehört für immer dem anderen. Dem Namen nach werde ich Ihre Frau heißen.“

„Na, das ist wenigstens etwas!“ lachte er auf. Im stillen aber dachte er: Wenn du erst meine Frau sein wirst, du sprödes Kind, dann werde ich deinen Trost schon bezwingen. Einmal wirst du doch mein werden.

Die Großmutter atmete auf, als Trosten mit Veronika zurückkehrte, denn sie hatte doch gefürchtet, daß das Mädchen diesmal seine eigenen Wege gehen würde.

„Veronika hat eingesehen, daß es besser ist, meine Frau zu werden!“ sagte Trosten. „Ich bitte Sie, Großmutter, ihr diese kleine Eskapade nicht weiter nachzutragen.“

„Wenn Sie es wünschen, lieber Edgar, so mag sich Veronika bei Ihnen bedanken, daß ich mitleidig gestimmt bin.“

Trosten reiste am selben Tage wieder zurück. Veronika atmete auf, als der rote Wagen den Berg hinunter auf der Waldstraße ihren Blicken entschwand den war. Dann begab sie sich in ihr Zimmer und setzte sich auf den Rand ihres Bettes und sann, trostlos, vor sich hin. Es half nichts, sie konnte nicht

mehr zurück und mußte Trostens Frau werden, ob auch ihr Glück in Trümmern dadurch ging. Es war alles aus!

In diesem Sinne schrieb sie auch ihrer Freundin Luise, die den Brief gerade an ihrem Hochzeitstages bekam.

Frau von Hagen hielt ihr Wort und sprach seinen Ton zu Veronika mehr über diese Angelegenheit, sondern behandelte die Enkelin so wie immer in der letzten Zeit.

In der großen, guten Stube saßen sie mit der Hochzeitsstapel, auf dem glänzenden Damast blühten Silber und Kristall, während Girlanden von Wirtenzweigen sich um die Keller wanden und glührote Blumen in der Mitte aus einem hohen Aufsat herausgingen.

Alles war gediegen und schön, auch die heißen und Weine. Die Stimmung war auf ihrem Höhepunkt angelangt. Johannes und seine junge Frau strahlten und blühten sich in ihrem Glück immer wieder in die Augen oder drückten sich verflochten die Hände.

Fast alle Verwandten, auch aus ferneren Ortschaften, waren gekommen, um diesem Fest beizuwohnen. So herrschte in dem alten Mühlenhaus ein reges Leben und Treiben. Lisette hatte es sich nicht nehmen lassen und, nur mit Hilfe eines Mädchens den ganzen Hochzeitschmaus selbst zubereitet. Sie war nun stolz, daß alles so gut geraten war und die Schaffeln immer leer wieder herauskamen.

„Das bedeutet für unser Glück etwas Gutes, sooft mal sehen, Wochen. Sie haben sich ja auch beide so von Herzen lieb.“

„Nun ist sie die Frau Lehrer und eine Respektsperson“, sagte Wochen und trant einen langen Schluck von dem süßigen Wein.

„Ach ja, nun wird es einsam in unserem Hause werden. So geht ein Kind nach dem anderen fort.“

„Na, du weine man nicht, Lisette! Das Lehrhaus liegt doch nicht aus aller Welt, sondern höchstens zehn Minuten von uns ab, und dann haben wir doch noch den Gerhart hier, und wenn der mal ne junge Frau ins Haus bringt, dann kommen auch hoffentlich bald Kinder, und junges Leben blüht um uns wieder auf. So oft mal sehen, dann werden wir uns wieder jung. Ja, ja, die Zeit ist doch zu schnell vergangen.“ (Fortsetzung folgt.)



Deutschland in der Vorschlußrunde Erst 3 von den letzten 4 ermittelt

Deutschlands Gegner in der Vorschlußrunde ist erwartungsgemäß die Tschechoslowakei
Österreich noch ohne Gegner — Heute Fortsetzung Italien — Spanien

Gleiwitz, 1. Juni.

Deutschlands Hoffnungen, in die Vorschlußrunde der Weltmeisterschaft zu kommen, gingen am gestrigen Donnerstag in Mailand in Erfüllung. Nach hartem, schweren Ringen, bei dem die deutsche Elf wieder einmal nicht ganz überzeugen konnte, wurde Schweden durch zwei Treffer ausgeschaltet, die der Dentrather Schmitt innerhalb drei Minuten erzielte. Die Deutschen behielten ihre Taktik, die Abwehr hart zu machen und aus der Defensive heraus zu erfolgen zu kommen, auch diesmal bei, wodurch ihr Spiel nie recht in Fluß kommen wollte. Es hätte schief gehen können, wenn die schwedischen Stürmer mehr auf dem Boden und schüsselförmiger gewesen wären. Erst nach der Pause wurden die Deutschen offensiver und stellten trotz vorzüglicher Abwehr des schwedischen Torwarts Rydberg, der sich schon in der Vorrunde ausgezeichnet hatte, einen Knappen, aber doch verdienten Sieg sicher. Deutschlands Gegner für die am Sonntag in Rom stattfindende Vorschlußrunde ist, wie allgemein erwartet wurde, die Tschechoslowakei, deren Berufsspieler die Schweiz, ebenfalls erst nach erbittertem Kampf, 3:2 schlugen. Beide Gegner zeigen hier ein mörderisches Tempo, voran es den Deutschen in den beiden ersten Spielen ganz wesentlich gemangelt hat. Die deutschen Amateure werden sich also in Rom auf etwas gefaßt machen können. Inmitten haben sie den vierten Platz bereits sicher. Zu schlagen sind die Tschechen nur, wenn die Deutschen nach ihren beiden schweren Spielen noch etwas zuzufügen haben.

Wer in dem zweiten Vorschlußrundenkampf der Gegner Österreich sein wird, steht noch nicht fest. Da Italien gegen die Spanier nicht über ein 1:1 hinaus kam und heute abermals gegen diesen Gegner antreten muß. Die Österreicher sicherten sich den fünften Platz am Sonntag durch einen Knappen 2:1-Sieg über Ungarn.

Die Sieger des kommenden Sonntags treffen am 10. Juni in Rom im Endspiel aufeinander, während die Unterlegenen am 7. Juni in Neapel um den 3. und 4. Platz antreten. Deutschland wird auf alle Fälle noch ein viertes Spiel in Italien auszutragen haben, so daß der Termin der Vorschlußrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft am 10. Juni schwerlich beibehalten werden wird. Selbst wenn Deutschland gegen die Tschechoslowakei verliert und daher schon am 7. Juni sein letztes Weltmeisterschaftsspiel austragen wird, kann man den Spielern nicht zumuten, daß sie schon am folgenden Sonntag nach der anstrengenden Rückreise wieder zu einem bedeutungsvollen Kampf antreten. Es ist daher mit allergrößter Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß die Vorschlußrunde um die deutsche Meisterschaft erst am 17. Juni steigt.

Gohmann schloß beide Tore

Deutschland — Schweden 2:1 (0:0)

Unsere Erwartungen, durch einen Sieg über Schweden in die Vorschlußrunde der Weltmeisterschaft zu gelangen, gingen am Donnerstag in Mailand in Erfüllung. Nach hartem Kampf gewann Deutschland das Spiel der zweiten Runde gegen Schweden mit 2:1 (0:0). Bereits das knappe Ergebnis zeigt an, wie hart und erbittert, aber in ritterlicher Weise auf beiden Seiten um den Sieg gekämpft wurde. Zur Rückendeckung unserer Mannschaft waren zahlreiche deutsche Schieler in Mailand nach der norditalienischen Stadt geeilt, die mit Sanktfranziskanern geschlossen in das Stadion einmarschierten. Das geräumige Stadion San Siro besitzt eine Laufbahn, so daß die anwesenden 12000 Zuschauer näher an den Kampfplatz heranrücken und enge Fühlung mit den Spielern fanden. So herrschte bald die denkbar beste Stimmung unter Freund und Feind auf dem Platz, als der ausgezeichnete italienische Schiedsrichter Parassina die in folgender Aufstellung antretenden Mannschaften zum Beginn rief: Deutschland: Kreh; Saringer, Busch; Gramlich, Szepan, Gieslitz; Lehner, Gohmann, Conen, Siffing, Kobierski; Schweden: Rydberg; Årén, Karlsson, Sören, Sjöberg, Jonasson, Gustafsson, Olsson.

Schon gleich zu Beginn zeigten sich in der deutschen Mannschaft bedenkliche Schwächen. Der Anstoß kam erst gar nicht in Fluß, zumal Siffing und Kobierski sich nicht fanden. Ein Rückblick war Gramlich, der sich unermüdlich abmüht. Kreh erschien anfangs etwas aufgeregt. Szepan spielte gemäß seiner Anweisung mehr als dritter Verteidiger, doch hatte er sich einen großen Raum abgesteckt und erschien sogar zuweilen über der Mittellinie.

Die Schweden begannen ausgezeichnet. Sämtliche Leute waren beweglicher als die unsrigen. Eine große Gefahr für das deutsche Tor bedeutete ständig der famose Halbfeldler Sven Jonasson. Zu unserem Glück schloß jedoch alle schwedischen Stürmer herztlich schlecht. Im deutschen Angriff war Conen zu eigenwillig. Einen seinen Durchgang der Schweden stoppte Szepan ab, aber auf der anderen Seite schloß Conen zu unglücklich. Das genaue Paßspiel der Schweden geht wiederholt durch alle deutschen Reihen, dennoch fehlt dem Kampf die große Linie. Die gute Stimmung flaut schnell ab. Es vergeht fast eine halbe Stunde, bis die deutschen Stürmer einen wirklich gefährlichen Angriff vortragen können, der zudem noch von Gramlich eingeleitet wird. Rydberg muß heraus, er kann noch auf dem 11-Meterpunkt reiten. Einen prächtigen Schuß von Conen wehrt Schwedens Schlußmann genau so ab. So geht das Spiel hin und her; keiner Mannschaft gelang es, einen mer-

baren Vorteil zu gewinnen. Gerechtfertigt trennen sich beide Parteien nach einer torlosen ersten Halbzeit.

Die zweite Halbzeit beginnt mit Regen. Ein Durchbruch von Conen führt jedoch zu einer Ecke. Die deutsche Mannschaft spielt jetzt offensiver, wenn sie auch an ihrem Schachplan weiter festhält. Das Spiel ist aufgelodert und gefällig. Allerdings werden vorläufig noch auf gemeinte Schüsse von Lehner, Gohmann und Siffing eine Deute von Rydberg oder der blonden schwedischen Verteidiger. Unsere Elf ist wie umgewandelt. Vor allen Dingen zeigt der Sturm jetzt endlich den rechten Angriffsgedanken. Kobierski ist gegen die erste Hälfte nicht wiederzuerkennen. Ein schwerer Fehler von Saringer beschwört eine böse Gefahr herauf, aber zum Glück schießt Kroon darüber hinweg. Schwedens rechter Läufer E. Andersson prallt in der Hitze des Gefechts mit seinem Landsmann in der Mitte, Rosen, zusammen. Mit einer blutenden Kopfverletzung verläßt er das Feld, gerade in dem Augenblick, als sich den Skandinaviern eine gute Gelegenheit bietet. Dann endlich wird der Bann gebrochen. In der 15. Minute steht es durch Gohmann 1:0. Drei Minuten später führte Deutschland schon 2:0. Abermals ist es Gohmann, der einer Vorlage von Conen nachläuft, der zwar mit dem abwechselnden Rydberg zusammenprallt, aber noch geistesgegenwärtig genug ist, das Leder hoch in einer Ecke unterzubringen. Dabei hat sich der Heimländer eine leichte Zerrung zugezogen und muß für einige Minuten das Feld verlassen. Er läßt aber seine Kameraden nicht im Stich und kommt, wenn auch hinten, wieder. Deutschland bleibt weiter leicht überlegen. Der Läufer Andersson muß nun endgültig vom Platz gehen. Gegen einen mit 10 Mann spielenden Gegner scheint der Kampf gewonnen zu sein. Über die Blaugelben wehren sich tapfer und schaffen vor dem deutschen Tor noch aufregende Szenen. In der 30. Minute erzielt sogar der Rechtsaußen Olsson aus tiefstem Winkel das verdiente Eigentor. Zum Schluß witterten die italienischen Zuschauer noch eine Sensation. Die Schweden wurden mächtig angefeuert, aber die deutsche Elf war nicht mehr zu überwinden.

Kreh ist an dem einen Tor schuldlos. Saringer war schwach. Der Münchener wurde diesmal von Busch weit übertroffen. Gramlich hatte über seine Kraft gearbeitet, so daß man ihm die kleinen Rausen, die er neugebungen einlegen mußte, übersehen kann. Szepan vor im ganzen eine

Der schlesische Meister schlug die Wormser

Beuthen 09 — Wormatia Worms 4:3 (2:1)

Die Rückrunde unserer Vorschau, ob dem schlesischen Meister der Wurf gelingen würde, die Wormser zu schlagen, haben die Beuthener am Mittwoch vor gut 2000 Zuschauern erfolgreich gelöst. Bei herrlichem Sonnenschein betrat die Mannschaft stürmisch begrüßt den Platz. Der 2. Vereinsführer Foltz überreichte den Gästen eine Kohlenplastik, die Gäste den Beuthenern einen Blumenstrauß mit Widmung. Als der ausgezeichnete Schiedsrichter Zawadzki-Beuthen das Spiel anblies, standen folgende Mannschaften gegenüber: Beuthen 09: Kurpanek; Jellala, B. Malik; Prabhalla, Weimelt, Nowak; Bogoda, Kofot, Danfert, R. Malik, Waslawski. Worms: Ebert; Leib; Kofot; Müller II, Kiefer, Frieb; Lehr, Zimmermann, Göll, Müller I, Rath.

09 mit Sonne im Rücken kommt durch die erstmalige Mitwirkung seines neuen Mittelfürmers nicht so richtig in Schwung. Die Gäste haben sich schneller gefunden, kommen aber vorläufig nur bis an die Verteidigung. Dann ist 09 im Angriff; der Schuß von Danfert ist aber zu schwach. Ein zweites Mal verdirbt er durch Weits. Im Spiel liegt ein höllisches Tempo, und beide Tore kommen des öfteren in Gefahr. Die Wormser knallen viel daneben. Bei einem Strafstoß für 09 wendet Danfert einen schönen Eid an, aber alles ist zu weich. 09 erzielt die ersten beiden Ecken, die von Ebert abgewehrt werden. In der 33. Minute gibt Nowak einen Ball nach rechts. Bogoda umspielt den Läufer, läuft nach halbwegs und schießt haarfähr auf die Latte ein. 2 Minuten darauf erzielt Zimmermann nach einer Vorlage von Rath den Ausgleich. 2 Straßstöße für 09 bleiben ohne Erfolg. In der 40. Minute führt ein schönes Zusammenwirken Kofot-Danfert zum 2. Tor für 09. Fast wäre der Ausgleich durch Rath gegolten, aber sein Schuß geht an die Latte.

Nach der Pause verschärfen die Wormser das Tempo und wollen unbedingt den Ausgleich erzielen, sie scheitern aber an der Beuthener Hintermannschaft. 09 erzwingt in einer kurzen Drangperiode der Gäste nur 2 Ecken, deren letzte von Waslawski unheimlich scharf aufs Tor geschossen, aber vom Tormann fabelhaft gehalten wird. Die Wormser wenden jetzt die Weitschüsse an, auf die besonders Danfert immer hereinfällt. Die 1. Ecke für Worms wird von Kurpanek blendend abgewehrt. Die 24. Minute der 2. Halbzeit bringt nach einer Vorlage von Danfert durch Richard Malik das 3. Tor. In der 27. Minute schlägt sich Bogoda gut durch und schießt an die Latte. Der Nachschuß von Danfert ist als Nummer 4 im Rasten. Die Wormser versuchen, das Ergebnis zu verbessern, erzwingen aber vorläufig nur 2 Ecken. Das gleiche Bild bei 09. In der 33. Minute bricht der Tormann nach einem Zusammenprall mit Danfert zusammen; er kommt nach 2 Minuten wieder ins Feld. Die 37. Minute bringt den Gästen durch Rath das 2. und 2 Minuten später durch denselben Spieler das 3. Tor. Es sind

glänzende Leistung, zumal er den schwedischen Mittelfürmer Jonasson völlig listigste. E. Siffing konnte seine Leistung von Florenz nicht wiederholen. Die Stürmer überragten vor der Pause nicht den Durchschnitt; auch nach dem Wechsel konnte man mit Siffing noch nicht aufzudecken sein. Conen ging zu viel auf eigene Faust durch. Ebenso ließ Kobierski nur zuweilen seine große Klasse abgeben. Lehner war wiederum viel zu aufgeregt und zappelig, so daß Gohmann für sich in Anspruch nehmen kann, Deutschlands bester Stürmer zu sein.

Schwerer Kampf in Bologna

Tschechoslowakei — Schweiz 3:2 (1:1)

Vor 15000 Zuschauern siegte im Mussolinistadion in Bologna die Tschechoslowakei über die Schweiz mit 3:2 (1:1). Die Schweizer, gut unterstützt von 5000 Landsleuten, boten eine prächtige Leistung und erzwingen fast durchwegs einen offenen Spielverlauf. Schon 8 Minuten nach Beginn zogen die Eidgenossen durch ihren Mittelfürmer Kieholz in Führung. Nach einer weiteren Viertelstunde fiel der Ausgleich durch Sobotta. Das schon schnelle Tempo wurde nach dem Wechsel von der Schweizern noch gesteigert. Aber bereits in der 4. Minute gingen die Tschechen durch eine feine Leistung Sobottas mit 2:1 in Front. Dann begannen die Schweizer zu drängen. In der 33. Minute gelang es auch dem Halbrechten Jäggli, das 2:2 herbeizuführen. Nunmehr wird der Kampf hochdramatisch. Beide Mannschaften werden von den entseffelten Zuschauern angefeuert. Über die Tschechen behalten die Kerben. Langsam gewinnen sie wieder Oberwasser. In der 38. Minute schießt Kieholz das Siegestor. Die Prager werden für Deutschland am Sonntag in Mailand ein schwerer Gegner sein.

Trotz zweimaliger Verlängerung

Italien — Spanien 1:1

Das Spiel in Florenz zwischen den Azzuris und Spanien endete überraschend nach zweimaliger Verlängerung unentschieden 1:1, so daß das Treffen wiederholt werden muß.

Österreich — Ungarn 2:1 (1:0)

Einen Bericht über dieses Spiel vermochte das Deutsche Nachrichten-Büro bis heute vormittag nicht zu liefern.

nach 6 Minuten zu spielen. Worms fest alles auf eine Karte, um den Ausgleich zu erzielen, aber der Schlußpfiff steht die Ober als verdiente Sieger.

Trotz der Niederlage zeigten die Wormser ausgezeichnetes Können. Ihr gutes Verständnis im Schlußbreit steht man bei schlesischen Mannschaften nicht. Jedoch brachte der forschende Angriffsgedanke der Neulinge auch den stämmigen Kofot oft in Bedrängnis. Die Läuferreihe ist der schwächste Mannschafsteil. Die Außenläufer wurden von den Beuthener Außenfürmern sehr oft überannt, wodurch die Verteidigung überlastet war. Mittelfürmer Kiefer dagegen arbeitete wacker. Im Sturm gefiel diesmal am besten der vielseitigste Linksaußen Rath, auf dessen Konto alle 3 Tore gehen. Seine sichere Schußkraft, schnelle Ballveringabe und Flankentriebe sind wirklich beachtend. Der Innensturm war durch sein kurzes Nachspiel oft gefährlich. In Kopftechnik können wir Schiefer noch manches lernen. Am eifrigsten betätigten sich hierin Zimmermann und Müller. Im großen und ganzen hinterließ die Mannschaft den denkbar besten Eindruck. Wenn es zu einem Siege nicht langte, so lag es daran, daß sie auf einen Gelehrer trafen, der durch seinen Kampfsgeist alle Vorteile nutzbar machte.

Beuthen 09 überragte nach der angenehmen Seite und dürfte seinen ins Wanken geratenen Ruf wieder voll und ganz zurückerobert haben. Erfolgreich war der forschende Kampfsinn, den man in den DFB-Gruppenpielen oft vermisse. Durch die Neuerwerbung Danfert als Mittelfürmer dürfte die Läuferreihe endlich vervollständigt sein. Kurpanek hielt ohne Fabel, hätte aber bei mehr Aufmerksamkeit das 3. Tor verhindern können. In der Verteidigung überragte Jellala, der der beste Mann auf dem Platz war. Wie eine Klette klebte er an Rath und ließ ihn nicht aus den Augen. Als er ihn dreimal unbeobachtet ließ, war es auch um Kurpanek geschehen. In der Läuferreihe arbeiteten alle drei Leute sehr aufopfernd und fast fehlerfrei. Der Sturm spielte in W-Formation, was jedoch noch besser eingeübt werden muß. Sehr gut war wieder Waslawski und Bogoda, jedoch muß der Rechtsaußen manchmal früher abgeben. Danfert führte sich sehr gut ein und verstand sich schnell mit seinen Nebenleuten. R. Malik war der geistige Leiter des Spiels. Er war überall zu finden und verstand es, seine Nebenspieler schön frei zu spielen. Wenn es den Außenstürmern gelang, einwandfrei zu kicken, so ist das ein Verdienst des produktiven Stürmerspiels.

Am Abend sah man in enger Kameradschaft beieinander. Besonders die frühlichen herrlichen Sangesweisen der Wormser sorgten für Stimmung. Die Wormser dankten nochmals für den angenehmen 2-tägigen Aufenthalt und versicherten, daß sie die Eindrücke, die sie von der südschlesischen Ecke des Deutschen Reiches bekommen hätten, nie vergessen würden.

Preußen Jaborze — VfB. Gleiwitz 2:1 (0:0)

Es hatten sich wohl 800 Zuschauer auf dem Preußenplatz eingefunden, die ein spannendes Spiel zu sehen besaßen. Allerdings wollte es bei Preußen nicht so recht klappen. Hier müssen noch einige Ergänzungen vorgenommen werden, wenn die Mannschaft wieder die alte Stochkraft erhalten soll. Vor allem war der Rechtsaußen Kurfzardt ein Verfaller. Er gehört in die Verteidigung, wo er mit Babelschuß ein gutes Verteidigerpaar abgeben würde. Torhüter Gorkawski ließ sonst nicht vermessen und zeigte tadellose Leistungen, hatte aber auch reichlich Glück. In der Verteidigung gefiel Gleiwitz nicht reißlos. Dagegen war der jugendliche Mittelfürmer Stehr vielleicht die Neuentdeckung des Spiels. Bei mehr Spielerfahrung verspricht er, ein würdiger Nachfolger Kampas zu werden. Auch der Linksaußen Döckel schlug auf ein. Mit den Leistungen der gesamten Hintermannschaft dürfte man zufrieden sein, jedoch kann man das vom Sturm nicht sagen, der allzu zusammenhanglos spielte.

Sehr angenehm enttäuschte VfB. Die Mannschaft legte endlich den Kampfgeist an den Tag, der so lange vermißt wurde. Jeder gab sein Bestes her. Aus Brauner, der nun für den abgewanderten Hilla Mittelfürmer spielt, sollte bei etwas mehr Ueberstolz bald ein thätiger Spieler werden. Der Sturm gab sich die erdenkliche Mühe, hatte aber reichlich Schuppe; sonst hätte es unbedingt zu einem Unentschieden reichen müssen, was dem Spielverlauf gerecht geworden wäre. Schiedsrichter Brabinski leitete gut.

Das Spiel wurde in der 1. Halbzeit flott durchgeführt, wobei sich die Torleute wiederholt auszeichneten. Aber beide Stürmerreihen verpaßten manchen Gelegenheiten. Nach dem Wechsel hatten die Preußen zunächst mehr vom Spiel, ohne dies zahlenmäßig ausdrücken zu können, da der Rechtsaußen gänzlich ausfiel. Einem vom Stehr fiel durch gegebenen Ball feste Klemens nach. Der Gleiwitzer Verteidiger Knoppel beförderte den Ball durch ungeklärtes Rückspiel an Kullin ins eigene Netz. Dies wirkte auf die Gleiwitzer etwas niederdrückend, aber bald erzwangen sie wieder ein gleichwertiges Spiel. 15 Minuten vor Schluß erzielt Jurbitko den 2. Treffer. Wenige Minuten später brachte Galeski den Ehrentreffer an. Vorwärt war noch der Ausgleich gefällig, aber Gorkawski wehrte in höchster Not mit Glück ab.

Breslauer SVg. 02 von DSB. Schweidnitz 7:5 geschlagen

Im Jubiläumssportplatz des Breslauer SV Germania standen sich am Mittwochabend die Gauligamannschaft der Breslauer SVg. 02 und die Bezirksklassenmannschaft vom DSB. Schweidnitz gegenüber. Beide Mannschaften traten in der vorgegebenen Aufstellung an. Die Schweidnitzer legen ein sehr forschendes Tempo vor. Die Stürmer geben sehr schnell ab und die Außenstürmer sind immer wieder brennend. In der 10. Min. erhält der Linksaußen eine schöne Flanke, läuft nach innen und schießt zum 1:0 ein. Schon nach 10 Minuten erhöht wieder der Linksaußen das Ergebnis auf 2:0. 1 Minute später erzielt der halbtaktige Schweidnitzer das 3. Tor. Erst in der 30. Minute vermag der Aste einen Kopfball zum 1. Gegentreffer. Eine Flanke des Rechtsaußen läßt der Breslauer Torhüter Wenzel fallen, so daß in der 41. Min. das Ergebnis auf 4:1 gesteuert wird. Nach dem Wechsel ist 02 stark im Angriff. Bereits nach einer Minute kommt Vech im Unschluß an eine Ecke für 02 auf 4:2 heran. In der 7. Minute verringert Gorkis auf 4:3. Die Entscheidung bringt ein Elfmeter in der 8. Min. wegen einer groben Unsportlichkeit des Breslauer Verteidigers Müller. Schweidnitz hat damit auf 5:3 erhöht. Dann wird der Breslauer Langer wegen Schiedsrichterbeleidigung des Feldes verwiesen. In der 13. Minute erhöht Schweidnitz auf 6:3. Im Strafraum von 02 kommt es zu Fäuligkeiten, so daß der Schiedsrichter nun auch einen Schweidnitzer des Feldes verweisen muß. Allerdings hätte der Breslauer Müller als Urheber ebenfalls des Feldes verwiesen werden müssen. In der 27. Min. vermag der Rechtsaußen der Gäste einen Nachschuß zum 7:3. Damit ist das Spiel entschieden. Durch einen Kopfball verringert 02 in der 36. Min. auf 7:4. Ein Elfmeter bringt 02 in der 40. Min. auf 7:5 heran. Der Sieg der Schweidnitzer ist durchaus verdient und entspricht dem Spielverlauf. Selbst technisch fanden die Schweidnitzer den Breslauer Gauligisten in keiner Beziehung nach. Ihre Ballabgabe war vorbildlich.

Oberschlesier nach Düsseldorf?

Das polnische Konsulat in Essen hat eine Einladung für einige der besten polnischen Leichtathleten und eine polnische Fußballmannschaft erhalten. Die polnischen Sportler sollen an internationalen Wettbewerben teilnehmen, die Ende Juni in Düsseldorf stattfinden. In polnischen Sportkreisen steht man diesem Vorschlag wohlwollend gegenüber und beabsichtigt, eine obereschlesische Fußballmannschaft und einige der besten polnischen Leichtathleten nach Düsseldorf zu entsenden. Die Leichtathleten würden auf der Rückreise wahrscheinlich noch an dem internationalen Sportfest des SSC. in Berlin am 1. Juli teilnehmen.

Freundschaftsspiele im Kreis Gleiwitz

Der Gleiwitzer Kreismeister S. Oberhatten Gleiwitz 1 hatte gegen den FC. Süd Hindenburg 1, der mit Erfolg antreten mußte, stets etwas mehr vom Spiel und siegte verdient 3:1 (2:1). VfB. Gleiwitz 2 und Roland Ellauth-Jaborze 1 trennten sich 2:2 (2:0). Deichsel Hindenburg 2 wehte beim SV. Bernitz 1 und holte einen 3:0-Sieg heraus.

Jugendturnier des SC. Germania Sosniza

In der Jugendrunde im Turnier des SC. Germania standen sich Beuthen 09 und SVS. Rast gegenüber. Während die Rastener Niederlagen hatten, drehten die Karfer gefiern den Sieg um und siegten nach schönem Spiel verdient mit 3:1 (1:1). Im 2. Spiel setzte sich Germania Sosniza gegen den SV. Debrückschia Hindenburg mit 1:0 (1:0) durch. Die beiden Sieger befreiten das Endspiel am kommenden Sonntag.